Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 259. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 13. April 1888.

Die Hetze gegen den Battenberger.

Die officiösen Blätter ergehen sich in Anschuldigungen des Battenbergers, als sei der Verlobungsplan nur der Anfang von allerlei politischen Gelüsten dieses jugendlichen und angeblich thatendurstigen Prinzen. Man behauptet, es sei schon einmal in Frage gekommen, ob nicht Prinz Alexander zum Statthalter von Elsaß-Lothringen gemacht werden solle. Es würde kaum Wunder nehmen, wenn man demnächst auch erführe, der Battenberger führe nichts Geringeres im Schilde, als gar deutscher Reichskanzler zu werden. Die Satelliten des Berliner Preßbüreaus haben den jugendlichen Prinzen, der unleugbar sich bei dem deutschen Volke einer gewissen Beliebtheit erfreut, mit einer Reihe von beleidigenden Vorwürfen überschüttet, welche weniger belastend für den Betroffenen, als für den Angreifer sind. Man sagt dem Prinzen nicht nur schnödesten Undank gegen den Zaren, Treulosigkeit gegen seinen kaiserlichen Vetter, Unglaubwürdigkeit, Unzuverlässigkeit und Charakterlosigkeit nach, sondern man beschuldigt ihn geradezu, sich um schnödes Gold an England verkauft zu haben! In Wahrheit bedarf es für einen denkenden Menschen, der die politischen Vorgänge der letzten Jahre verfolgt hat, nicht der Erklärung für die Wandlungen des ehemaligen Bulgarenfürsten. Man begreift sie vielmehr als Naturnothwendigkeit angesichts der Drangsale, welche Prinz Alexander von seinem kaiserlichen Vetter und seinen Werkzeugen erfahren hat.

Die Treulosigkeit, welche der Battenberger an den Tag gelegt haben soll, ist einfach die Mannhaftigkeit, mit welcher er endlich nach langen Leiden die Ketten zerbrach, in welche ihn das Moskowiterthum geschlagen hatte. Freilich war Prinz Alexander durch den Willen des Zaren auf den bulgarischen Thron gekommen. Und sicherlich war er ihm für diese Erhebung immerhin zu Dank verpflichtet. Aber es heißt doch die Thatsachen vollkommen verdrehen und der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn man sich den Anschein giebt, zu glauben, als habe der Zar um des Battenbergers willen demselben die Krone übertragen. Im Gegentheil, der Zar hat den Battenberger lediglich benützen, ausbeuten und mißbrauchen wollen, um ihn nach Erreichung seiner Ziele wie ein abgenütztes Werkzeug fortzuwerfen. Daß der Prinz von Battenberg trotz seiner Jugend stolz genug gewesen ist, sich auf die Dauer nicht in der unwürdigsten Weise schulmeistern und quälen zu lassen, macht ihm nicht Schande, sondern Ehre, ist nicht ein Beweis von Treulosigkeit, sondern von Manneswürde und Charakterfestigkeit. Wie haben nicht die russischen Satrapen mit dem Fürsten umspringen wollen! Sie haben ihm erst eine Verfassung gegeben und ihn dann zum Staatsstreich gezwungen. Sie haben ihn zu einem fortgesetzten Wechsel der Politik genöthigt und ihm Maßnahmen auferlegt, welche ihm die Herzen des Volkes abwendig machen und ihn zur Puppe in den Händen seiner moskowitischen Vormünder machen sollten. Sie haben ihn in der schnödesten Weise beleidigt; die russischen Generäle haben ihn behandelt nicht wie einen Fürsten, nicht einmal wie einen Offizier, sondern wie einen Sclaven, den sie jeden Augenblick vernichten könnten. Der Fürst hat sich über dieses Treiben bei dem Zaren wiederholt beschwert. Er hat um die Zurückberufung der übermüthigen Satrapen gebeten, und freilich, als ihm der Zar die Erfüllung dieses Wunsches verweigerte, da hat Fürst Alexander sich erinnert, daß er noch Mannes genug sei, um das Gängelband, an dem er geführt wurde, zu zerreißen.

Wenn ein solches Verhalten als undankbar, als sittenlos, als treulos gebrandmarkt wird, dann ist jeder Maßstab für Recht und Manneswürde den Feinden des Battenbergers abhanden gekommen. Welche Bezeichnung aber, wenn der Battenberger vor diesen strengen Sittenrichtern nicht besteht, verdient dann das Moskowiterthum, welches die Strauchritter gedungen hatte, um einen deutschen Prinzen bei Nacht und Nebel aufzugreifen und wegzuschleppen? Welchen Namen verdient das Treiben der russischen Söldlinge am Balkan und verdient der hoffährtige Ton, welchen General Kaulbars in Bulgarien angeschlagen hat? Niemand hat in Deutschland verlangt oder gewünscht, daß das Deutsche Reich zum Schutze des Battenbergers eine Armee ausrüste; aber Niemand hat auch das Treiben der officiösen Presse begriffen, Rußland zu preisen und dem Battenberger gegenüber zu dem Schaden noch den Spott zu fügen. Selbst conservative Blätter haben damals offen zugestanden, daß die officiöse Presse nicht nur das monarchische Gefühl, sondern auch das Gewissen aller anständigen Menschen auf das Schwerste verletzt habe. Und diese Komödie wiederholt sich heute in den Angriffen auf den Battenberger. Wir glauben, diese Taktik wird ihren Zweck verfehlen; denn allzu scharf macht schartig. Man mag die Verlobung für politisch bedenklich erachten; aber darum hat man noch kein Recht, von sachlichen Erwägungen zu persönlichen Beleidigungen und Verleumdungen überzugehen. Prinz Alexander von Battenberg ist ein deutscher Prinz, der schon um deswillen eine würdige Behandlung verdient, weil seine Vermählung mit einer deutschen Kaisertochter überhaupt in Frage gekommen ist. Man hat kein Recht, über den Splitter im Auge des Battenbergers zu richten, wenn man den Balken im Auge des Moskowiterthums gelten läßt.

Schwerlich trägt sich irgend ein Beobachter der heutigen Ereignisse mit der Zuversicht, die Beseitigung dieses Heirathsplanes werde den europäischen Frieden sichern. Schwerlich wird der Versuch glücken, diese Demüthigung vor dem Zaren als ein Mittel zur Zurückziehung der russischen Streitkräfte von den Grenzen auszugeben. In jedem Falle muß es als gefährlich erscheinen, den ganzen Vorgang, der die inneren Verhältnisse des Deutschen Reiches nahe berühren mag, geflissentlich in internationale Beleuchtung zu rücken. Denn wäre thatsächlich die deutsche Politik bis zu dem Grade nachgiebig gegen Rußland, um selbst die Herzenswünsche der kaiserlichen Familie um irgend einer entfernten Möglichkeit einer Empfindlichkeit des Zaren willen preiszugeben, so wird man im Auslande vielleicht an der Festigkeit der heutigen Bündnisse, welche ihre Spitze wesentlich gegen Rußland kehren, in etwas irre werden. Denn zweifelsohne wird die Empfindlichkeit des Zaren durch diese Bündnisse ungleich mehr berührt, als durch irgend eine Heirath eines Prinzen, den er bereits vom Throne gestoßen. Wir meinen aber, Deutschland wird bei jeder europäischen Verwickelung Rußland nur im Lager seiner Feinde sehen, wie sehr man auch die Nerven des Zaren schone.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. April. [Die Aufhebung des Schulgeldes. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist nicht übel Willens, das Gesetz über die Erleichterung der Volksschullasten scheitern zu lassen und zwar wegen der Abneigung, das Schulgeld in den öffentlichen Volksschulen allenthalben aufzuheben. Recht zur Zeit hat daher der Unterrichtsminister von Goßler dem Landtage eine Statistik zugehen lassen, welche zeigt, wie der „Executor", dem doch bei Beginn der sogenannten Steuerreform schier der Untergang geschworen ward, auch nach dem Schulgelde ausgeht. Allerdings ist die Statistik sehr unvollständig; denn nur aus wenigen Kreisen haben die Ziffern beigebracht werden können. Aber selbst diese Bruchstücke sind sehr lehrreich. In Schlesien beträgt und zwar in den Kreisen

	Die Zahl der fälligen Schulgeldposten:	Ueberweisung zur Zwangsvollstreckung:	vollstreckte Pfändungen:	Fruchtlose Pfändungsversuche:
Trebnitz	1 119	452	36	117
Wartenberg	2 869	532	165	140
Freistadt	50 293	3 804	1 247	963
Stadt Liegnitz	12 023	696	37	222
Cosel	246	83	29	12
Kattowitz	957	247	82	66
In sechs Kreisen mithin		5814	1596	1520

In Procenten beträgt im Kreise Trebnitz die Zahl der Ueberweisungen zur Zwangsvollstreckung nicht weniger als 40,3 aller an Schulgeld fällig gewordenen Posten, in Cosel 33,7, in Kattowitz 26,6. Schon diese Ziffern zeigen, wie nöthig die Beseitigung des Schulgeldes ist. Noch viel trauriger sieht es aber in anderen Provinzen aus. In der der Stadt Lochlau, Kreis Greifswald, sind 90,2 Procent, in der Stadt Bromberg 56,4, im Kreise Inowraclaw 79,9, in der Stadt Münden und im Kreise Kirchhain sämmtliche fälligen Schulgeldposten zur Zwangsbeitreibung überwiesen worden. Im Regierungsbezirk Stettin beträgt die Zahl der zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Schulgeldposten 33 533, die Zahl der vollstreckten Pfändungen 2559, diejenige der fruchtlos versuchten Pfändungen 11 199. Nach diesen Ziffern, welche sich überdies nur auf die drei Monate Januar bis März 1887 beziehen, wird man nicht behaupten können, es liege für die Aufhebung des Schulgeldes kein wirthschaftliches Bedürfniß vor. Im Gegentheil, die ärmere Bevölkerung ersehnt diese Maßregel weit mehr als seinerzeit die Aufhebung der untersten Klassensteuerstufe. Nichtsdestoweniger legt die conservative Partei dieser heilsamen Maßregel, welche die Regierung vorschlägt, nahezu unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Sie hat allerlei neue Gründe gegen die Durchführung der alten Forderung der Verfassung aufgefunden und hat in den Gesetzentwurf Bestimmungen gebracht, welche die Forterhebung des Schulgeldes unter gewissen Umständen zulassen und mithin sowohl für die Regierung als für die gesammte liberale Partei den Entwurf unannehmbar machen. Das scheint auch einzig die Absicht der conservativen Partei zu sein, denn in ihren Preßorganen wird bereits lebhaft für den Gedanken agitirt, die aus den Reichsüberschüssen für dieses Jahr flüssig werdenden Summen zu anderen Zwecken zu verwenden. Man glaubt, die Volksstimmung leiten zu können, indem man vorschlägt, die verwendbaren Millionen zur Abstellung der Noth in den überschwemmten Bezirken zu verwenden. Allein zu diesem Zwecke werden ohnehin große Mittel flüssig gemacht werden, und es ist so wenig gerechtfertigt, die Summen, welche für die Aufhebung des Schulgeldes bestimmt sind, den Ueberschwemmten zuzuweisen, wie etwa irgend einen Theil der Reichseinnahmen, welche zur Durchführung des jüngsten Wehrgesetzes bestimmt sind. Uebrigens hat die freisinnige Partei keine besondere Ursache, sich über diese Haltung der Rechten zu ereifern. Die Legislaturperiode ist in diesem Jahre abgelaufen, Neuwahlen werden in kürzester Frist stattfinden müssen, und es wird recht lehrreich für die Wähler sein, an der Haltung gegenüber dem Schullastengesetze die wahre Volksliebe der bisherigen Abgeordneten zu prüfen.

[**Der Cultusminister von Goßler**] feiert am 13. April seinen fünfzigsten Geburtstag.

[**Die Mittheilung der Correspondance de l'Est,**] welche, wie telegraphisch gemeldet, vom „Journal de St. Pet." abfällig kritisirt wird, lautet: „In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß in dem Augenblicke selbst, als Fürst Bismarck dem Kaiser sein Memorandum vorlas, in welchem er die Bedenken bezüglich der Dispositionen des Zaren geltend machte, die Kaiserin Victoria in der Lage war, dem Reichskanzler in dieser Hinsicht beruhigende Aufklärungen zu geben, indem sie ihm die Familien-Correspondenz vorzeigte, welche zwischen ihr und der Prinzessin von Wales sowie mit der Kaiserin von Rußland gepflogen wurde. Die Krise ist bei Weitem noch nicht beendigt, und alle maßgebenden politischen Persönlichkeiten neigen immer mehr und mehr der Ansicht zu, daß die Heirathsangelegenheit nur einen Vorwand bildet."

[**Eine Erfindung.**] Von vorzüglich unterrichteter Seite wird dem „B. Tgbl." bestätigt, daß die Meldung gewisser Blätter, nach welcher der Plan bestanden habe, dem Fürsten Alexander von Battenberg das Commando eines Armeecorps zu übertragen, lediglich als eine tendenziöse Erfindung zu bezeichnen sei. In eingeweihten Kreisen wird versichert, es sei höchstens die Frage erörtert worden, ob es angängig erscheine, dem Fürsten, der ja mit Leib und Seele Soldat ist, das Commando einer Cavalleriebrigade zu übertragen.

[**Das Berliner Central-Comité für die Ueberschwemmten**] veröffentlich die Liste der bis Dinstag früh eingegangenen Beträge, welche die stattliche Summe von 604 000 Mark erreichen. In dieser Liste ist der Ertrag der Haussammlungen von Berlin noch nicht einbegriffen, durch welche allein eine bedeutende Steigerung zu erwarten ist. Nach flüchtiger Uebersicht läßt sich das Gesammtresultat der bisher in Deutschland verzeichneten Gaben auf mindestens eine Million Mark feststellen, ein Betrag, der sehr hoch erscheint, aber den Anforderungen gegenüber immer noch sehr gering ist.

[**Die Stellungnahme des früheren socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Schuhmachermeister Bock in Gotha,**] welcher durch einen Congreß zum obersten Leiter der Lohnbewegungen seiner Fachgenossen in Deutschland eingesetzt worden ist, gegen die Lohnbewegung der Berliner Schuhmacher, die gegenwärtig im Vordergrunde des gewerkschaftlichen Interesses steht, hat — so schreibt die „B. B.-Ztg." — in hiesigen Arbeiterkreisen viel Anstoß erregt und bereits Veranlassung zu den lebhaftesten Erörterungen in den bisher abgehaltenen Agitationsversammlungen in den verschiedensten Stadttheilen, wie solche noch mehrere stattfinden werden, gegeben. Während einerseits die ablehnende Haltung des Herrn Bock dahin gedeutet wird, daß Herr Bock den Berliner Schuhmachern nur den „guten Rath" habe ertheilen wollen, angesichts ihrer so lange bewiesenen Theilnahmlosigkeit bezüglich der allgemeinen Arbeiterbewegung von einer Lohnbewegung abzustehen, wird seitens der Leiter der Lohnbewegung der Berliner Schuhmacher diese Stellungnahme als ein directes Verbot bezeichnet. Nach dieser Version soll sich auf eine Anfrage der Commission Herr Bock dahin geäußert haben, so lange nicht wenigstens zwei Drittel der Berliner Schuhmachergesellen in einer Fachorganisation vereinigt seien, dürfe eine Lohnbewegung nicht statthaben. Die Commission erachtet diesen Einwand zwar theoretisch für richtig, ein solches Verlangen aber praktisch für unausführbar, indem dieser Fall niemals eintreten würde, und wenn man bis zum jüngsten Tage warten wollte. Die jetzt bestehende Fachorganisation zähle nur 400 Mitglieder, und doch sei diese geringfügige Zahl von früher bestandenen Organisationen im Schuhmachergewerbe noch niemals erreicht worden. Zu warten, bis sich zwei Drittel der Berliner Schuhmachergesellen der Fachorganisation angeschlossen haben und darüber die günstige Zeit einer Lohnbewegung vorübergehen zu lassen, hält die Commission nicht für richtig, erkennt auch im Uebrigen die Autorität des Herrn Bock nicht an und wird hierin von der Majorität der Berliner Schuhmachergesellen, sowie von den Vertretern anderer Gewerkschaften unterstützt, welche zugleich den Schuhmachern zu ihrem Lohnkampfe die wirksamste Hilfe zugesichert haben. Herr Bock dagegen soll sich geäußert haben, daß mit seiner Bewilligung die Berliner Schuhmacher im Falle eines Strikes keine Mark Unterstützung erhalten werden. Dies kann sich offenbar nur auf die Schuhmacher Deutschlands beziehen, soweit der Einfluß des Herrn Bock reicht; daß die übrigen Gewerkschaften die Schuhmacher kräftigst unterstützen werden im Falle eines ausbrechenden Strikes, sei zweifellos, und daß ein solcher ausbrechen wird, ebenso zweifellos. Nachdem die große Tonhallen-Versammlung einen dahingehenden Beschluß gefaßt hat, haben sich noch zwei weitere größere Versammlungen im Osten und im Centrum diesem Beschlusse angeschlossen, und es ist vorauszusehen, daß auch die beiden in nächster Woche noch statthabenden Versammlungen im Südwesten und Norden sich ebenfalls diesem Beschlusse anschließen werden, welcher dahin geht, noch in diesem Frühjahre in eine Lohnbewegung einzutreten, selbst auf die Gefahr hin, daß dieselbe in einen Strike ausläuft. Auch sind bereits für diesen Fall Vorkehrnngen getroffen. Die Stadt ist in sieben Bezirke eingetheilt, welche von den Commissionsmitgliedern verwaltet werden, ein Strikebureau ist bereits errichtet. Für einen Strikefonds wird eifrig gesammelt, wenigstens zur Deckung der ersten Kosten; auch gedenkt man sich mittelst Flugblätter an das Publikum zu wenden. Die Stimmung unter den Schuhmachergesellen ist eine sehr zuversichtliche und kampfesmuthige — wenigstens bis jetzt. — Von einer Stellungnahme der Meisterschaft zur Lohnbewegung hat bisher noch nichts verlautet.

Wiesbaden, 10. April. [VII. Congreß für innere Medicin.] Ein Theilnehmer des Congresses schreibt der „Fr. Ztg.": Das war eine interessante Sitzung, die erste des siebenten Congresses für innere Medicin zu Wiesbaden. Stand doch ein Thema auf der Tagesordnung, das seit einigen Jahren Aerzte und Laien in gleich hohem Grade interessirte und durch seine Anwendung auf weithin bekannte Personen das öffentliche Interesse in hoher Weise in Anspruch nahm. Es handelte sich um die Therapie der chronischen Herzmuskelerkrankungen und wer schien besser geeignet, die neue Lehre einem Auditorium von Aerzten und Professoren mundgerecht zu machen, als der Begründer derselben, Prof. Oertel aus München? Nach den zahlreichen Angriffen, die diese Lehre von ärztlicher Seite zu erfahren hatte, war zu erwarten, daß Oertel das, was er so oft öffentlich ausgesprochen und in mehreren Büchern gelehrt hatte, in lebhafter und überzeugter Weise vertheidigen werde. Allein es war mehr eine Vertheidigungsrede für den Kern der Lehre, während schon mehrere Außenwerke, so die Anwendung auf Klappenfehler u. s. f., preisgegeben wurden. Der Correferent Professor Lichtheim aus Bern hatte die schwere Aufgabe, die Principien der Oertel'schen Lehre zu beleuchten. Indem er ein Argument nach dem andern zerpflückte, vollzog er diese Hinrichtung mit einer Eleganz und Liebenswürdigkeit, daß vom ganzen stolzen Bau nichts übrig blieb, als einzig und allein die Thatsache, die auch von den anderen Rednern anerkannt wurde: „Die Erkrankungen des Herzmuskels dürfen nicht mit Wasserentziehung, noch weniger aber mit forcirten Körperbewegungen behandelt werden, denn sie sind ein Angriff auf das kranke Herz, fast ein Verbrechen." Auch die anderen Redner sprachen in ähnlicher Weise und selbst Oertel in seinem Schlußworte konnte sich dem Eindrucke nicht entziehen, und sprach es beinahe aus, daß man noch einmal prüfen müsse, es sei doch ein guter Kern in der Sache. Nun ja, das ist ja auch der Fall und wurde von Lichtheim u. A. anerkannt. Die einzige sichere und gefahrlose Anwendung der Oertel'schen Principien kann statthaben bei Schlemmern und Wohllebenden, bei den Individuen, die den Freuden der Tafel und des Stammtisches sehr ergeben sind und sich keine Bewegung machen. Für diese ist ein Durstcur von Nutzen und ihr Fett verbrennt am leichtesten durch Körperbewegung. Aber kranke Herzen wollen wir auf andere Weise behandeln, nach der Weise, wie schon seit Jahrhunderten, von den Asklepiaden bis heute, gehandelt wurde durch Ruhe und gute Ernährung, durch Mangel an Erregung und Zufuhr von Alkohol. Damit ist die Episode Oertel abgeschlossen, wissenschaftlich jedenfalls, praktisch ist sie bereits im Niedergange begriffen und in einigen Jahren werden nur noch abgeblaßte blaue und rothe Striche auf Bergwegen beweisen, daß hier einmal ein Terraincurort für Herzleidende war.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 11. April. [Die Branntweinkrise. — Parlamentarisches. — Zum Proceß Schönerer.] Nach der Petroleumkrise kam die Zuckerkrise und jetzt leben wir seit mehreren Wochen in einer Branntweinkrise. Die Polen sind in heftiger Opposition gegen das von ihrem Landsmann-Finanzminister Dunajewski mit der ungarischen Regierung vereinbarte neue Spiritussteuergesetz, durch das den beiden Reichshälften eine voraussichtlich zur Verwendung für Wehrzwecke bestimmte bedeutende Mehreinnahme erschlossen werden soll. Während der nun abgelaufenen Osterferien des Parlaments kam die polnische Opposition in zahlreichen Versammlungen der galizischen Wähler zum hellen Ausbruch. Da wurde selbst von Abgeordneten, deren stramm regierungsfreundliche Denkungsart sprichwörtlich ist, in sehr heftiger Weise gegen die Regierungsvorlage zu Felde gezogen und dieselbe in ihrer gegenwärtigen Gestalt einfach für unannehmbar erklärt, da Galizien an derselben materiell zu Grunde gehen müßte. Sollte aber der Gesetzentwurf — so donnerte z. B. der Viceobmann des reichsrathlichen Polenclubs, R. v. Jaworski — ohne die Stimmen der Polen angenommen werden, so würde die Stellung des Polenclubs gegenüber den verbündeten Fractionen der Rechten und gegenüber der Regierung sich vollständig ändern. Also man drohte der Regierung offen mit dem Abfalle. Andere Abgeordnete von unabhängigerer Stellung griffen die Regierung auch in der Form sehr scharf an, und einzelne Wählerversammlungen wurden sogar von den Bezirkshauptleuten untersagt, was die Stimmung im Lande natürlich noch mehr erregt hat. Zugegeben muß werden, daß unter allen Kronländern Galizien durch die projectirte Steuer am härtesten getroffen wird, zunächst weil die Schnapsbrennerei so ziemlich die einzige Industrie des Landes ist, ferner weil die Propriationsberechtigung, die aufgehoben werden soll, für zahlreiche Wirthe und Gutsbesitzer eine bedeutende Einnahme bildet, und endlich weil die galizische Bevölkerung in ihrer Masse sehr wenig Bier, noch weniger Wein, dafür aber sehr viel Schnaps consumirt. Da man nun durch

die erhöhten Steuern eine starke Abnahme des Consums erwartet, so befürchtet man dadurch auch den Ruin der Spiritusindustrie. Indessen kann man kühn behaupten, daß der Opposition der galizischen Abgeordneten und der herrschenden Adelspartei im Lande nie jenen erstaunlichen Hitzegrad erreicht hätte, wenn nicht diese Herren zumeist selbst Branntweinbrenner wären. Hinc illae lacrimae. Wie die Dinge heute stehen, haben jedoch die Polen mit all ihrem Oppositionsgeschrei wenig Aussicht, einen Antrag des Gesetzentwurfes herbeizuführen. Herr von Grocholski, der Obmann des Polenclubs, sah sich gestern genöthigt, seinen Getreuen als Resultat seiner mit der Regierung geführten Unterhandlungen mitzutheilen, daß die Spiritussteuervorlage unter allen Umständen Gesetz werden müsse, „ob unter dieser oder einer anderen Regierung, ob mit Hilfe dieser oder einer anderen Majorität, denn der Staat könne die erhöhte Einnahme aus der Spiritussteuer nicht entbehren", das heißt mit anderen Worten, die aus der Spiritussteuer zu erhoffenden Millionen werden dringend zur Deckung der Mehrkosten gebraucht, welche die erst einzubringende neue Wehrvorlage verursachen wird. An diesem nicht ausgesprochenen aber darum nicht minder kräftigen Argument, sowie an der Unbeugsamkeit der Ungarn, einer essentiellen Aenderung des Gesetzes zuzustimmen, wird der Widerstand der Polen zerschellen, und man kann schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß sie, nachdem ihnen Herr von Dunajewski einige Concessionen in Bezug auf die Contingentirung, sowie auf die Ablösung der Propinationen gemacht haben wird, für das Gesetz stimmen werden. Herr v. Dunajewski hat die Petroleum- und die Zuckerkrise überdauert, er wird auch aus der Branntweinkrise als Sieger hervorgehen. Denn mehr als mit dem Grafen Taaffe selbst steht und fällt mit diesem Manne das gegenwärtige Regierungssystem in Oesterreich. — Der Staatsvoranschlag steht bereits auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses, aber so lange die Regierung mit den Polen über den Branntwein ins Reine gekommen ist, will man — wie es scheint — in dieselbe nicht eintreten. Deshalb wird die Zeit jetzt mit unwichtigen Angelegenheiten verzettelt. Mitten in die Budgetdebatte hinein und zwar ehe der Etat des Unterrichtsministeriums an die Reihe kommt, will man die erste Lesung über den Liechtenstein'schen Schulantrag hineinstellen, um hierdurch zu vermeiden, daß über diesen Gegenstand, bei dem ein gewaltiges Aufeinanderplatzen der Gegensätze zu erwarten steht, eine zweimalige Discussion stattfinde. Die Chancen der Zuweisung des Antrages an einen Ausschuß sind noch immer unbestimmt, es wird noch immer hinter den Coulissen mit Hochdruck gearbeitet, um eine Majorität für die Zuweisung sicherzustellen. — Der Proceß Schönerer wegen des gewaltsamen Einfalls in der Redaction des „Tagblatt" wird in diesem Monate nicht mehr zur Verhandlung gelangen. Außer Schönerer ist bekanntlich nur noch ein auf dem Thatorte selbst festgenommener Stenograph angeklagt. Die Zahl der Eindringlinge betrug aber an die dreißig, und gewiß ein Dutzend davon ist den Behörden wohl bekannt. Man munkelt allerlei von Schwägerschaften und sonstigen Beziehungen, die zwischen einzelnen jungen Leuten aus der Gefolgschaft Schönerer's in verschiedenen richterlichen und staatlichen Würdenträgern bestehen sollen. In wie weit diese Gerüchte und Behauptungen wahr sind, will ich nicht untersuchen. Jedenfalls aber ist die außerordentliche Beschränkung, die sich Polizei, Untersuchungsrichter und Staatsanwaltschaft bei der Auswahl der wegen jenes nächtlichen Ueberfalles zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehenden Personen auferlegt hat, sehr auffallend.

Schweiz.

[Eine Ehrenrettung.] In deutschen Blättern wurde berichtet, daß ein schweizerischer Pfarrer am Sonntag, den 11. März, von der Kanzel des Münsters in Basel herab in leidenschaftlicher Weise gegen die Trauerfeier sich geäußert habe, welche zu Ehren Kaiser Wilhelm's am 16. März in der gleichen Kirche veranstaltet werden sollte und in der Folge auch stattgefunden hat. Hierzu wird uns von zuverlässiger Seite aus Basel geschrieben:

Obschon ich an dem betreffenden Tage dem Gottesdienste im Münster nicht beigewohnt habe, hatte ich beim Lesen der Nachricht aus meiner langjährigen Kenntniß der hiesigen Verhältnisse heraus sofort das Gefühl, daß ein schweizerischer Pfarrer einer solcher Handlung nicht fähig und die Mittheilung eine tendentiöse Erfindung sei. Die eingezogenen Erkundigungen haben denn auch ergeben, daß eine Unwahrheit berichtet worden ist. An dem bezeichneten Sonntage hat Herr Pfarrer Wilhelm Ecklin den Gottesdienst am Vor- und Nachmittage im Münster abgehalten und Niemand außer ihm darin gepredigt. Wenn also eine Aeußerung wie die incriminirte gefallen sein soll, so müßte sie Herr Pfarrer Ecklin gethan haben. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegentheil, er hat des Kaisers Wilhelm aus Anlaß seines Hinscheidens in wahrhaft rührender Weise gedacht und damit seine freundlichen Gesinnungen gegen die Deutschen und deren Kaiserhaus ausdrücklich documentirt. Das stimmt auch mit der Thatsache überein, daß Herr Pfarrer Ecklin seit vielen Jahren werkthätiges Mitglied des deutschen Hilfsvereins in Basel ist. Ein Irrthum in Betreff der Zeit und des Ortes kann nicht vorliegen, da eine öffentlich begangene Tactlosigkeit den hier lebenden Deutschen nicht hätte verborgen bleiben können. Keiner der Deutschen aber, den ich hierüber befragt habe, hat etwas von einem derartigen Vorkommniß der gedachten Art gehört. Dagegen ist mir von verschiedenen Seiten versichert worden, daß noch andere Basler Prediger, wie die Herren Theodor Barth, Alfred Altherr und Prof. Dr. K. v. Orelli, in ihren Predigten ihrer warmen Theilnahme an dem Schmerze der Deutschen über das Ableben des Kaisers Wilhelm beredten Ausdruck gegeben haben. Der deutsche Consul, Herr Rudolph Gageur, und mit ihm viele hier lebende Deutsche sind bereit, für die Richtigkeit des Gesagten einzutreten. Der Deutschenhaß, welchen so manche deutsche Blätter den Schweizern im Allgemeinen und den Baslern im Besonderen auf Grund unrichtiger Informationen andichten, existirt nicht. Der unparteiisch Urtheilende muß vielmehr zugeben, daß die Schweizer von freundnachbarlichen Gesinnungen gegen Deutschland beseelt sind und den hier lebenden Deutschen in keiner Weise zu nahe treten. Ich darf mir in dieser Beziehung gewiß ein Urtheil erlauben, da ich seit 22 Jahren hier lebe und trotz dieses langen Aufenthalts in der Schweiz Deutscher geblieben bin.

Frankreich.

s. **Paris**, 10. April. [Boulanger.] Der sensationellen Enthüllungen über Boulanger, in welchen Widersprüche desselben festgenagelt wurden, sind bereits so viele gemacht worden, daß es auf eine Lüge dieses Dictaturprätendenten mehr oder weniger gar nicht mehr ankommen kann. Trotzdem haben die vom „Matin" publicirten Depeschen, die zwischen dem General und seinem Freunde Grafen Dillon über die Wahlcampagne des Bonapartisten Thiébaud im Februar ausgetauscht wurden, hier viel Staub aufgewirbelt. Es ist ja allerdings begreiflich, daß man allseitig gegen ein derartiges Vorgehen protestirt und diese Veröffentlichung von Privatdepeschen aufs Heftigste verurtheilt; daß man aber, wie dies einige Opportunistenblätter thun, von der Publication dieser Schriftstücke, welche die so emphatisch geleugnete Betheiligung Boulangers an den Wahlen vom 26. Februar bis zur Evidenz beweisen, einen Umschlag in der allgemeinen Stimmung gegen Boulanger erhofft, ist unfaßbar. Boulanger's Popularität wird durch diese Veröffentlichung sicher kein Abbruch gethan und die am Sonntag in Nord stattfindende Wahl keineswegs beeinflußt werden. Der Boulangismus hat die Massen völlig verblendet. Das Volk macht sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut, in Boulanger den Leiter seiner Geschicke zu sehen. Was kommt es also jetzt darauf an, ob bewiesen wird, daß der General trotz seines Leugnens bei den Wahlen am 26. Februar Mitwisser, ja selbst Anstifter der für ihn gemachten Propaganda gewesen? — Merkwürdig kann nur erscheinen, daß dieses Beweismaterial, welches man in den nunmehr veröffentlichten Depeschen zur Hand hatte, nicht bei der Entscheidung des Enquêterathes verwerthet und daß in diesem nicht Boulanger nachgewiesen wurde, wie er gegen alle Disciplin sich zu Wahlzwecken hatte gebrauchen lassen. Dann wäre seine Bestrafung den weiten Massen vielleicht gerechtfertigt erschienen, und es ist sogar möglich, daß sich in diesem Falle die öffentliche Meinung gegen ihn ausgesprochen hätte! Aber heute frägt kein Mensch nach diesen Enthüllungen! Boulanger hat sich außerhalb des Gesetzes gestellt: er hat der parlamentarischen Republik den Krieg erklärt und die Massen in diesem mit sich fortgerissen! Was kann also der Nachweis nützen, daß er schon zuvor den Gesetzen derselben sich widerspenstig gezeigt? Was kann es ihm schaden, ihm, der die Briefe an den Herzog von Aumale erst verleugnet, dann anerkannt, ihm, der bald als eifriger Republikaner sich aufgespielt, bald mit den Bonapartisten schön gethan, wenn man ihn auf einer neuen Lüge ertappt! Unbegreiflich freilich ist es, daß erprobte Republikaner wie Rochefort, denen man schließlich doch unmöglich zutrauen kann, eine Dictatur herbeiführen zu wollen, und die, wie aus den publicirten Telegrammen hervorgeht, der Februarwahl-Agitation in der That ferngestanden, ja über dieselbe sogar aufgeregt waren, sich noch weiter von dem Boulangismus ins Schlepptau nehmen lassen.

[Die geheimen Fonds des Herrn Boulanger.] Unter vorstehendem Titel schreibt der „Siècle": „Der Unterlieutenant in der „weißen Frau" bezog 1200 Francs Sold und kaufte ein Schloß aus seinen Ersparnissen. Der General Boulanger macht es noch viel besser. Man rechne uns nur nach:

Seine Freunde haben uns erzählt, daß das von Herrn Thiébaud auf den 26. Februar organisirte Plebiscit gekostet hat	Frcs.	45 000
Aus derselben Quelle hat das Publicum erfahren, daß der boulangistische Feldzug im Aisne-Departement zum Mindesten kostete	„	50 000
Herr Rochefort erklärte dieser Tage einem englischen Journalisten, die Ausgaben für die Wahl im Nord-Departement würden erreichen	„	100 000
das macht schon	Frcs.	195 000

Aber damit ist's noch nicht gethan. Die Blätter des Aude- und des Dordogne-Departements melden, daß die auf den Namen Boulanger's lautenden Stimmzettel und Circulare ballenweise dorthin gelangen. Setzen wir für die Zettel, die Circulare, die Bilderbogen, die Flugschriften, die Lieder u. s. w. nur 25 000 Francs an, so macht dies 220 000 Francs. Nun haben uns aber die boulangistischen Blätter unzählige Male in bekümmertem Tone erzählt, der General besitze kein Vermögen. Wer bestreitet dann aber die Kosten des Feldzuges zu seinen Gunsten? Wer streckt dem gegen die Regierung der Republik aufgelehnten Soldaten das Geld vor? Wer mögen wohl die geheimnißvollen Speculanten sein, die auf den „Stern" des Cäsar des Pastetenbäcker-Jungen einen Wechsel von 220 000 Francs ausstellen? Giebt es nur einen einzigen Wähler, der naiv genug wäre, um zu glauben, daß die Plebiscit-Maschine des Comité Thiébaud mit republikanischem Gelde geschmiert wird? Die Schlußfolgerung ist leicht zu ziehen. Und wenn sie sich für die Wähler des Nordens — wir sprechen nur von den republikanischen — noch nicht mit genügender Klarheit ergäbe, so wollen wir ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsache lenken, daß nicht ein einziges der dortigen republikanischen Blätter die Candidatur Boulanger's unterstützt. Dagegen wird sie von allen Feinden der Republik verfochten.

[Die Wahlagitation Boulangers.] Als im Februar für Boulanger, der damals noch activer General und somit nicht wählbar war, die erste Wahlcampagne eingeleitet wurde — er erhielt bei diesem „ersten Versuch" in sieben Departements 55 000 Stimmen — desavouirte der General seine politischen Freunde auf das entschiedenste. Er erklärte, daß er der ganzen Angelegenheit fern gestanden habe und daß die ganze Agitation ohne sein Zuthun in Scene gesetzt worden sei. Dieselbe Versicherung soll er später vor der militärischen Enquete-Commission, die über ihn abzuurtheilen hatte, wiederholt haben. General Février, der Vorsitzende der Commission, bemerkte ihm, wie die „Debats" meldeten, allerdings sofort, daß Actenstücke vorhanden seien, welche das Gegentheil erwiesen. Diese Actenstücke werden nun vom „Matin" ans Licht gebracht. Es sind das Telegramme, die Ende Februar zwischen Boulanger und seinem Freunde, dem Grafen Dillon, gewechselt und von Dillon mit vollem Namen, von Boulanger dagegen nur mit dem Vornamen „Georges" unterzeichnet wurden. Diese Telegramme, deren volle Authenticität der „Matin" verbürgt, lauten in deutscher Uebersetzung:

Telegramm vom 22. Februar.

General Boulanger, Clermont-Ferrand. Habe Brief erhalten; erwarte Dich. Platzende Bombe rief in Paris bei überraschten Freunden Verwirrung hervor. Das Blatt R . . . . . schrie Verrath. Rieth nicht zu votiren, sei opportunistisches Manöver. Andere Freunde vorsichtiger, waren zwar erschreckt, zogen aber zunächst Erkundigungen ein. Wollten dementiren oder erbaten Instructionen. Ich antwortete: Ruhe, Instructionen treffen morgen Abend ein, habe heute selbst keine, nehme aber auf mich, Ihnen zu sagen: Er bleibt zwar unthätig, aber nicht gleichgiltig bei Vorgängen. Seine Feinde suchen ihn zu stürzen, wir müssen den Spieß umdrehen und

---

Almanaccando.

Bilder aus Italien von **Ludwig Hevesi**. *)

Es gehört heutzutage für einen deutschen Schriftsteller eine ganz erkleckliche Portion Muth dazu, eine Sammlung italienischer Reiseskizzen zu veröffentlichen. Denn das gesegnete Land Italia theilt seit undenklichen Zeiten das Schicksal einer der Früchte, welche auf seinen sonnigen Fluren so üppig gedeihen: der Citrone; es ist bereits von so vielen großen und kleinen Geistern — am 22. dieses Monats werden es 100 Jahre, daß der größte von allen, Goethe, von der ewigen Stadt Abschied genommen hat — nach allen Richtungen ausgepreßt worden, daß man schier vermeinen sollte, es wäre nicht mehr möglich, auch nur noch ein Tröpflein herauszudrücken. Allein seine Saftfülle scheint in der That unerschöpflich zu sein; man muß nur eine geschickte Hand haben und die rechten Stellen zu treffen wissen, da sprudelt es noch immer reichlich und lustig hervor.

Den vollgiltigsten Beweis hierfür liefert Ludwig Hevesi, der liebenswürdige und humorvolle Wiener Feuilletonist, in seinen Bildern aus Italien, die er kürzlich unter dem fremdklingenden Titel „Almanaccando" herausgegeben hat. Wäre es ihm, der immer die Tasche voll guter Einfälle hat, nicht leicht gefallen, seinem Kinde einen Namen zu geben, dem er nicht erst hätte eine gelehrte Erklärung beizufügen brauchen? Aber freilich, diese Erklärung giebt ihm Gelegenheit darzulegen, auf welche Weise und in welchem Sinne sein Buch entstanden ist. „Ich bin nie", führt er aus, „mit der Feder in der Hand nach Italien gegangen. Die Saturnia tellus war mir eher ein Kurort, der ein angeregtes Ausruhen gewährte, unter Sinniren und Studiren, unter einigem Schauen und etlichem Träumen. Die italienische Sprache hat dafür das reizende Wort: „almanaccare". Zu übersetzen wüßte ich es nicht. Das Wörterbuch meint: faseln, Grillen fangen, Luftschlösser bauen; aber es bedeutet so ungefähr ein Schlendern des Geistes, gedankenlos und gedankenvoll, ein Nichtsthun, bei dem schließlich doch etwas herauskommt."

„Almanaccando" ist die Frucht von vierzehn italienischen Reisen aus den Jahren 1874—84. Hevesi kennt Land und Leute, ihre politische und culturelle Geschichte von Grund aus. Bisweilen will es sogar scheinen, als ob die deutsche Gründlichkeit den leichten Fluß seiner geistreichen Causerien ein wenig beschwerte; auf der Menge der eingestreuten Namen und Einzelheiten sitzt hie und da ein leiser Anflug von dem Staub der Bibliotheken, in welchen der Verfasser seiner eigenen Angabe gemäß allerhand Studien getrieben. Es steckt denn auch wirklich in den Aufsätzen mehr gelehrte Arbeit, als man ihnen immerhin vielleicht auf den ersten Blick ansieht; und wir dürfen dem Verfasser für seine Gabe um so dankbarer sein, als es gerade den Deutschen im Allgemeinen versagt zu sein scheint, in gefälliger und unterhaltender Form Belehrung zu bieten.

Hevesi vermeidet in seinem Buche die breiten Heerstraßen, auf denen alljährlich die reisende Hochfluth Italiens Gefilde überschwemmt; er wandelt schmale Seitenpfade, die ihn nach abgelegenen und vom großen Reisepublikum unberührten Gegenden führen; dadurch ist er in der Lage, seinen Lesern Neues zu bringen, Neues, das darum nicht an Interesse einbüßt, weil es still im Verborgenen blüht. Ist doch fast jeder Fußbreit italischen Bodens durch welt- oder kunsthistorische Erinnerungen, die sich an ihn knüpfen, denkwürdig; die Geschichte hat eben häufig genug nicht Zeit und Lust, sich für ihre bedeutenden Ereignisse und bedeutenden Persönlichkeiten prunkvolle Schauplätze auszusuchen.

„Ich warne Jedermann ausdrücklich", äußert sich der Verfasser im Vorwort, „allen meinen Worten unbedingt zu glauben, aber ebenso ernstlich, ihnen durchaus zu mißtrauen. Denn so manches, was dem Leser vollkommen einleuchten mag, ist vielleicht nur geträumt; anderes, was ihm etwas phantastisch erscheinen möchte, kann bis aufs I-Tüpfelchen genau sein." Damit kennzeichnet er präcis den Charakter seiner Schilderungen; seine Berichte sind die reinste subjective Wahrheit; er erzählt, was er an den verschiedenen Oertlichkeiten, die wir an seiner Hand durchstreifen, erlebt, geschaut und gedacht, empfunden und geträumt hat; und er besitzt in hohem Grade die Kunst, zu beobachten und lebensvoll und anschaulich darzustellen; er versteht es meisterhaft, Scenerien zu malen und landschaftliche Stimmungsbilder von poesieverklärter Schönheit zu entwerfen oder mit ein paar charakteristischen Zügen die Eigenart der Bevölkerung vor unsere Augen zu stellen; er hat Humor und gute Laune und weiß stets zu fesseln, ob er uns in politische, litterarische oder sonstige Betrachtungen verstrickt; so folgen wir ihm freudig auf seinen Fahrten und Wanderungen, sei es, daß er den festen Boden der Mutter Erde unter den Füßen behält, sei es, daß er sich von der Göttin Phantasie in ihr luftiges Reich entführen läßt. —

Von der Südseite des Gardasee's erstreckt sich weit in die schimmernde Fluth hinaus eine schmale Landzunge, die liebliche Halbinsel Sermione, das alte Sirmio, das bescheidene Königreich Catulls, des genialen Liebeslyrikers und losen Spottvogels, des römischen Heine. Dorthin pilgert Hevesi in frommem Gedenken, und während er sich dem Zauber der Umgebung und antiken Reminiscenzen hingiebt, fällt ihm für seine Pietät der erwünschteste Lohn in den Schooß: Catull selbst sucht ihn auf und würdigt ihn eines eingehenden Gesprächs, in welchem er über sein Liebesverhältniß zu der ebenso reizenden wie sittenlosen Lesbia bündige Auskunft ertheilt und ein sehr wenig schmeichelhaftes Gemälde ihres lasterhaften Lebenswandels entrollt. „Wie kommt es doch, warf ich ein", erzählt Hevesi „daß Sie so lange, vier Jahre, wenn ich nicht irre, in ihren Banden schmachteten?" Er rückte seinen Lorbeerkranz gegen das linke Ohr hin, rieb sich einen Augenblick die Nasenspitze und sagte dann: ‚Wenn Sie mir den Anachronismus gestatten wollen, so ist nach Darwin die eine Hälfte der Welt nur dazu da, um von der andern gefressen zu werden. Nun, ich gehöre eben zu jener ersteren. Ich bin nach Bernhardy einfach, naiv und sinnlich; folglich mußte ich das Opfer einer Lesbia werden . . . . . Es war eine sonderbare Leidenschaft. Ich nährte sie anfangs mit Blindheit und Taubheit, später lebte sie nur noch vom Verzeihen. Aber wenn ich Tag und Nacht unermüdlich drauf los verziehen hätte, ich würde sie, die im Sündigen so flink war, doch nicht eingeholt haben. Hätte mir doch mein guter Allius sein Haus niemals für unsere Stelldichein geborgt. Meine Freunde thaten wohl das Ihre, um mich zu ernüchtern, aber da schrie ich: „Diebe! Diebe! man will mir meine Blindheit rauben!" Und als mir endlich die Schuppen von den Augen fielen, ging ich ganz erschrocken zum ersten Augenarzt in Rom und klagte ihm: „Herr Doctor, ich bin augenleidend, ich verliere diese Schuppen da, die kostbarer sind als die Augen selbst." Endlich sah ich klar u. s. w." Zum Schluß versichert er, der schlimmen Geliebten für alle Ewigkeiten entsagt zu haben. Allein das völlig Unerwartete geschieht: die weiteren Plaudereien des antiken und des modernen Scribenten werden plötzlich abgebrochen — durch Lesbia's Erscheinen, die ihren Liebhaber ungeduldig an der Hand ergreift und mit ihm in die Lüfte entschwebt. „Also der Unglückliche hatte mit ihr diesseits nur gebrochen, um jenseits wieder anknüpfen zu können. Das sieht Dir ähnlich, o Catulle!" — Schwachheit, dein Nam' ist — Mann! —

Gewöhnlich sind es Gestalten weit späterer Jahrhunderte, die Hevesi aus dem Dunkel der Vergangenheit heraufbeschwört. Wir begleiten ihn in brennender Augustmittagsonne auf beschwerlichem Spaziergange nach einem weltberühmten Felsen, dessen Spitze dereinst eine stolze Burg gekrönt hat: Canossa! Welche Erinnerungen weckt der uns bis ins Herz dröhnende Schall dieses Namens! Da steigt sie empor vor uns, „die gran donna d'Italia, die guelfische Tochter ghibellinischer Ahnen, die zweimal verheirathete Jungfrau von Canossa, die Freundin von drei Päpsten," die gewaltige Gräfin Mathilde von Tuscien, die dem Papstthum einen guten Theil seiner ehemaligen weltlichen Herrschaft geschenkt hat. „Sie war gewiß eine der merkwürdigsten Erscheinungen des Mittelalters, eines jener Wesen, welche Mit- und Nachwelt in zwei große Lager theilen, um in dem einen verhimmelt, in dem andern verunglimpft zu werden. Es giebt nichts Gutes noch Schlechtes, nichts Erhabenes noch Verächtliches, was ihr

*) Stuttgart. Adolf Bonz u. Co. 1888.

moralische Demonstration in sieben Departements veranlassen, die das Recht haben, ihre Gefühle kundzugeben. Das bis auf Weiteres die Parole. Grüße.
Dillon.

Vom selben Tage.

General Boulanger. Clermont-Ferrand. Das enfant de choeur hat Dir geschrieben, daß es bei dem hier durch Candidatur unter reactionärer Patronage hervorgerufenen Eindruck für Dich unerläßlich sei, Minister um Erlaubniß zu bitten, brieflich diejenigen zu desavouiren, die Deinen Namen benutzten. Die Campagne kann trotzdem fortgesetzt werden. Die Freunde können sagen: Trotz seines Desaveus ist das geschehen. Erfolgte kein Desaveu, könnten Ferryisten unter Umständen sagen: Resultat beweist, daß öffentliche Meinung ihn ignorirt. Melde Dir das, um Dich über öffentliche Meinung zu unterrichten.
Dillon.

Telegramm vom 26. Februar.

General Boulanger, Clermont-Ferrand. Habe Deinen Brief erhalten und schon in bezeichneter Richtung gehandelt. Werde morgen die .... der fortgeschrittenen Presse sehen, um letzten Rest von Unzufriedenheit selbst zu zerstreuen, Einigkeit wiederherzustellen und besten Nutzen aus vollendeten Thatsachen zu ziehen. Selbst R. gedenke ich zu sehen, wenn von Dir nicht andere Weisung erfolgt. Sonnabend müssen wir bei D. diniren. Telegraphire zusagend oder bestimme anderen Tag. Werde Dich Freitag abholen.
Dillon.

Antwort des Generals.

Graf Dillon, Neuilly. Depesche erhalten. Sonnabend Diner unmöglich. Vielleicht Sonntag. Antworte, ob Dir's recht ist. Habe Dir eben geschrieben. Natürlich sprich mit R. Billige Alles. Grüße.
Georges.

Telegramm vom 27. Februar.

General Boulanger, Clermont-Ferrand. Habe Deine Depesche erhalten. Sei unbesorgt, werde alles Nöthige thun. Ist übrigens nicht schwierig. Brief folgt. Gruß.
Dillon.

Telegramm vom 27. Februar.

Graf Dillon, Neuilly. Habe Resultate erfahren. Sind vortrefflich. Jetzt gilt es, Presse und öffentliche Meinung stark bearbeiten. Grüße.
Georges.

Telegramm vom 28. Februar.

General Boulanger, Clermont-Ferrand. Im heutigen Ministerconseil soll Enquête beschlossen sein, Deine Theilnahme an Wahlen zu beweisen. Setze Dich davon in Kenntniß. Melde mir telegraphisch Empfang meines Briefes von heute Abend; sein Inhalt kann nur dazu dienen, die Sache nach unseren Absichten darzustellen; aber jedenfalls Vorsicht. Dillon.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. April.

Der von den Breslauer Cartellisten in Scene gesetzte Adressen-Skandal, den wir in unserem letzten Abendblatt gebührend zu kennzeichnen versucht haben, scheint einen der beabsichtigten Wirkung völlig entgegengesetzten Effect hervorzurufen. Um den begeisterten Jubel, mit dem diese „patriotische That" nach den Voraussetzungen der Unternehmer der famosen „Volksversammlung" aufgenommen werden sollte, ist es nach zahlreichen unzweideutigen Anzeichen, die uns heute vorliegen, äußerst schlimm bestellt. Nicht Begeisterung, sondern Entrüstung und Beschämung hat die Adressen-Affaire bis tief in den rechten Flügel der Breslauer Conservativen hinein hervorgerufen! Uns sind im Laufe des heutigen Tages von jener Seite, von Männern, die unsere entschiedensten politischen Gegner sind, mündlich und schriftlich Aeußerungen zugegangen, die das in einem monarchischen Staate unerhörte Vorgehen der Breslauer Cartellgrößen aufs schärfste verurtheilen, oft in so drastischen Worten, daß wir Anstand nehmen müßten, sie zu reproduciren. Diese unverfälschte Entrüstung gereicht diesen unseren politischen Gegnern zur Ehre. Es geht daraus hervor, daß der politische Tact noch nicht so weit aus der Breslauer Bevölkerung verschwunden ist, als die Entrepreneurs der gestrigen Volksversammlung geglaubt haben mögen.

Woher die „Schlesische Zeitung" jetzt noch den Muth nimmt, zu einer Veranstaltung ähnlicher Versammlungen in der Provinz aufzufordern, — wie es im letzten Abendblatt jener Zeitung geschieht — das ist uns um so weniger faßbar, als dieselbe Nummer die Nachricht bringt, die „Kanzlerkrisis" gelte als vorläufig beendigt. Die Kaiserin habe bei einer Unterredung mit dem Kanzler dessen beide Hände mit den Worten ergriffen: „Auf dem Altar des Vaterlandes opfere ich das Glück meines Kindes". Wenn das wahr ist, was für einen Sinn hat dann noch die von der Angst vor der nach Berlin kommenden Königin von England dictirte Adresse? Dann braucht ja die Königin von England mit ihrem von Herrn von Blankenburg so sehr gefürchteten Einfluß auf den Deutschen Kaiser nicht durch die Breslauer Adresse „unschädlich gemacht" zu werden? Uebrigens ist es ergötzlich, zu sehen, wie diese Furcht vor dem Eingreifen der britischen Monarchin gerade von dem in dieser Hinsicht bisher für tonangebend gehaltenen Blatte nicht im mindesten getheilt wird. So wird der „Kölnischen Zeitung" in ihrer heute hier eingetroffenen Nummer aus Berlin geschrieben: „Man nimmt es für denkbar an, daß die Anwesenheit der Königin von England am hiesigen Hofe einen Ausgleich des Gegensatzes im anderen Sinne als dem der Heirath herbeiführen könnte, falls derselbe bis dahin noch nicht ohnehin eingetreten sein sollte." Inzwischen registrirt die „Schlesische Zeitung" mit sichtlicher Befriedigung solche Meldungen ihres Correspondenten aus Berlin, die hervorragend geeignet sind, nicht blos den Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Kanzler als möglichst schroff hinzustellen. Es verschlägt der „Schlesischen Zeitung" nichts, auch wieder den Kronprinzen in diesen Gegensatz hineinzuziehen.

So meldet sie in ihrem letzten Abendblatte, daß dem Kronprinzen Wilhelm bei seiner jüngsten Ausfahrt in Berlin das Publikum eine Demonstration bereitet haben soll. „Der Gruß hatte etwas ungemein herzliches, warmes, um nicht zu sagen — demonstratives; wußte man doch, daß der Kronprinz „sich ganz auf die Seite des Kanzlers gestellt hatte". (!!) Wir haben denn doch von der Berliner Bevölkerung eine bessere Meinung, als daß wir glauben könnten, daß sie in Wahrheit mit dem Sohn gegen den Vater demonstrirt haben sollte. Mittheilungen derart müssen aber auch die eingefleischtesten Cartellisten darüber stutzig machen, wohin wir in Deutschland mit der Zeit gekommen sind.

In der hiesigen nicht cartellistischen Presse findet natürlich der Adressen-Scandal die rückhaltloseste Verurtheilung. Die „Breslauer Morgenzeitung" meint, es bedürfe keines Wortes zur Kennzeichnung eines solchen „Unterfangens", und es würde sie nicht wundern, wenn der Kaiser die Entgegennahme einer solchen Bittschrift ablehnte.

Die „Schles. Volksztg." schreibt u. A.:

Was war das für eine „Entrüstung", als ein Fortschrittler gesagt hatte oder gesagt haben sollte: Fort mit Bismarck! Wie oft wurde der Partei das vorgehalten als ein unerhörter Eingriff in die Rechte der Krone, die frei in der Wahl ihrer Räthe sei. Und nun sind unsere „Thronstützen" und „Säulen des monarchischen Princips" genau auf demselben Wege. Jetzt wollen sie mit Adressen, Petitionen und „Entrüstung" den Monarchen in der freien Wahl seiner Minister beschränken. Natürlich ist das jetzt „ganz was anderes"! Die Entlassung eines Ministers fordern, ist revolutionär, die Beibehaltung eines Ministers und Unterwerfung des Kaisers unter seinen Willen fordern, das ist „national". An das Beleidigende ihrer Zumuthung scheinen die Cartellbrüder auch nicht entfernt zu denken. Wenn sie es für nöthig halten, sich einzumischen und den Kaiser zu ermahnen, was er thun soll, so setzen sie nothwendig bei ihm einen Mangel an Einsicht oder an gutem Willen voraus und sagen ihm das ziemlich unverblümt ins Gesicht.

Kundgebungen zu Gunsten des Fürsten Bismarck und „Entrüstungs"-Demonstrationen gegenüber seinen angeblichen oder wirklichen Gegnern sind nichts Neues mehr. Wenn Fürst Bismarck augenblicklich einen Conflict mit dem Reichstage oder sonst einer coordinirten Körperschaft oder Person hätte, so würden wir nichts dagegen haben, eine neue Aufführung der alten Ergebenheits- und Entrüstungs-Komödie über uns ergehen zu lassen. Aber fühlen denn die „Nationalen" nicht, daß es sich jetzt um einen Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und dem Hofe handelt und daß man die kaiserliche Familie nicht so ohne Weiteres einem Scherbengericht aussetzen darf, wie eine ganz gewöhnliche Reichstagsmehrheit? Die monarchistische Gesinnung in Deutschland ist herrlich weit gediehen, wenn schon der Versuch gemacht werden darf, auf dem Wege des Adressensturmes dem Kaiser vorzuschreiben, wie weit er sich dem leitenden Minister zu accomodiren habe! Der feste Punkt in unserem Staatswesen soll jetzt nicht mehr die Krone, sondern Fürst Bismarck soll es sein.

Wir sind keineswegs Anhänger des absoluten Regiments; die Verfassung schließt den Absolutismus aus, nicht blos vom Thron, sondern auch von den Ministersesseln. Das Volk hat bei den Geschäften des Landes auch sein Wort mitzureden, und zwar in Gestalt der parlamentarischen Einwirkung. Wenn der leitende Minister eines Schutzes gegen feindselige Einflüsse bedarf, so kann er sich an die Volksvertretungen wenden. Drängen sich aber unberufene Politiker von der Straße zwischen den Monarchen und seinen Minister, so ist das ein demagogischer Exceß, der von allen loyalen Verehrern des Königsthums ebenso, wie von allen Freunden freiheitlicher Entwickelung gleicherweise verurtheilt werden muß.

* **Directoren-Conferenz.** Die diesjährige Conferenz der Directoren höherer Lehranstalten für die Provinz Schlesien findet in Oppeln in den Tagen vom 23. bis 25. Mai statt.

* **Baurath Schmidt †.** Einer unserer hervorragendsten Architekten, dem Breslau und die ganze Provinz Schlesien eine große Zahl bedeutender Bauwerke verdankt, der Baurath Carl Schmidt, ist gestern Abend seinen langen Leiden erlegen. Im September vorigen Jahres erkrankte er an einer Lungenentzündung. Kaum war er genesen, so wurde er zum zweiten Male von derselben Krankheit befallen. Man gab sich der Hoffnung hin, daß er auch von diesem Recidiv sich wieder erholen werde, aber eine tückisch sich einschleichende Leberaffection absorbirte schnell die Kräfte des früher anscheinend kerngesunden Mannes. Viele Vereine und gemeinnützige Institute verlieren in ihm einen unermüdlichen Förderer ihrer Bestrebungen; die Commune Breslau, für welche er als Stadtverordneter sowie als Mitglied des Ausschusses für Bauwesen und der Baudeputation rastlos thätig war, hat den Verlust eines um ihr Wohl hochverdienten Bürgers zu beklagen. Auf sein vielseitiges Schaffen im Gebiete des Bauwesens kommen wir ausführlicher zurück.

ββ **Königliche Kunstschule.** Das neue Studienjahr der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule am Kaiserin Augusta-Platz hat gestern wieder begonnen. Wie schon gemeldet, wurde wegen der Trauer um den verewigten Kaiser Wilhelm I. diesmal auf eine feierliche Eröffnung der am Schluß des Winterhalbjahres veranstalten Ausstellung der Schülerarbeiten verzichtet. An den sonst üblichen Festact der Ausstellung pflegte sich auch die Vertheilung der vom Kgl. Ministerium bewilligten Preise für hervorragende Leistungen und ausgezeichneten Fleiß an die betreffenden Schüler und Schülerinnen durch den Kgl. Regierungs- und Schulrath, dem die Obhut über die Anstalt obliegt, anzuschließen, wobei sowohl die Namen der Empfänger der Preise, wie die der durch Belobigungen Ausgezeichneten öffentlich verkündet wurden. Auch dieser Theil des Festactes kam in diesem Jahre in Wegfall. Um aber den leistungsfähigen und eifrigen Schülern und Schülerinnen die hergebrachte anspornende Auszeichnung nicht zu entziehen, hat das Lehrercollegium beschlossen, die letztere noch nachträglich den Betheiligten zukommen zu lassen. Vorbehaltlich der beantragten Genehmigung des Kgl. Ministeriums sollen Prämien erhalten: 25 Schüler und 6 Schülerinnen und eine Belobigung 25 Schüler und neun Schülerinnen. Der Termin der Preisvertheilung wird seiner Zeit bekannt gegeben werden. — Nach der Feststellung des Etats für die Jahre 1. April 1888 bis incl. 1891 werden die von Schülern und Schülerinnen zu entrichtenden Schulgeldbeträge so festgestellt, daß für die einzelnen Doctrinen der Vorbereitungsklasse, für die Actklasse 2c. pro Semester 12 M., für die Theilnahme am Unterricht in den Fachklassen, d. i. in der Malklasse, für Porträt- und Historienmalerei, in der Klasse für Landschaftsmalerei, in der Klasse für Bildhauerei und in der Klasse für Decorationsmalerei je 30 M. halbjährig entrichtet werden. Für die Theilnahme an den Cursen der Abend- und Sonntagklasse werden 9 M. gezahlt, für die Theilnahme am Unterricht in der neu eingerichteten Klasse für Radirungen monatlich 5 M. Am Unterricht der letzterwähnten Klasse können auch außerhalb der Kunstschule stehende Künstler theilnehmen. — Der Verein Kunststudirender, welcher seine Versammlungen während der Ferien suspendirt hatte, hält seine Eröffnungs-Versammlung am Sonnabend, 14. dieses Monats.

* **Von der altkatholischen Gemeinde.** In der am Freitag, 13. d. M., stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des „blauen Hirsch", Ohlauerstraße 7, wird Herr Professor Dr. Weber einen Vortrag halten über das Thema: „Zahlreiche Eingriffe der Päpste der letzten drei Jahrhunderte in die Rechtsordnungen der Staaten und Völker". Gäste haben Zutritt.

* **Vom Stadttheater.** In Folge Unpäßlichkeit des Fräulein Slach muß die erste Aufführung von „Merlin" von Freitag auf Sonntag verschoben werden; dafür wird am Freitag Nicolai's komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" mit Herrn Theodor Rix als Falstaff wiederholt werden. — Die für morgen, Freitag, zu „Merlin" bereits gelösten Billets werden morgen Vormittag von 10 bis 2 Uhr im Theaterbureau für Sonntag umgetauscht oder zurückgenommen.

* **Vom Lobetheater** wird uns geschrieben: Pauline Elsäßer, der interessante Gast der morgen, Freitag, stattfindenden „Fledermaus"-Aufführung hat erst kürzlich in Königsberg unter enthusiastischem Beifall Partien wie Carmen, Lacmé, Rosine und die Lucia gesungen. Um so höher also ist die Liebenswürdigkeit der Künstlerin anzuschlagen, mit welcher sie sich bereit finden läßt, in einer ihr als Opernsängerin so fernliegenden Operettenpartie wie Rosalinde in der „Fledermaus" vor einem fremden Publikum zum ersten Male zu erscheinen. — Am Sonnabend findet die Première des Volksstückes „Familie Buchholz" von Leon Treptow statt.

* **Packetverkehr mit Aden und Zanzibar.** Von jetzt ab können Packetsendungen ohne Werthangabe im Gewichte bis 22 Kilogr. nach Aden und Zanzibar auf dem Wege über Bremen unter Benutzung der Deutschen Reichs-Postdampfer auf der Strecke zwischen Bremen und Aden versandt werden. Das vom Absender im voraus zu entrichtende Porto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung 1 Mark für jedes halbe Kilogramm. über die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung wird am Freitag, 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Heilmann's

---

Biographen ihr nicht nachgesagt hätten. Den einen war sie eine Heilige, den anderen eine Verworfene." Allein der Sturm der Zeit hat ihr festes Schloß gebrochen und bis auf kümmerliche Trümmerreste vertilgt.

Wir schreiten mit dem Erzähler über die „blutigen Schollen" von Solferino und Custozza; und wir sehen die todten Krieger, deren Gebeine in seltsamen Gedenkhäusern aufgeschichtet liegen, wieder lebendig werden und an der Seite ihrer glücklicheren Genossen jene furchtbaren und schicksalsvollen Schlachten auskämpfen. Wir statten dem Geburtsort des klugen Staatsmanns und geistvollen Humanisten Aeneas Sylvius Piccolomini, des nachmaligen Papstes Pius II., einen Besuch ab, dem stillen Städtchen Pienza, das seinem großen Sprößling Ruhm und Namen verdankt. Wir machen einen Ausflug nach dem annuthigen Gebirgsdorf Possagno, wo Antonio Canova das Licht der Welt erblickt, wo er gern zu seiner Erholung und Kräftigung geweilt und wo er in dem erst nach seinem Tode vollendeten Tempel, durch den er sich selbst ein großartiges Denkmal gesetzt, die letzte Ruhestatt gefunden hat; und die Klänge der jedes Maß überschreitenden überschwänglichen Vergötterung, die der edle Meister des Meißels, der Wiedererwecker der modernen Sculptur, hat über sich ergehen lassen müssen, schlagen an unser Ohr. Wir bezeugen in Certaldo den Manen Bocaccio's, des Vaters der italienischen Prosa, unsere Verehrung. Wir leisten unserem Führer Gesellschaft auf seiner einsamen Lagunenfahrt, wobei sich die wundersame Herrlichkeit der alten Meereskönigin und das buntbewegte Leben und Treiben auf ihren Wassern vor unseren Augen entfaltet. Wir erklimmen mit ihm die weißglänzenden Marmorbrüche von Carrara: „Hier kletterte Michelangelo umher, als er die Blöcke maß für sein Julius-Mausoleum und mit den feurigen Raubthieraugen den Marmor zu zerfleischen schien, um auf dessen Seele zu kommen. Wie ein siegreich unterliegender Pyrrhus muß er da gestanden sein mitten in dieser Welt von Marmor, die selbst seine Bildner-Furia nicht zu bewältigen vermochte, sondern von der sie noch so viel übrig lassen mußte für die Meißel künftiger Jahrtausende." Wir flüchten mit ihm aus dem regnerisch heißen Pisa nach dem „Idyll von San Rossore", wo König Victor Emanuel seiner Liebe, der schönen Gräfin Mirafiori, ein verborgenes Heim geschaffen hat, deren Gedächtniß und Name bereits in ihrem einstigen Wohnsitz verschollen ist, und hängen am Strande melancholischen Träumereien nach. Wir nehmen Theil an seiner Expedition nach Corsica, an der Landung in Bastia, an der Fahrt quer durch die Insel über die Paßhöhe des Monte Rotundo nach Ajaccio, während welcher die Geister Pasquale Paoli's und der anderen Freiheitshelden unsere Spuren verfolgen, an seiner Erforschung der Casa Bonaparte, an seinem Abstecher nach dem Dorf Olmo di Casaccoli, wo wir uns von dem corsischen Methusalem, dem 113jährigen Jean-Marie Giansilj seine Lebensschicksale berichten lassen, der noch als 100jähriger Greis an dem Verführer seiner Enkelin die landesübliche „Vendetta" vollzogen hat. Wir schließen uns als erwartungsvolle Genossen seiner feucht-fröhlichen Wallfahrt nach Montepulciano an, die er unter Assistenz des flotten Wiener Doctor Robert unternimmt, um die önologische Autorität des verdienten Arztes Francesco Redi († 1698) zu prüfen, der in seinem Dithyrambus „Bacco in Toscana" Gott Bacchus selbst dem Wein von Montepulciano folgendes Zeugniß ausstellen läßt:

> „Wer immer Bacchus heil'gen Namen
> Ehrt anbetend, hör' die hohe Kunde,
> Bacchus eignem Munde
> Glaub' er sie und mit ihm die Gemeine:
> Montepulciano ist der König aller Weine!"

Der alte Kenner behält Recht; der vino nobile, die vornehmste Sorte, welche der biedere Gastwirth Oreste in seinem Keller aufbewahrt, geht gar so lieblich ein, daß wir nicht im Mindesten darüber erstaunt sind, wenn die beiden Kumpane, als sie auf die Straße hinaustreten, „einer der Wanderstab des andern vorwärtsschwanken", und wenn Robert in einem acuten Anfalle hochgradiger Kalauersucht von einer Schaar gleichfalls vom Montepulciano durchglühter Bauschüler, die den Vortrag eines Chors aus dem Rigoletto zum Besten geben, behauptet, sie führten ein Finale aus dem „Kreuzfidelio" auf. Und ganz besondere Anerkennung werden wir Hevesi zollen für unsere Reise nach „Dappertutto". Dappertutto? Ja, auf der Landkarte ist es freilich nicht aufzustöbern, ebensowenig wie Gottfried Keller's unvergleichliches Seldwyla; und doch hat es echtes und rechtes Leben. Es ist eine köstliche Satire, dies Muster der unzähligen ehemaligen Duodez- und Sedez-Residenzen Italiens, des „feudal-particularistischen Exthums", in dessen Palästen jetzt höhere Töchterschulen und Seilerwerkstätten untergebracht sind, und dessen Geschichte eine Reihe blutiger Fehden und Greuelthaten unter tyrannisch grausamen Machthabern darstellt; der eine von ihnen, Carnavaluccio, „war der berühmteste Tänzer, Reiter, Schwimmer, Zecher, Don Juan, Bibelausleger, Falschspieler, Räthseldichter und Kameenkenner seiner Zeit; er regierte von 1541 bis 1573, und starb an einem Gallenerguß, weil das Gift, das er seiner berüchtigten Geliebten Mirabella degli Zecchini hatte reichen lassen, nicht wirken wollte".

Das Alles hat der Verfasser buchstäblich so erlebt, und wir erleben es mit ihm, „almanaccando".
H—r.

---

* **Universitätsnachrichten.** Wie die „Köln. Ztg." erfährt, ist an Stelle des verstorbenen Geh. Justizraths Bechmann als ordentlicher Professor in der juristischen Facultät an der Universität Bonn der als feinsinniger Forscher und vortrefflicher Lehrer bekannte Professor Dr Wlassak berufen und ernannt worden.

Dr. Carl Bernstein, der, wie bereits berichtet wurde, eine Professur der Rechte an der Universität Berlin erhalten hat, gehört der Berliner juristischen Facultät seit dem Winterhalbjahr 1878 als Privatdocent an. Sein Lehrfach ist das römische Recht. Sein Hauptwerk ist eine größere Darlegung „Zur Lehre vom alternativen Willen und von den alternativen Rechtsgeschäften", deren erster Theil 1878 herauskam. Von seinen übrigen juristischen Arbeiten ist sein Erstlingswerk: „De delegationis natura" vom Jahre 1865, das er dem Prof. Gneist und dem verstorbenen Prof. Bruns zueignete, zu nennen. Dr. Bernstein zählt jetzt 46 Jahre.

Der bisherige ordentliche Professor Dr. Hertwig zu Jena ist zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Berlin ernannt worden.

Wie die „Voss. Ztg." hört, ist die durch die Berufung von Professor Graf zu Solms-Laubach nach Straßburg frei gewordene Professur der Botanik in Göttingen, mit welcher zugleich das Directorat des dortigen botanischen Gartens verbunden ist, dem bisherigen Privatdocenten und Custos am botanischen Garten in München, Dr. Peter, übertragen worden. Prof. Peter war ein Schüler des verstorbenen Robert Caspary in Königsberg, in dessen Auftrag er einzelne Gebiete floristisch durchforscht hat. Seit einigen Jahren arbeitete er unter Prof. v. Nägeli in München, dem er thätige Beihilfe leistete bei der Herausgabe eines groß angelegten Werkes über die Hieracien (Habichskräuter) Mitteleuropas, eine Arbeit, in welcher die Verfasser, auf ein kolossales Material gestützt, eine der schwierigsten Pflanzengruppen mit seltener Gründlichkeit und Vielseitigkeit von neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus behandeln.

Aus Straßburg wird die Ernennung des Professors Dr. Friedrich Kohlrausch aus Würzburg zum Nachfolger des nach Berlin berufenen Professors Dr. Kundt an die Universität Straßburg gemeldet. Professor Dr. Kohlrausch ist am 14. October 1840 geboren. Er studirte in Erlangen und Göttingen, wurde 1864 Docent des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M., dann außerordentlicher Professor der Physik in Göttingen, folgte 1870 einem Rufe an das Polytechnicum in Zürich, von wo er an das Polytechnicum zu Darmstadt berufen wurde. Im Jahre 1875 ging er als Professor der Physik an die Universität Würzburg. Die Hauptforschungen und Schriften des Professors Dr. Kohlrausch betreffen die Elasticität fester Körper und die elektrischen Ströme. Weit bekannt und überall eingeführt ist sein „Leitfaden der praktischen Physik".

Der „Magdeburger Ztg." zufolge hat Professor Huber in Basel die Berufung an Stelle des erkrankten Professors Boretius an die Universität Halle erhalten und angenommen. — Der außerordentliche Professor an der Universität Kiel Dr. Heinrich Otto Lehmann ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Gießen ernannt worden.

An die Universität Rostock ist, wie die „Tgl. Rdsch." meldet, für den nach Straßburg gehenden Professor Dr. Leo der Privatdocent Dr. Friedrich Marx aus Berlin als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie berufen worden.

Die „Voss. Ztg." erfährt, daß der von Nordhausen stammende Dr. phil. Arthur Meyer, früher Inhaber eines dortigen Droguengeschäfts, z. Z. Privatdocent in Göttingen, als Professor der Chemie an die Akademie zu Münster i. W. berufen worden ist.

Brauerei (Neue Sandstraße Nr. 13) abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Besprechung der Schifffahrts-Canalfrage. Gäste sind willkommen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 1. bis 7. April c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 58 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 260 Kinder geboren, davon waren 219 ehelich, 41 unehelich, 249 lebendgeboren (133 männlich, 116 weiblich), 11 todtgeboren (8 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 172 (mit Einschluß von 23 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 65 (darunter 12 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 15, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 12, an Gehirnschlag —, an Krämpfen 15, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 15, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 16, an allen übrigen Krankheiten 68, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 3, an unbestimmter Ursache —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,46, in der betreffenden Woche des Vorjahres 25,99, in der Vorwoche 31,17.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 1. bis 7. April c. betrug die mittlere Temperatur + 2,8° C., der mittlere Luftdruck 743,3 mm, die Höhe der Niederschläge 52,16 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 1. bis 7. April c. wurden 22 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 8, an Typhus abdom. —, an Scharlach 11, an Masern 3, an Kindbettfieber —.

* **„Mercur" freie Vereinigung von Kaufleuten, eingeschr. Hilfskasse.** In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Vorstands-Sitzung ergab die Kassen-Revision folgendes Resultat: Einnahmen vom 1. Januar 1888 bis incl. 10. April 1888 5605,71 M., in derselben Zeit Ausgaben 3103,51 M., mithin ein Baarbestand von 2502,20 M., welcher sich in einem Sparkassenbuch mit 2200,00 M. und in Baar mit 302,20 M. vorfand. Es wurden im weiteren Verlaufe der Sitzung 21 neue Mitglieder aufgenommen.

* **Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.** Dem 36. Jahresberichte entnehmen wir das Folgende: Die Mitgliederzahl betrug Ende December 1887 398 incl. 20 Ehrenmitgliedern. Die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1887 mit Einrechnung des Bestandes aus dem Jahre 1886 auf 2817 M. 17 Pf., die Ausgaben auf 892 M. 36 Pf. Die hauptsächlichsten Geschäfte wurden in 12 Vorstandssitzungen, einer Allgemeinen und einer Generalversammlung berathen und zur Erledigung gebracht. Die Verbands-Versammlung schlesischer Thierschutz-Vereine fand am 11ten und 12. Juli a. p. in Liegnitz statt.

* **Ankauf von Remonten pro 1888 im Regierungs-Bezirke Breslau.** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Breslau für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: am 18. Mai in Namslau um 8 Uhr, am 19. Mai in Bernstadt um 8 Uhr, am 22. Mai in Süßwinkel, Kreis Oels, um 9 Uhr, am 31. Juli in Schweidnitz um 8 Uhr, am 1sten August in Canth um 8 Uhr, am 2. August in Trebnitz um 9 Uhr, am 3. August in Poln.-Wartenberg um 9 Uhr.

⊙ **Remonte-Märkte im Regierungs-Bezirke Oppeln.** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind im gedachten Bereiche für dieses Jahr nachfolgende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: am 11. Mai in Oppeln, 12. in Kosel, 14. in Ratibor (neu eingelegt), 15. in Pleß, 16. in Tost und 17. in Kreuzburg.

Z. **Vom Riesengebirge.** Nach den jetzt vom Hochgebirge kommenden Meldungen ist auf demselben beim Schneefall der vorigen Woche in den Tagen Donnerstag und Freitag so viel Schnee gefallen, daß nach dem Aufthauen im Schneemesser 88,5 Millimeter Wasser vorgefunden wurden, das ist ein Quantum, wie es der ganze Februar nicht erreicht hat. Auf der Koppe konnte die Schneehöhe wegen der Stürme nicht gemessen werden. Diese wehten stellenweise kolossale Schneewände an, so daß z. B. die letzte Telegraphenstange nahe der Westhalle des Hauptbospizes von der Bildfläche verschwunden war. In der zweiten Windung des Abstieges, da, wo die zerklüfteten Felsmassen einen vollständigen Ueberblick in den Riesengrund gestatten, liegen fast unüberwindliche Schneemassen. Vor dem Ziegenrücken deutet nur ein großer Schneehaufen den Platz an, wo die Rennerbaude sich befindet. Höchst interessant ist augenblicklich das Bild der Wiesenbaude. Nur der Dachfirst bis herab zu den oberen Scheiben der Giebelstube guckt heraus. Die an der Ostseite in den letzten Jahren gebaute Veranda ist wie von der Erde verschwunden. Der Baudenwächter hat vom Hausausgange einen neunzehn Ellen langen Stollen im Schnee geschaffen. Wo dieser endet, liegt eine provisorische Thür, nach deren Entfernung man einige Stufen aufwärts ins Freie gelangt. Diesen Ausgang konnte man jedoch in der vorigen Woche nicht benutzen; man mußte vielmehr vom Heuboden aus durch den sog. „Heuschlag" einen Ausweg ins Freie bahnen. Die Baude hat insofern einen ungünstigen Stand, als sie in der Vertiefung der oberen Weißwasserwiese liegt und naturgemäß dahin die Schneemassen von verschiedenen Seiten geweht werden. An der Westseite der Baude, wo der Stall sich befindet, liegt der Schnee bis zur Giebelspitze, doch reicht derselbe nicht bis ans Haus heran. Es ist ein 2—3 Meter breiter Raum frei, so daß dieser Theil der Baude wie in einem mächtigen Kessel steckt. — Uebers Gehänge sinkt man trotz Schneereifen bis an die Schultern in den Schnee, und ganz besonders mühsam ist das Fortkommen, da die Füße wie von schweren Gewichten durch die feuchten Schneelager gehalten werden. Mehrere Telegraphenstangen am Gehängbrunnen sind ganz unterm Schnee begraben. — Der Koppenwächter hat bei seiner Tour nach Krummhübel volle 4 Stunden gebraucht, woraus die Beschwerlichkeit der Wanderung hervorgeht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Knecht August Kroh aus Tschechnitz, Kreis Breslau, stürzte vom Scheuerboden in den darunter liegenden Raum, den sogen. Bansen, hinab und trug bei dem Aufprall Knochenbrüche beider Arme davon. — Ein auf der Garvestraße wohnender Kutscher schlug sich vor einigen Tagen in einem Anfalle von Geistesstörung mit einem schweren Holzstück auf den Kopf und brachte sich schwere Verletzungen bei. Da der Schädelknochen angebrochen ist, ist die Verletzung des Mannes eine schlimme. — Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Louisenstraße wohnende Arbeiter Emanuel Wallasch wurde am 11. d. Mts. Nachmittags in einer hiesigen Fabrik von zusammenfallenden Eisenstäben derartig gegen das linke Bein getroffen, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. — Die fünf Jahre alte Tochter eines auf der Friedrich-Carlsstraße wohnenden Versicherungsbeamten wurde am 12. d. Mts. Morgens auf der Straße von einem großen Hunde angefallen und durch Bisse in sehr schlimmer Weise verletzt. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Portier von der Siebenhufenerstraße ein gelb polirtes Holzkästchen mit 2 goldenen Siegelringen, einer Haarkette und 2 Loosen der Marienburger Geldlotterie (Nr. 131 200 und 131 201.) — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen von der Höfchenstraße ein Portemonnaie mit 3 Mark und einem goldenen Kreuzchen. — Gefunden wurden 3 Portemonnaies mit Geldinhalt, ein Koffer mit einem Hirschfänger, einem schwarzen Cylinderhute, einem Paar schwarzen Hosen und einem schwarzen Damenmantel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Görlitz,** 12. April. [Die entweihten Kirchenposaunen von Horka] dürften noch in der Erinnerung der Leser sein. Der Gemeindevorsteher Hermann, der sich entleibt hatte, war unter Musikbegleitung, wozu die Kirchenposaunen benutzt worden waren, zum Kirchhof geleitet worden. Da die Wittwe sich weigerte, die Posaunen für „entweiht" anzusehen und durch neue zu ersetzen, wurde die Leiche wieder ausgegraben und aus der Reihe der Gerechten auf den Platz der Selbstmörder gelegt. Damit schien die Angelegenheit erledigt zu sein. Die Wittwe aber ersuchte die Staatsanwaltschaft, gegen den Gemeindekirchenrath einzuschreiten, weil das Gesetz vom 13. Mai 1883 verletzt worden sei (unrechtmäßige Anwendung von Zucht- und Strafmitteln seitens kirchlicher Behörden). Die Görlitzer Staatsanwaltschaft lehnte aber die Verfolgung ab, indem sie folgendes Schreiben an die Wittwe Hermann richtete:

Görlitz, 23. März 1888.

„Auf Ihre Anzeige vom 23. November 1887 gegen den evangelischen Gemeindekirchenrath daselbst (Horka), betreffend die Wiederausgrabung Ihres am 15. Mai 1887 durch Selbstmord verstorbenen Ehemannes, gereicht Ihnen nach Feststellung und Prüfung des Sachverhalts zum Bescheide, daß ich ein strafrechtliches Einschreiten gegen die Mitglieder des vorbezeichneten Gemeindekirchenraths ablehne, weil mit Rücksicht auf den in dortiger Gemeinde herrschenden kirchlichen Brauch bei Beerdigung von Selbstmördern in Verbindung mit der Bestimmung des § 14 Nr. 1 der Synodal-Ordnung vom 10. September 1887 (G.-S. S. 421) den Beschuldigten bei ihrer Handlungsweise das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit derselben öffentlich nicht innegewohnt hat! Insbesondere kann ein Vergehen gegen das Gesetz vom 13. Mai 1873 (G.-S. S. 205) als vorliegend deshalb nicht anerkannt werden, weil einmal in der in Rede stehenden, sich lediglich gegen die Hinterbliebenen des Selbstmörders richtenden Maßregel des Gemeindekirchenraths ein Zucht- oder Strafmittel im Sinne des Gesetzes nicht erblickt werden kann, aber auch abgesehen davon weder eine Beschimpfung des Verstorbenen, noch die Beerdigung desselben an einem als unehrenhaft bezeichneten Platze stattgefunden hat.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Groß."

Die Wittwe Hermann hat, wie das „Berl. Tagebl." meldet, gegen diesen Bescheid die Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau eingereicht. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man gespannt sein.

□ **Sprottau,** 11. April. [Städtisches.] Der Magistrat publicirt einen Nachweis über die Finanzverhältnisse der Stadt. Laut dieses Berichtes betrug am 31. März 1888 die Gesammtschuld der Stadt 824 000 Mark. Dieser gegenüber waren an Werthen vorhanden: Kassenbestand 34 000 M., Effecten und Hypotheken 168 000 M., Bestände im Forst, Bretterhof und Holzhof 96 000 M., in Summa 298 000 M. Letztere Summe von 824 000 M. abgezogen giebt ein Minus von 526 000 Mark. Am 1. Januar 1872 hatte die Stadt 566 000 M. Schulden. Die Revisionen haben ergeben, daß die Kämmereikasse in Ordnung ist. Von dem Rathhaus-Castellan Knebel nicht abgelieferte Gasgelder sollen 6000 Mark betragen. Es befremdet, daß der Kämmerer Maye von dieser Unordnung des Boten nicht rechtzeitig Mittheilung gemacht hat. Die Commune Sprottau trifft hierbei kein Verlust, da die fehlende Summe durch die Caution des Kämmerers Maye gedeckt ist. In der von Maye verwalteten Schützenkasse fehlen 6000 M.

—oe. **Bunzlau,** 6. April. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde an Stelle des freiwillig aus dem Magistrat geschiedenen Stadtraths, Rechnungsraths Tschiersche, Stadtverordneter Fabrikbesitzer Tämmer mit 22 von 29 Stimmen gewählt. Dem Antrage des Magistrats entsprechend wurden 200 M. für die Ueberschwemmten bewilligt und außerdem soll noch eine Hauscollecte durch die Bezirksvorsteher für denselben Zweck veranstaltet werden. Dem Rescript des Regierungs-Präsidenten entsprechend wird der vom 1. October c. anzustellende Oberförster als Magistratsmitglied mit vollem Stimmrechte in allen städtischen Angelegenheiten angestellt werden. Von den Sitzungen, in welchen keine Forst- und Torfsachen zur Berathung anstehen, kann derselbe dispensirt werden.

♁ **Laurahütte,** 11. April. [Wohlthätigkeit.] Seitens des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins werden zum Besten der Ueberschwemmten Geldsammlungen veranstaltet. Zu demselben Zweck veranstaltet der kath. Gesellenverein am Sonntag, 15. d. Mts., eine Theateraufführung im Schweter'schen Saale.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 12. April.

Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Justizrath Freund, um $4^1/_2$ Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß Stadtv. Baurath Schmidt längeren Leiden erlegen sei. „Sie wissen," fügte er hinzu, „daß Herr Schmidt lange Jahre hindurch unserer Versammlung angehört und daß er sich stets auf das Eifrigste den Interessen der Commune zur Disposition gestellt hat, insbesondere mit den Erfahrungen und den Kenntnissen auf dem Gebiete seiner Kunst. Ich bitte Sie, das Andenken des Verstorbenen zu ehren, indem Sie sich von den Plätzen erheben."

Die Versammlung thut dies und tritt dann in die Tagesordnung ein, indem sie zunächst die noch ausstehenden Etats für die Verwaltungen der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen, zu St. Hieronymus und zu St. Anna für die nächsten drei Jahre feststellt. Hierbei bemerkt der Referent, Stadtv. Scholz II, daß im Etatsausschusse die Frage angeregt worden ist, ob sich nicht eine Vereinigung der ersten beiden Hospitäler empfehle, da dieselben sich in ein und demselben Gebäude befinden und unter ein und derselben Verwaltung stehen. Stadtrath Kopisch erwidert, daß auch innerhalb der beiden Vorsteherämter diese Frage bereits erwogen worden sei. Es stehen der Vereinigung nur noch gewisse juristische Bedenken entgegen, die man jedoch beseitigen zu können hoffe. Historisch bemerkt Redner, daß das Hospital zu Elftausend Jungfrauen seit dem Jahre 1400, das zu Sanct Hieronymus seit 1410 bestehe. Das erstere habe im Laufe der Jahrhunderte seine ursprüngliche Bestimmung, die Aufnahme hilfsbedürftiger Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, verlassen und nehme jetzt nur Wittwen und ältere unverheirathete Mädchen auf. Mit der

Vergebung der Back-, Fleisch- und Colonialwaaren für das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus, wie sie Magistrat vorschlägt, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Bewilligungen. Magistrat beantragt, daß die durch die erste vergebliche Ausbietung der Pacht der Stiftsgüter des Krankenhospitals Allerheiligen entstandenen Insertionskosten im Gesammtbetrage von 263,25 M. aus den Einnahmen der Stiftsgüter-Verwaltung gedeckt werden. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Terrainerwerb. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß das bebaute Terrain des Grundstücks Nr. 19 Rosenstraße, soweit dasselbe über die festgestellte Fluchtlinie hinausragt, zum Zwecke der Straßenregulirung von der Stadtgemeinde erworben werde. — Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Hauske, erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden.

Vervielfältigung der Bebauungspläne. Wir haben die bezügliche Vorlage des Magistrats im Wesentlichen in Nr. 250 d. Ztg. mitgetheilt. Magistrat will sämmtliche festgestellte Bebauungspläne in den jetzt ausgegebenen Uebersichtsplan roth eindrucken lassen. Der Referent, Stadtv. Ehrlich, beantragt, die Vorlage zur näheren Prüfung der Frage, ob der Vorschlag des Magistrats auch zweckentsprechend sei, dem Ausschuß V zu überweisen. — Die Versammlung beschließt demgemäß.

Terrainerwerb zum Bau eines Elementarschulhauses in der Posenerstraße. Auf Grund eines früheren Beschlusses der Versammlung ist Magistrat mit dem Besitzer des Grundstücks Posenerstraße Nr. 2—28 in erneute Unterhandlungen eingetreten, deren Resultat der von uns in Nr. 250 d. Ztg. mitgetheilte Antrag des Magistrats ist. — Der Referent, Stadtv. Wecker II beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Ausschüsse III und V, zieht aber später diesen Antrag zu Gunsten des vom Stadtv. Eckhardt gestellten Antrages, sie an die Ausschüsse IV und V zu überweisen, zurück.

Die Versammlung beschließt das letztere.

Terrain-Austausch. Auf dem Grundstück Nr. 14 der Werderstraße soll ein Umbau errichtet werden. Nach den Bestimmungen des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876 ist dadurch der Erwerb von abzutretendem Terrain bedingt. Magistrat beantragt diesen zum vereinbarten Preise von 20 M. pro qm, sowie durch Austausch einer kleineren Parzelle.

Die Versammlung tritt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kleemann, dem bei.

Prolongation eines Vertrages. Mit dem Kaufmann R. Stiller ist ein Abkommen wegen Lieferung des Bedarfs an Thonröhren und Façonstücken zur Unterhaltung der öffentlichen Canäle getroffen. Magistrat beantragt, daß dasselbe bis auf Weiteres prolongirt werde.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Jagdverpachtung. Die Versammlung soll sich mit der vom Magistrat empfohlenen Verpachtung der Jagd auf den der Stadtgemeinde gehörigen Rittergütern Nieder-Stephansdorf und Cobelnick an die beiden Generalpächter dieser Güter einverstanden erklären, obwohl dieselben sich an der öffentlichen Licitation nicht betheiligt haben. Magistrat erachtet die Verpachtung der Jagd an die beiden Herren als im Interesse der Commune liegend und als ein Entgegenkommen, das man diesen billigerweise nicht versagen sollte. Hierzu ist ein Schreiben des Bankdirectors C. Fromberg eingegangen, in welchem derselbe darauf hinweist, daß Magistrat in den Licitationsbedingungen sich allerdings die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten habe, daß dieser aber doch mindest einem der Mitbieter hätte ertheilt werden müssen, wenn man nicht das öffentliche Licitationsverfahren illusorisch machen wolle. Er ersucht, ihm als dem Meistbietenden den Zuschlag zu ertheilen. Mit Rücksicht auf dieses Schreiben beantragt der Referent, Stadtv. Grützner, die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V, welchem Antrage sich die Versammlung anschließt.

Entschädigung für veterinär-polizeiliche Geschäfte. Zu den von der Stadtgemeinde zu tragenden sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung gehören auch diejenigen, welche durch die im sanitätspolizeilichen Interesse erfolgende Ueberwachung sämmtlicher hiesiger Fleisch-, Geflügel- und Fischmärkte, der Wochenmärkte, der polizeilich designirten Fleischverkaufsstellen und der Roß- und Viehmärkte entstehen. Diese Kosten sind seit Jahren stetig gewachsen. Dies hat den Magistrat veranlaßt, mit dem Königlichen Polizei-Präsidium in Unterhandlung zu treten und es ist schließlich durch dessen Vermittelung mit den mit diesen Geschäften betrauten Beamten das Abkommen getroffen, daß unter Fortfall der speciellen vierteljährlichen Liquidationen ein jeder von ihnen, vom 1. Januar c. ab, durch Zahlung eines Pauschquantums von 500 Mark vierteljährlich entschädigt werden soll, so lange, als die gegenwärtige Lage der einschlägigen Gesetzgebung sich nicht ändert.

Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären. Dies geschieht, nachdem der Stadtv. Eckhardt als Referent die Zweckmäßigkeit des Abkommens dargethan hat.

Prämie. Bekanntlich hatte seiner Zeit Magistrat eine Prämie von 150 M. für die Ergreifung des A. Thiem ausgesetzt. Dieselbe soll nunmehr zur Auszahlung an den Ersten Staatsanwalt am Königl. Landgericht gelangen und die Vertheilung durch diesen erfolgen. Der Betrag wird aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1888/89 bewilligt.

Miethung. Für die neu zu eröffnende evangelische Elementarschule Nr. 60 soll zu den bereits in dem Hause Sternstraße Nr. 47 gemietheten fünf Klassenzimmern noch ein sechstes und ein einfenstriges Amtszimmer gemiethet werden.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Da für die weiteren, noch auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, insbesondere die die Anleihe und den Bau des Sparkassen-Gebäudes betreffenden, die Herren Referenten nicht anwesend sind, so erfolgt bereits gegen $5^1/_2$ Uhr der Schluß der öffentlichen Sitzung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 12. April. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein unredlicher Bureauvorsteher.] In der Kanzlei des Herrn Rechtsanwalts Pavel fungirte bis Anfang d. J. der frühere Kanzlist Gustav Mewald als Bureauvorsteher. Pavel hatte denselben von seinem Vorgänger, Herrn Rechtsanwalt Rösler, übernommen und ihm auf Grund seiner langjährigen Stellung bei dem Verstorbenen sogleich volles Vertrauen entgegengebracht. Es war dies in dem betreffenden Bureau um so mehr nothwendig, als die Auftraggeber zumeist aus den Landbezirken stammten, demgemäß für den Anwalt öftere Abwesenheit von Breslau erfordert wurde. Damit die Geschäfte während dieser Zeit in ordnungsmäßigem Gange erhalten werden konnten, gab Pavel seinem Bureauvorsteher sogenannte Blanco-Unterschriften, die betreffenden Formulare sollte Mewald aber nur für bestimmte Zwecke, z. B. zu Substitutionsvollmachten verwenden. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß Mewald das in ihn gesetzte Vertrauen in schmählichster Weise mißbraucht hat, daß er die erwähnten Blanco-Unterschriften zur Verdeckung ziemlich umfangreicher Unterschlagungen verwendete. Pavel hatte bereits im April 1887 entdeckt, daß Mewald sich eines kleinen Unterschleifs schuldig gemacht, indem er 40 Mark von einem Gerichtsvollzieher eingezahltes Geld mehrere Wochen lang bei sich behielt bezw. das Geld erst aus seiner monatlichen Gehaltszahlung ergänzte. Bei dieser Gelegenheit verbot Pavel ausdrücklich die Verwendung seiner Blanco-Unterschriften zur Quittungsleistung.

Auf eine Anfang d. J. durch den Stellenbesitzer Joseph Scholz aus Meleschwitz bei der Königl. Staatsanwaltschaft gemachte Anzeige gerieth Pavel selbst in den Verdacht, er habe seine Amtspflichten verletzt. Scholz präsentirte nämlich zwei mit der eigenhändigen Unterschrift des Anwalts versehene Quittungen über 1000 M. und über 450 M., ausgestellt im Juni und August 1887; die unter Beihilfe Pavel's vorgenommenen Ermittelungen ergaben Folgendes: Scholz hatte durch den Rechtsanwalt eine Erbauseinandersetzung mit seinem Bruder, dem Fleischergesellen Karl Scholz in Glücksstadt, anfertigen lassen, den Abschluß derselben bildete die Beschaffung einer löschungsfähigen Quittung über 1450 M. Diese 1450 M. mußte Joseph Scholz an seinen damals in Haft befindlichen Bruder zahlen. Er brachte das Geld in zwei Raten von 1000 und von 450 M. in das Bureau des Anwalts, damit dieser es einstweilen in Asservation nehme. Mewald übernahm ohne Wissen des Anwalts das Geld, quittirte unter Benützung der Blanco-Unterschriften, lieferte es aber gar nicht ab. Als dann der wieder frei gewordene Bruder das Geld verlangte, gingen von beiden Brüdern eine ganze Anzahl Briefe an den Anwalt ein. Mewald verstand es aber immer, die Briefe abzufangen; er fertigte unter Benützung der auf Briefbogen befindlichen Blancounterschriften in der Zeit von Juli bis December 1887 neun Antworten, deren jede nur dazu diente, die noch nicht erfolgte Rückzahlung als gesetzlich darzustellen. Der erste Aufschub wurde durch die bei der städtischen Sparkasse bestehende Kündigungsfrist glaubhaft gemacht, dann wieder sollte die ertheilte Vollmacht zur Gelderhebung nicht ausreichen, ja sogar wegen 17 M. Gerichtskosten die Sperre des ganzen Betrages angeordnet sein. In dieser erwähnten Zeit überschickte Mewald angeblich im Namen des Rechtsanwalts nur dreimal 50 Mark.

Den fehlenden Betrag in Höhe von 1300 M. hat Mewald vollständig für sich verbraucht, und zwar will er von den ersten 1000 M. eine gegen ihn anhängig gewesene Schuldforderungsklage in Höhe von 800 M. nebst Kosten beseitigt haben. Das Gehalt Mewald's hatte bei Rösler monatlich 75 M. betragen, er stieg in $2^1/_2$ Jahren bei Pavel auf 100 M. pro Monat.

Mewald war mit dem Gehalte nicht ausgekommen und demzufolge etwa 400 M. vom Gelde des Scholz nebenbei verbraucht. Außerdem wurden noch vier Unterschlagungen im Betrage von 8—29 M. entdeckt, auch in diesen Fällen hatte Mewald die Unterschrift des Rechtsanwalts zur Quittungsleistung benützt.

Mewald, welcher in Untersuchungshaft genommen worden war, stand in der gestrigen Sitzung der zweiten Strafkammer zur Aburtelung. Er wiederholte seine schon während der Untersuchungshaft abgegebenen Geständnisse.

Seitens der Staatsanwaltschaft wurde in allen Fällen Unterschlagung in idieller Concurrenz mit Urkundenfälschung angenommen; weil der Angeklagte die ihm zugewiesene Vertrauensstellung in so schmählicher Weise gemißbraucht hat, hielt es der Staatsanwalt nicht für angemessen, demselben mildernde Umstände zuzubilligen, der Strafantrag lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Emanuel Cohn, erachtete nicht für erwiesen, daß die Urkundenfälschungen in der im § 268 des Strafgesetzes erwähnten erschwerenden Weise anzusehen seien, es würden also nur einfache Urkundenfälschungen und die erwähnten Unterschlagungen vorliegen. Bei dieser Annahme würde nur auf Gefängniß zu erkennen sein, in Betreff der Höhe der Strafe bat der Vertheidiger mit Rücksicht auf das umfassende Geständniß des Angeklagten um möglichste Milde.

Der Gerichtshof erachtete die Urkundenfälschungen nur als einfache im Sinne des § 267 des Strafgesetzes, er erkannte auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahren Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust.

ȣ **Breslau,** 12. April. [Landgericht. Strafkammer II. — Fälschung von Postanweisungen.] Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betrat der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Paul Poppe aus Beuthen die Anklagebank unter der Anschuldigung der wiederholten Fälschung von Postanweisungen.

Wollte man den Angeklagten nach seinem Auftreten vor Gericht beurtheilen, so würde man ihm die sehr raffinirte Art der mit den Fälschungen verbundenen Betrugsmanöver gegen die Postverwaltung überhaupt nicht zutrauen, er hat aber darüber bereits ausführliche Geständnisse abgelegt.

Poppe, welcher in Beuthen in der Lehre stand, beschloß angeblich, zusammen mit anderen Altersgenossen in das Ausland, womöglich nach Amerika, zu reisen. Dazu war aber natürlich Geld nothwendig, dieses Geld sollte Poppe verschaffen, er gedachte dasselbe von der Kaiserlichen Postverwaltung zu erlangen. Zu diesem Behufe zahlte er in einem Dorfe in der Nähe von Beuthen auf eine Postanweisung 6 M. ein. Nachdem die Postanweisung in das Register eingetragen war, erschien Poppe wieder am Postschalter und verlangte unter Vorzeigung des Postscheins die Anweisung nebst Geld zurück.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Es wurde ihm Beides ausgehändigt. Jetzt fertigte Poppe aus der „6" eine „16", änderte den Aufgabeort in „Breslau, 10. Januar" schrieb in Rubrik des Ausgabebeamten einen unleserlichen Namen ein und ließ jetzt die „An den Schuhmachergesellen August Selzer in Beuthen postlagernd" adressirte Postanweisung am Schalter präsentiren. Hier wurde die Fälschung sofort erkannt, ehe aber der recherchirende Postbeamte den Vorzeiger der Anweisung festnehmen konnte, war dieser zusammen mit Poppe verschwunden.

Poppe reiste jetzt nach Oppeln. Vorher hatte er eine an sich selbst adressirte Postanweisung in Beuthen aufgegeben. Er nahm die über 3 Mark lautende Postanweisung in Oppeln am Postschalter in Empfang. Bei Ausfüllung der Quittung änderte er die „3 Mk." in „13 Mk." Er erhielt diesmal den vollen Betrag unbeanstandet ausgezahlt. Auf der Weiterreise nach Breslau gab er in Brieg eine „An den Tischlerlehrling Carl Kaminski in Breslau, Hauptpostamt postlagernd" adressirte Postanweisung auf; „auf dieselbe waren wiederum 3 Mk. eingezahlt." Als Poppe die ihm zur Quittungsleistung ausgehändigte Anweisung zur Auszahlung präsentirte, lautete der Betrag nicht mehr „3 Mk." sondern „30 Mk." Die Fälschung wurde sogleich entdeckt und Poppe festgenommen. — Das Strafkammer-Collegium verurtheilte ihn mit Rücksicht auf seine Jugend und bisherige Unbescholtenheit einerseits, wegen der Gemeingefährlichkeit und der Raffinirtheit der Fälschungen andererseits zu einer einjährigen Gefängnißstrafe.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen**, 12. April. [Eine Anzahl Bauersleute aus der Bielefelder Gegend] ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, in diesen Tagen nach unserer Provinz übergesiedelt, um hier angesiedelt zu werden.

• **Rawitsch**, 8. April. [Polnische Volksversammlung.] Dem Auftrage des polnischen Agitations-Vorstandes zu Posen gemäß, hatte der Bezirksvorstand für den hiesigen Kreis zu heute im Dorfe Slupia eine Volksversammlung ausgeschrieben, zu der sich eine Anzahl von 200 Bauern aus Slupia, Chojno, Ugoda und Gründorf eingefunden hatte. Beim Propst Kedrzewski hatten sich, der „Pos. Ztg." zufolge, nach und nach folgende Herren eingefunden: Graf Czarnecki aus Pakoslaw, Prinz Zdzislaw Czartoryski aus Sielec bei Jutroschin, Propst Chrustowicz aus Görchen, Dr. Rankowicz und Kaufmann Mroczkowski aus Rawitsch u. A., wo „die Rollen" vertheilt wurden. Denn kaum waren die genannten Herren in dem Versammlungsraum, dem zur Propstei gehörigen Schafstalle, erschienen, als auf Vorschlag des Ortsgeistlichen zum Tagespräsidenten Dr. Rankowicz aus Rawitsch und zu Beisitzern Kaufmann Mroczkowski ebendaher und Wirth Szymonkiewicz aus Slupia gewählt wurden. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden wurden die anwesenden Kinder aus dem Schafstalle entfernt, worauf als Redner Prinz Czartoryski, Propst Chrustowicz und Bauer Johann Leciejewski auftraten. Die gehaltenen Reden gingen vom Besitzergreifungs-Patent Königs Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1817 aus und versuchten nachzuweisen, daß die den Polen gegebenen Versprechungen nicht gehalten worden sind und sogar jetzt ihre Sprache bedroht sei, indem diese in den Schulen nicht gelehrt werde. Es sei daher Pflicht der Eltern, ihren Kindern polnische Fibeln und Lehrbücher zu kaufen und polnischen Lehrunterricht zu ertheilen.

≃ Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.

Heut Nachmittag waren fünf Mann von der städtischen Feuerwehr an der Ecke der Neuen Taschenstraße und Tauenzienstraße Nr. 72a unter Zuhilfenahme der Mailänder Rettungsleiter mit Untersuchung des Dachgesimses beschäftigt. Der betreffende Hausbesitzer hatte um diese Untersuchung gebeten, weil vor Kurzem in Folge der Nässe ein Stück von dem Gesims abgestürzt war. Da diese Arbeit als eine in die amtliche Berufsthätigkeit gehörige nicht erachtet werden konnte, so hatten einzelne Mannschaften an ihrem dienstfreien Tage die Ausführung derselben übernommen. Nach Beendigung der Arbeit am Grundstück 72a rückten sie die Mailänder Rettungsleiter vor das Grundstück 72b, weil auch hier im Einverständniß mit dem Wirth des Hauses das vorstehende Gesims auf seine Festigkeit geprüft werden sollte. Als die an dem die Grundlage der Leiter bildenden Wagen stehenden Mannschaften auf Wunsch der oben befindlichen beiden Feuermänner eine Drehung der Leiter vornahmen, kam dieselbe auf unerklärliche Weise ins Wanken, gleich darauf stürzte sie bis mitten über den Fahrdamm. Durch das aus bedeutender Höhe erfolgte Herabfallen wurden die beiden Feuermänner Josef Kraschon und August Mühlan anscheinend sehr schwer verletzt. Es erfolgte mittelst Droschke ihre Ueberführung nach dem Hospital zu Allerheiligen. Inzwischen war um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags die Hauptwache durch directe Meldung von dem Unfall benachrichtigt worden, es rückte der Personenwagen mit Mannschaften zur Unglücksstelle. Die Leiter wurde zusammengelegt und dann nach der Hauptwache zurückgebracht. Abends nach 9 Uhr hörten wir, daß der Feuermann Kraschon bereits in Folge der Verletzungen gestorben sei.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin**, 12. April. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Einige kleinere Vorlagen von mehr localer Bedeutung wurden ohne erhebliche Debatte erledigt. Eine etwas längere Discussion knüpfte sich an die erste Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein. Abweichend von den Kreisordnungen für die östlichen Provinzen ist in dieser Vorlage, um in dänisch oder socialdemokratisch gesinnten Bezirken einen Einfluß dieser Parteien zu verhindern, die eventuelle Befugniß des Oberpräsidenten vorgesehen, an Stelle des gewählten Amtsvorstehers einen Regierungs-Commissar zu entsenden. Diese Bestimmung gab dem nationalliberalen Abgeordneten Francke zu Bedenken Anlaß, denen sich der Abgeordnete Meyer (Breslau) im Namen der freisinnigen Partei anschloß. Letzterer wandte sich auch gegen die allzugroße Berücksichtigung des Großgrundbesitzes in der Vorlage. Die anderen Redner waren im Principe mit der Vorlage einverstanden, die einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Für die Commissionsberathung versprach Minister v. Puttkamer ein entgegenkommendes Verhalten der Regierung. Vor Schluß der Discussion hatte noch der freiconservative Abg. Hansen, der bekannte Freund der Prügelstrafe, sich durch eine Invective gegen den Abg. Meyer einen Ordnungsruf zugezogen. Bei Festsetzung der Tagesordnung, die für Sonnabend die dritte Lesung der heut berathenen Vorlagen bestimmt, bat der Abg. Rickert endlich, die Wahl des Abg. von Puttkamer im Kreise Elbing-Marienburg möglichst bald auf die Tagesordnung zu setzen. Am Schluß erregte noch ein Zwischenfall peinliches Aufsehen. Während der Präsident die Tagesordnung für die nächste Sitzung bekannt gab, versuchte ein anscheinend Irrsinniger von der für das Publikum reservirten Tribüne eine Ansprache zu halten. Er begann etwa: „Meine Herren und Damen! Ich habe Euch auch noch etwas zu sagen, sorgt dafür, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt. In Preußen muß das geheime Stimmrecht eingeführt werden." An weiterem Reden wurde der Mann dadurch verhindert, daß ihn die Diener hinausführten. Der Betreffende soll ein Arbeiter aus Westfalen sein, welcher eine Beschwerde an das Haus bringen wollte und glaubte, er könne das direct von der Tribüne aus thun.

Abgeordnetenhaus. 42. Sitzung vom 12. April.
11 Uhr.

Am Ministertische: von **Puttkamer**, von **Friedberg** und Commissarien.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Gnadenfeld.

In der ersten Berathung wird das Wort nicht ergriffen. Das Haus tritt sofort in die zweite Lesung ein, in welcher

Abg. Conrad (Centrum) die Ablehnung der Vorlage beantragt, weil das Bedürfniß für die Errichtung eines besonderen Amtsgerichts in dem Dorfe Gnadenfeld um so weniger nachgewiesen sei, als zu diesem Zwecke ein Theil des Amtsgerichtsbezirks Cosel abgezweigt werden müßte, wogegen die betheiligten Interessenten selbst eingenommen wären.

Abg. Letocha (Centrum) befürwortet im Gegensatz zu seinem Fractionsgenossen die Annahme der Vorlage, da die Betheiligten selbst die Abzweigung von dem Coseler Bezirk dringend wünschten.

Nach Ablehnung eines Antrages des Abg. Meyer (Breslau) auf Verweisung an die Justiz-Commission, wird die Vorlage unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. zu Präcipualleistungen für den Wegebau in der Proinz Westfalen, nachdem die Abgg. von Schorlemer-Alst, v. d. Reck und v. Pilgrim die unveränderte Annahme empfohlen haben.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs einer **Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein**.

Abg. Francke (natlb.) steht dem Entwurf sympathisch gegenüber. Eine Reihe von Bedenken, welche dem ersten Entwurf einer Selbstverwaltungsvorlage für diese Provinz vom Jahre 1680 entgegenstanden, sei durch die Vorlage beseitigt oder doch gemindert. Der einzige Differenzpunkt von relativer Wichtigkeit sei lediglich die Frage der Gestaltung der Institution der Amtsvorsteher. In dieser Beziehung könne er mit den Vorschlägen der Vorlage, die die Einsetzung commissarischer Amtsvorsteher begünstigen, nicht einverstanden sein, zumal die in der Vorlage dem Oberpräsidenten beigelegte Befugniß, den präsentirten Ehrenamts-Vorstehern aus Gründen der Untauglichkeit oder Unzuverlässigkeit die Bestätigung zu versagen und dann auf Grund dieser öffentlichen Erklärung commissarische, besoldete Amtsvorsteher zu bestellen, werde eine solche Erbitterung hervorrufen, daß er im Interesse des socialen und nationalen Friedens in der Provinz von solchen Einrichtungen abrathen müsse, wenn er auch anerkenne, daß in der Nähe großer Städte, wo eine energische Polizeigewalt vorhanden sein müsse, also z. B. in der preußischen Umgebung Hamburgs und Altonas, dieselbe vorzuziehen sei. Die Bevorzugung des Großgrundbesitzes mit einem vollen Drittel der Stimmen im Kreistage scheint ihm zu weitgehend, obwohl er, nachdem einmal die Schablone der Dreitheilung nach dem Muster der alten Provinzen auszudehnen beschlossen sei, die in der Vorlage erfolgte Individualisirung für Schleswig-Holstein als eine sehr glückliche bezeichnen müsse. Schwierigkeiten mache auch die Etablirung des Systems der selbstständigen Gutsbezirke. Aus allen diesen Gründen beantrage er die Vorberathung der Vorlage in einer Commission von 21 Mitgliedern. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hansen (frc.) erklärt sich mit der Organisation des Instituts der Amtsvorsteher, wie es die Vorlage beabsichtigt, durchaus einverstanden. Auch bezüglich des Großgrundbesitzes und der selbstständigen Gutsbezirke habe die Vorlage das Richtige getroffen. Bezüglich der veränderten Kreiseintheilung, der beabsichtigten Verschiebung einiger bisherigen Kreisgrenzen werde man in der Commission von der Regierung näheren Aufschluß zu verlangen haben. Die Bevölkerung der Provinz sei der Staatsregierung für das bewiesene Entgegenkommen aufrichtig dankbar. Dem Antrag auf commissarische Vorberathung schließt Redner sich an.

Abg. Krah (frc.) betont, daß in der That in einigen Kreisen der Großgrundbesitz in einer der Bedeutung, welche er nach der Vorlage in der Kreisvertretung gewinnen soll, entsprechenden Weise gar nicht vorhanden sei, und stellt zur Erwägung, ob nicht eine Modification des Eintheilungsmaßstabes nach der Höhe des Katastralreinertrages in Betracht zu ziehen sei. Die Einsetzung commissarischer Amtsvorsteher könne er nur in einem Umfange zugestehen, welcher diese Maßregel auf ausnahmsweise durch ganz besondere Umstände charakterisirte Fälle beschränkt. Die dem Oberpräsidenten beigelegte Facultät können wir durchaus nicht beifällig begrüßen. Auch dieser Redner erklärt commissarische Vorberathung für nöthig.

Abg. Graf Baudissin (Schievelbein, cons.) hält dagegen die Aufnahme einer Cautel, wie sie in dem Superarbitrium des Oberpräsidenten liege, im Interesse der erfolgreichen Durchführung der Selbstverwaltungsreform für unbedingt erforderlich, ist außerdem der Meinung, daß von dieser Ausnahmebestimmung lediglich in den dänischen Districten Gebrauch gemacht werden wird, und daß somit die deutschen Bezirke der Provinz davon nichts zu besorgen haben. Eine andere Normirung der Abtheilung des Großgrundbesitzes als nach dem Grundsteuerreinertrag hält Redner für unthunlich.

Abg. Lassen erklärt sich für die Vorlage, welche nur in einigen Punkten einer Verbesserung bedürfe, z. B. in Bezug auf die Dreitheilung für die Kreistagswahlen.

Abg. Meyer (Breslau): Principielle Gegner dieser wie der früheren Kreis- und Provinzialordnungen sind wir nicht. Wir werden allerdings gegen dieselbe stimmen müssen, wenn unsere Verbesserungsvorschäge abgelehnt werden. Ich beschränke mich darauf, zwei Kernpunkte hervorzuheben. Der erste betrifft die Frage des Großgrundbesitzes. Es ist nunmehr zu meiner großen Freude festgestellt, daß wenigstens vier Kreise im preußischen Staate ermittelt worden sind, in denen man auch mit bewaffnetem Auge Großgrundbesitz nicht entdecken kann. Es geht also, daß dort ohne privilegirten Großgrundbesitz verwaltet werden kann. An anderer Stelle ist das Wort gefallen. In diesen vier Kreisen einen Großgrundbesitz herstellen zu wollen, wäre eine wahrhaft revolutionäre That. Wir haben uns, glaube ich, häufig zu viel Mühe gegeben, einen Großgrundbesitz dort zu entdecken, wo er nur mit bewaffnetem Auge entdeckt werden konnte. Wir hätten unbefangen untersuchen sollen, in welchen Kreisen außerhalb der östlichen Landestheile die Elemente für eine Privilegirung des Großgrundbesitzes gegeben sind, anstatt daß wir den Ausnahmezustand der östlichen Provinzen auf die anderen übertragen haben. Es giebt ja auch in Schleswig-Holstein drei oder vier Kreise, in denen die Verhältnisse des Großgrundbesitzes mit denen der östlichen Provinzen eine so große Aehnlichkeit haben, daß wir alle Veranlassung hätten, unsere Einrichtung nach dorthin zu übertragen. In der Mehrzahl der Kreise sind die natürlichen Verhältnisse nicht dafür gegeben. Wenn gegen das Verlangen des Kreises Tondern, gleichfalls von dem privilegirten Grundbesitz verschont zu bleiben, eingewendet worden ist, daß sich dann noch andere Kreise melden würden, so ist darauf zu antworten, sie werden es mit Fug thun können, wenn sie dazu berechtigt sind. Es ist ein durchaus verkehrter Standpunkt, daß man die Frage so stellt, ob die Verhältnisse derart liegen, daß wir keinen Großgrundbesitz brauchen. Man muß vielmehr fragen, wo liegen sie derart, daß wir ihn schaffen müssen? Die andere Frage betrifft den Amtsvorsteher. Daß der Amtsvorsteher wieder Aufnahme gefunden hat, ist eine der anzuerkennenden Lichtseiten der Vorlage. Unsere Befriedigung wird noch dadurch gesteigert, daß ein früherer Gegner der Einrichtung, wie der Abg. Hansen, sich zu derselben bekannt und also gezeigt hat, daß er den Anregungen der Regierung willig auch da zu folgen vermag, wo sie in das Bessere gehen. (Heiterkeit.) Gegen den commissarischen Amtsvorsteher ist ja unter Umständen kein Wort zu sagen. Er ist als Nothbehelf unentbehrlich, wo es beim besten Willen nicht möglich wäre, einen Ehren-Amtsvorsteher zu finden. Aber die Frage, ob commissarische oder Ehren-Amtsvorsteher, geht vor allen Dingen die Organe der Selbstverwaltung an, und über deren Ausspruch dürfen wir uns nicht hinwegsetzen. Nach der Vorlage soll der Minister des Innern ohne jede weitere Schranke als die, daß er vorher den Provinzialrath und Kreistag gehört hat, den commissarischen Amtsvorsteher einsetzen dürfen, mit anderen Worten, der Ehren-Amtsvorsteher wird nur dort eingesetzt, wo es der Herr Minister für gut findet. Sind denn wirklich die Verhältnisse im preußischen Staate und speciell in Schleswig-Holstein so unterwühlt, daß eine Gefahr damit verbunden wäre, hier den Organen der Selbstverwaltung dieselbe Anerkennung zu verschaffen, die wir ihnen überall gewähren? Man kommt uns mit der künstlichen Deduction. Weil wir das Gehässige von Ausnahmezuständen, welche wir mit Rücksicht auf die Grenzbezirke für nothwendig halten, vermeiden wollen, so machen wir die Ausnahme zur Regel; weil man nicht Preußen erster und zweiter Klasse, sichere und unsichere Cantonisten unterscheiden will, so sieht man jeden Cantonisten als einen unsicheren an. Nun kann es ja in Schleswig-Holstein unter Umständen nothwendig werden, von dem Urtheil des Kreistags an das Urtheil des Provinzialraths zu appelliren. Aber mit der Entscheidung des Provinzialraths konnte man sich unter allen Umständen begnügen. Man kann doch nicht ernsthaft davon sprechen, daß im Provinzialrath jemals Elemente Eingang oder gar die Majorität finden könnten, von denen eine Gefahr für unsere nationale Sicherheit zu besorgen wäre. Wird diese Bestätigung, so wie sie steht, angenommen, so kommt eine Provinz, gegenüber allen anderen Provinzen, in eine ungünstige Ausnahmelage, ohne daß der geringste Nachweis geführt worden wäre, daß diese Provinz eine derartige Beschränkung verdient.

Minister v. Puttkamer: Zu meiner Freude habe ich eine grundsätzliche Ablehnung der Vorlage von keiner Seite gehört, auch die Kritik der Parteifreunde des Abg. Meyer (Breslau) ist bei früheren Kreisordnungen viel lebhafter gewesen, als heute. Mit dieser Vorlage werden wir endlich am Schlußstein unseres ganzen Selbstverwaltungssystems angelangt sein, über welches man in den Provinzen, in denen in den letzten sechs Jahren die Kreis- und Provinzial-Ordnung eingeführt ist, Befriedigung und Genugthuung empfunden hat. Die Vorlage beruht auf ernsthafter und gewissenhafter Erwägung und stimmt mit den Anschauungen in der Provinz und speciell mit dem Urtheil des Provinzial-Landtages überein. In Bezug auf die Frage des Großgrundbesitzes steht der Abg. Meyer überhaupt in einem diametralen Gegensatz zu mir und kommt deshalb zu anderen Schlüssen. Er sieht in dem Großgrundbesitz nur ein nothwendiges Uebel und ein gemeingefährliches Institut, das man bei der Kreisvertretung nur da concidiren dürfe, wo es absolut nicht übersehen werden kann. Dies steht im Widerspruch mit dem ganzen gesetzgeberischen Grundgedanken der Entwickelung unserer Selbstverwaltung. Den Kreistagen muß von vornherein die Sicherheit gewährt werden, daß ihnen die zu einer stetigen und ersprießlichen Verwaltung der Kreisangelegenheiten nothwendigen Elemente nicht fehlen. Mit einem gewissen Maße einer Interessenvertretung fällt das allerdings zusammen, aber der Abg. Meyer sieht in einer rein demokratischen Regelung das einzig Normale und meint, wir seien auch bei den anderen Provinzen darin zu weit gegangen. Das Haus hat jedoch immer den Grundsatz anerkannt, daß der Großgrundbesitz und der große Gewerbebetrieb besonders hervorzuheben sei. Eine Inconsequenz liegt darin nicht, daß die Kreise Norder- und Süderdithmarschen, Steinburg und Eiderstedt von vornherein ausgenommen sind. In diesen handelt es sich um eine vielhundertjährige Entwickelung, und es wäre in der That eine revolutionäre That, die Entwickelung künstlich auseinander zu reißen. Was die Amtsvorsteher betrifft, so erblickt die Regierung in diesen die vollkommensten Organe der ländlichen Polizei-Verwaltung. Die Formen der Ernennung der Amtsvorsteher sind deshalb so gebildet, weil gerade in Schleswig-Holstein im staatlichen Interesse gewisse Cautelen geschaffen werden müssen, daß nicht antinationale und Umsturzbestrebungen Einfluß gewinnen können. Der Provinzialrath wird selbstverständlich niemals antinationalen Tendenzen zuneigen, aber bei der Wahl der Ortspolizeiorgane muß die Staatsgewalt unter allen Umständen das letzte Wort im äußersten Fall zu sprechen haben, denn selbst der Provinzialrath kann mit einer gewissen Nachsicht so urtheilen, daß es dem auf größerer Sachkenntniß beruhenden Urtheil des Oberpräsidenten widerspricht. Ehren-Amtsvorsteher sollen nur da nicht eingesetzt werden, wo es auf Grund des Staatsinteresses absolut unmöglich ist. Antinationale Majoritäten sind jetzt allerdings nich zu besorgen, aber Majoritäten können wechseln. Bei der Wahl des Amtsvorstehers kann das Element der nachbarlichen Nachgiebigkeit so groß sein, daß der Amtsvorsteher nicht unter allen Umständen die geeignete Sicherheit bietet. Ich wünsche, daß die Vorlage noch in dieser Session zu stande kommt. Es ist im allgemeinen Staatsinteresse ein großer Vortheil, wenn endlich das ganze Staatsgebiet nach einheitlichen Normen regiert wird. Ich bitte Sie, sich mit der Regierung über die zweifelhaften Punkte zu verständigen und, abgesehen von den Lebensfragen der Vorlage, kann ich meine Nachgiebigkeit in Aussicht stellen.

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Der Herr Minister hat aus dem Tone meiner Rede den Schluß gezogen, als ob wir von unseren früherem Standpunkt zurückgegangen seien. Wir halten principiell an allen unseren früheren Anschauungen fest, auch gegenüber dieser Vorlage. Ich habe aber davon Abstand genommen, wie ich ausdrücklich erklärt habe, sie heute nochmals zu wiederholen, weil ich glaubte, daß sie, nachdem wir uns seit längerer Zeit Jahr für Jahr über diesen Gegenstand unterhalten haben, bekannt genug seien. Ich bestreite namentlich, daß wir in Bezug auf Westfalen uns zu der Ueberzeugung bekannt hätten, daß die Einrichtung des Großgrundbesitzes ein Fortschritt gewesen. Die Nachrichten, die mir aus Westfalen zugegangen sind, weichen von denen des Ministers entschieden ab. Diejenigen, die in der Provinz Westfalen eingesessen sind, halten die Einrichtung eines privilegirten Großgrundbesitzes für eine unnatürliche Maßregel, die sich nicht bewährt habe. Es ist bei uns niemals Grundsatz gewesen, irgend eine Lichtseite an den Regierungsvorlagen nicht anzuerkennen. Für viele Regierungsvorlagen haben wir, ohne ein Wort zu sagen, gestimmt, so daß man uns nicht den Vorwurf principieller Opposition machen kann. Wir treiben die Opposition nicht weiter, als wir sie begründen können. Mir gegenüber ist ein solcher Vorwurf besonders empfindlich. Es ist meine Specialität, sogar innerhalb meiner Partei, dasjenige an den Regierungsvorlagen und an den persönlichen Eigenschaften der Herren Minister herauszufinden, was uns gefällt, und ich habe darin zuweilen erstaunliche Erfolge gehabt, selbst dem Herrn Minister von Puttkamer gegenüber. (Heiterkeit.) Ich habe nur ausgeführt, daß, wenn die Kreistage in den Grenzbezirken Wahlen vornehmen sollten, welche zu Bedenken Veranlassung geben, dann das Sicherheitsventil des Provinzialraths vollständig genügen würde. Ein Angehöriger einer Provinz, welcher Partei er auch angehören möge, wird die Behauptung des Ministers niemals zugeben, daß der Oberpräsident gegenüber dem Provinzialrath immer die besser unterrichtete Person sei. (Beifall.)

Abg. Hansen bezeichnet es als wahrheitswidrig, daß er, wie Abg. Meyer behauptet, in Bezug auf die vorliegenden Fragen verschiedene Wandlungen durchgemacht habe. Wahrheitswidrig sei es auch, daß er jetzt für die Amtsvorsteher schwärme, während er früher ein Gegner derselben gewesen sei. Diese wahrheitswidrigen Vorwürfe gegen ihn, könne er nur als Ungezogenheit bezeichnen.

Vicepräsident von Heereman ruft den Redner wegen dieses unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Meyer (Breslau): Ich habe mich über die einzelnen Stadien der Entwickelung des Abg. Hansen nicht so genau unterrichten können. Die Thatsache aber, daß er früher sich als ein Gegner der Amtsvorsteher gerirt hat und heute ein Anhänger derselben ist, bleibt bestehen, und die habe ich hervorgehoben.

Abg. Hansen: Der Abg. Meyer bleibt bei seiner Behauptung, ich kann deshalb nur bei meinem Urtheil bleiben. Ich habe nicht für die Amtsvorsteher geschwärmt und mich nur damit zufrieden erklärt, da meine Landsleute damit einverstanden sind.

Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Abg. Rickert (zur Geschäftsordnung) bittet den Präsidenten, Sorge tragen zu wollen, daß wenigstens die Prüfung der Wahl des Abg. von Puttkamer-Plauth (Elbing-Marienburg) durch das Plenum noch vor dem Ablauf der Legislaturperiode erfolgen könne. Am 29. Februar sei der Minister des Innern durch die Wahlprüfungs-Commission aufgefordert worden, die Eingänge vom 12. Januar d. J. zu ergänzen; bis heute sei aber eine Antwort nicht eingegangen.

Vicepräsident von Heereman erklärt, daß er diese Angelegenheit möglichst beschleunigen werde.

Schluß 2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Dritte Lesung der heute in erster und zweiter Berathung erledigten Vorlagen; Anträge, darunter der Antrag des Abg. Metzner, betreffend die Schornsteinfegerordnung, und Petitionen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 12. April. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist, wie die „Voss. Ztg." hört, vortrefflich, trotzdem die Nachtruhe zuweilen, wie z. B. auch in der letzten Nacht wieder zu wünschen übrig läßt. Der Kaiser erklärt, sich kräftig zu fühlen, und zeigte sich gestern nach der fast anderthalbstündigen Conferenz mit dem Reichskanzler nicht angestrengt. Dagegen erscheint das Fortschreiten des örtlichen Leidens, wie sich aus der Zunahme der zuletzt aufgetretenen Geschwulst schließen läßt, noch nicht gehindert zu sein.

* **Berlin**, 12. April. Heute gegen 5 Uhr Nachmittags begab sich Fürst Bismarck zum Vortrage bei dem Kaiser nach Charlottenburg.

* **Berlin**, 12. April. Dem Vernehmen nach gedenkt die Kaiserin-Königin demnächst auch die **Ueberschwemmungsgebiete der Nogat und der Elbe zu besuchen.**

* **Berlin**, 12. April. Wie verlautet, sind die Ausführungsbestimmungen zur Cabinetsordre des Kaisers und des Königs, betreffend die Stellvertretung des Kronprinzen, erlassen. Es soll darin genau bestimmt sein, in welchen Angelegenheiten die Stellvertretung zu erfolgen hat.

* **Berlin**, 12. April. An der Börse war heute das (falsche) Gerücht verbreitet, daß heute die Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg stattgefunden habe.

* **Berlin**, 12. April. Der „Neuen Freien Presse" wird gemeldet, Kronprinz Wilhelm habe es sich angelegen sein lassen, die Auffassung eines englischen Blattes, welches ihm zumuthe, daß er in einem früheren Stadium die Idee einer Regentschaft gefordert habe, direct dementiren zu lassen.

⁂ Köln, 12. April. Auch die „Kölnische Ztg." bestätigt, daß die Kanzlerkrisis in Folge der Unterredung Bismarcks mit dem Kaiser und der Kaiserin zum Stillstand gekommen und eine Verschärfung jedenfalls für die nächste Zeit ausgeschlossen sei.

* **Berlin**, 12. April. Die Nachrichten über den Stand der Kanzler-Krisis widersprechen einander. Die „Post" meldet: Die sogenannte Kanzler-Krisis dürfte nun definitiv als beseitigt anzusehen sein. Aus vorzüglichster Quelle können wir mittheilen, daß die Kaiserin den Bedenken des Fürsten Bismarck bezüglich des bekannten Heirathsprojectes nachgegeben hat. — Dagegen glaubt die „National-Zeitung" behaupten zu dürfen, daß die Lage auch durch den gestrigen Empfang des Fürsten Bismarck beim Kaiser keine Veränderung erfahren hat. Sicherlich ist aber ein entscheidender Schritt in nächster Zeit nicht zu erwarten. — Nach der „Freis. Ztg.", die mit der „Post" und dem „Deutschen Tageblatt" übereinstimmt, ist die Verlobung nunmehr aufgegeben worden. Die Entscheidung ist erst Donnerstag Vormittag erfolgt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden heute Abend oder morgen früh Berlin verlassen. Es wird dies in einem der Erledigung der Krisis günstigen Sinne gedeutet. — Nach einem Telegramm aus Darmstadt ist die Reise des Prinzen Alexander von Battenberg nach Berlin auf Veranlassung von dort endgiltig aufgegeben worden.

* **Berlin**, 12. April. Die Kreuzztg. schreibt heute: Die „Schlesische Zeitung" hat die Nachricht in Umlauf gesetzt, man spreche in Berlin von einem Entlassungsgesuch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff — wir bemerken hierzu, daß von einem Entlassungsgesuche des Kriegsministers hier absolut nichts bekannt ist. — Größere Beachtung findet ein angeblich aus der Feder eines früher viel genannten deutschen Staatsmannes herrührender Artikel im „Neuen Wiener Tageblatt", in welchem die Vermuthung ausgesprochen wird, daß während der Unterredung, die Fürst Bismarck im letzten November zu Berlin mit dem Zaren hatte, auch die Frage der Vermählung des Prinzen von Battenberg mit einer preußischen Prinzessin vorübergehend erwähnt worden sei, und daß der Reichskanzler darüber dem Zaren die vollste Beruhigung geben zu können glaubte. Es sei denkbar, daß er vielleicht sogar mit seinem Worte dafür eingetreten, daß, so lange man auf seinen Rath höre, eine solche Verbindung sich nie vollziehen werde. Dadurch wäre der Kanzler aus Gründen der persönlichen Ehre außer Stande, im Amte zu bleiben, wenn jene Verbindung sich vollzöge.

* **Berlin**, 12. April. Die italienische Presse fährt fort, die deutsche Kanzlerkrisis zu besprechen. Die „Tribuna" erwähnt den unangenehmen Eindruck, welchen das auffällige Entgegenkommen des deutschen Kanzlers selbst gegen unausgesprochene und zweifelhafte Wünsche Rußlands in Oesterreich mache; sie erinnert an Fälle großer Unfreundlichkeiten, und knüpft daran Schlüsse, die dem beiderseitigen Vertrauen auf deutsche Bundeshilfe nicht günstig lauten. — Die Petersburger „Now. Wr." sagt bei Besprechung der Kanzlerkrisis, Fürst Bismarck hintertreibe einen Conflict mit Rußland, weil demselben ein englisch-deutsches Bündniß und die Annäherung Oesterreichs an Rußland folgen würde. Ein Bündniß dieser Nachbarn unter Theilnahme Frankreichs wäre dann nicht unmöglich.

* **Berlin**, 12. April. Gegenüber friedlichen russischen Auslassungen meint die Kreuz-Zeitung: Unseres Erachtens hängen die obigen „friedlich" gehaltenen Ansichten weder mit Krieg noch mit Frieden zusammen, sondern sind bestimmt, einem neuen russischen Anleiheversuche den Boden zu ebnen, von dem im finanziellen Theile unserer Blätter hier auch schon die Rede gewesen ist. Das erklärt alles auf die einfachste Weise.

* **Berlin**, 12. April. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Man darf annehmen, daß es sich in derselben um die definitive Feststellung der Nothstandslage gehandelt hat, deren Kosten sich ja wie bekannt auf ungefähr 30 Millionen belaufen dürften.

* **Berlin**, 12. April. Die Krankheit des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Köller stellt sich als gefährlicher, als man geglaubt hat, heraus. Der Präsident hatte sich durch eine starke Erkältung ein Halsleiden zugezogen, welches ihn nöthigte, bei Eintritt der Parlamentsferien Berlin zu verlassen und sich auf sein Gut zurückzubegeben. Er liegt seitdem zu Bett und empfängt täglich mehrmals die Besuche verschiedener Aerzte. Nach dem jetzigen bedrohlichen Stande der Krankheit ist nicht anzunehmen, daß Herr v. Köller vor Schluß der Session im Abgeordnetenhause erscheinen wird.

* **Berlin**, 12. April. Dem Chef des reitenden Feldjäger-Corps, General der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen von der Goltz, ist dem Vernehmen nach der erbetene Abschied bewilligt worden.

* **Berlin**, 12. April. Dem Ober-Regierungsrath, Freiherrn von Senden-Bibran zu Breslau ist die Stelle des Ober-Regierungsraths bei dem Königlichen Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. übertragen worden. — Landgerichtsrath Engelbrecht in Neisse und Rechnungsrath Gebek in Ratibor erhielten den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

* **Berlin**, 12. April. Wegen Zweikampfes mit tödtlichem Erfolge hatte sich heute der 21jährige Student der Philosophie Oskar Rudolf Neumann aus Berlin vor dem Schwurgericht am Landgericht II zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, den Kaufmann Hugo Marx aus Berlin am 18. December 1887 im Grunewald bei Charlottenburg im Duell getödtet zu haben. Er ist geständig und giebt eine Darstellung der Angelegenheit, wonach die Ursache des Duells die von M. versäumte Regelung einer Wette und er, Neumann, der Beleidigte gewesen ist. Er stellte die Bedingung, fünf Schritt Barrière und dreimaligen Kugelwechsel, erklärte sich aber bereit, die Sache für beigelegt zu halten, wenn sein Gegner schriftlich oder mündlich vor Zeugen revociren würde. Das that der Letztere nicht. Sie hätten mit gezogenen Pistolen geschossen. Auf dem Platze wurden noch einmal vergebliche Vermittelungsversuche gemacht. Nachdem die Stellungen eingenommen waren, schossen die Gegner bei dem Commando 2 fast gleichzeitig, worauf M. stürzte. Daß der Ausgang ein blutiger sein könnte, dachte sich Angeklagter wohl, aber nicht, daß derselbe ein tödtlicher sein würde. Was geschehen sein würde, wenn der erste Gang ohne Entscheidung verlaufen wäre, daran hätte er nicht gedacht, aber ohne Revocation hätte er nicht verzichtet. Der Staatsanwalt war ebenso wie der Vertheidiger der Ansicht, daß nur die Hauptfrage zu bejahen sein würde; die Nebenfrage: „war der Zweikampf ein solcher, welcher bestimmt war, den Tod des einen von beiden herbeizuführen?" dagegen verneint werden müsse, weil die Verhandlung nichts ergeben habe, was auf die Absichtlichkeit der Tödtung schließen lasse. Die Geschworenen bejahten denn auch nur einfach die Tödtung im Duell, worauf das Urtheil auf zwei Jahre Festungshaft lautete. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt darin einig, daß in der Verhandlung nur mildernde Umstände zu Tage getreten seien, so daß sich, wie erkannt, das niedrigste Strafmaß rechtfertige.

⁂ **Reichenbach** (Schlesien), 12. April.*) Von den 3000 Arbeitern der Dierig'schen Fabrik stellten heut 540 Weber die Arbeit ein. Als Grund des Streiks wurde die neuerdings eingetretene Arbeitsverlängerung angegeben.

⁂ **Wien**, 12. April. Die „Neue Fr. Presse" meldet aus Petersburg, in den Journalen herrsche die Ansicht vor, daß nicht die Heirath des Battenbergers, sondern das Verbleiben Bismarcks im Amte dem Auslande schädlich sei. Der Kanzler könne Rußland in der bulgarischen Frage die Unterstützung nur unter dem Vorwande versagen, er habe schon in der Heirathsfrage Rußland einen großen Dienst geleistet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. April. Das Befinden des Kaisers ist durch nächtliche Schlafunterbrechungen in Folge Hustens etwas weniger befriedigend. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und Albedylls. Mittags erschienen das kronprinzliche Paar, der Kronprinz von Griechenland, der Erbprinz von Meiningen, um der Prinzessin Victoria zum Geburtstag zu gratuliren.

Berlin, 12. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt gegenüber den „Verdächtigungen" der fortschrittlichen Presse über das Hausmeisterthum Bismarcks und ähnliche derartige Auslassungen, solche Verdächtigungen machten auf den regierenden Kaiser so wenig Eindruck, wie auf dessen verewigten Vater. Beide hätten den Kanzler angestellt, um sie nach seinem Wissen und Gewissen verantwortlich zu berathen und hätten niemals bezweifelt, daß er bei Ausübung dieses Dienstes die Interessen der Dynastie ebenso aufmerksam im Auge behalte, wie diejenigen des Landes. Zu diesem Dienst und zur Bethätigung der Treue in demselben gehöre außer der Befähigung auch das Maß der Ueberzeugung, Treue und Ehrlichkeit, ohne welches das Vertrauen des Monarchen zum Rathe seiner Minister dauernd nicht Bestand haben könne. Dieses Vertrauen sei vorliegendenfalls ganz unabhängig von der Frage, ob gegenwärtig der Kanzler Minister bleibe oder nicht. Das Vertrauen würde nicht vorhanden sein, wenn vom Kanzler zu erwarten wäre, daß er, um im Amte zu bleiben, seine Ueberzeugung verleugne, unehrlich gegen den Kaiser werden würde. Einen derartigen Kanzler würde Kaiser Friedrich so wenig gebrauchen können, wie Kaiser Wilhelm.

Berlin, 12. April. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." wird ersucht, der Behauptung im Bericht einer hiesigen Zeitung entgegenzutreten, wonach der Gouverneur von Esthland, Fürst Schachowskoi, dem deutschen Consul Koch in Reval befohlen hätte, bei der Trauerbotschaft des Dahinscheidens des Kaisers Wilhelm die auf Halbmast gehißte Reichsfahne zu entfernen und erst die Wiederaufziehung gestattet hätte, als der Consul mit einem Telegramm nach Berlin gedroht. Die „Nordd. Allg. Ztg." entspricht dem Ersuchen, indem sie ein von bestunterrichteter Seite ihr zugegangenes Schreiben aus Reval abdruckt, in welchem es heißt: Anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm gab der deutsche Consul die Initiative zu dem Trauergottesdienst, zu welchem als Vertreter der Regierung der Gouverneur mit Gemahlin und viele Andere erschienen, alle in großer Trauer. Ueberhaupt gab Schachowskoi dem Consul zahlreiche Beweise der Theilnahme an dem Verluste Deutschlands, sowie seiner persönlichen Verehrung für den Dahingeschiedenen. Alle gegentheiligen Behauptungen sind unwahr, namentlich ist die Nachricht unbegründet, daß dem Consul verboten worden sei, die Reichsfahne auf Halbmast zu hissen.

Bremen, 12. April. Dem Norddeutschen Lloyddampfer „Cöln", welcher am 25. März von Buenos Ayres abgegangen ist, brach 20 Meilen südwestlich von St. Vinzent die Schraubenwelle. Der Dampfer „Szechenyi" schleppte den „Cöln" heute nach St. Vinzent. An Bord ist Alles wohl.

Posen, 12. April. Eine Extrabeilage des Amtsblattes der königlichen Regierung von Posen veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: „Ihre Majestät die Kaiserin Victoria hat Allergnädigst geruht, mich zu beauftragen, der Provinz und Stadt Posen für den Allerhöchstderselben bereiteten Empfang Ihren Dank auszusprechen. Ebenso hat Allerhöchstdieselbe tief gerührt von den festlichen Veranstaltungen Kenntniß genommen, welche auch in den auf der Reise berührten Ortschaften, wo ein Aufenthalt leider nicht stattfinden konnnte, zum Empfang getroffen worden sind, und will auch diesen Dank für jene Ortschaften bekundet wissen."

Schroda, 12. April.*) An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Franz Brzeski (Pole) wurde heute Rittergutsbesitzer Sczaniecki zu Podarzavo (Pole) zum Mitglied des Abgeordnetenhauses gewählt.

München, 12. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte mit Stimmengleichheit die Petitionen gegen den Impfzwang ab. Bei der Debatte über die Beschwerde der Würzburger Centrumswahlmänner wegen unterlassener Neuwahl für einen verstorbenen Wahlmann bestreitet der Minister des Innern, daß die Regierung jemals die Anschauung geäußert habe, unter der Regentschaft sei eine Verfassungsänderung unmöglich. Die Beschwerde der Centrumswähler wurde abgelehnt.

Würzburg, 12. April. Der heutige vierzehnte Landtagswahlgang war resultatlos, da nur 51 Wahlmänner erschienen. Der nächste Wahlgang findet morgen statt.

Rom, 12. April. Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massauah zufolge werden morgen die ersten Truppen zur Rückfahrt eingeschifft. General Baldissera verbleibt Oberbefehlshaber der zurückbleibenden Truppen. Sein Stabschef ist Major Piano.

London, 12. April. Die Königin dürfte am 24. April in Charlottenburg eintreffen.

Oedenburg, 12. April. Heute früh wurde ein heftiges Erdbeben verspürt. In Eisenstadt sind mehrere Häuser eingestürzt.

Petersburg, 11. April.*) Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht die Auslassungen der „Correspondance d'Est" über die Battenbergische Angelegenheit, worin es heißt, daß man in Petersburg wisse, die Heirath des Prinzen würde die Möglichkeit der Billigung der bulgarischen Bestrebungen seitens Deutschlands ausschließen. Das „Journal" sagt, es wisse nicht, woher es der „Corresp." bekannt ist, was man in Petersburg weiß, aber was gewiß ist, sei der Umstand, daß man aus der Geschichte nicht Thatsachen ausmerzen könnte. Man kenne die Ursachen, die dem Battenberger das Vertrauen seines erhabenen Protectors entzogen, man kenne ferner den schweren Tadel des Kaisers Wilhelm bezüglich jener Vorgänge, die abgesehen vom Charakter der Undankbarkeit auch den Frieden Europas gefährdeten. Wer könnte behaupten, daß eine neue hohe Stellung des Battenbergers nicht den Gedanken einer Restauration unter den Häuptern der bulgarischen Revolution wachriefe, trotz der gegentheiligen Beziehungen. Wie ließen sich diese möglichen Folgen vereinigen mit dem Programm Bismarck's, mit den friedlichen Gesichtspunkten und freundschaftlichen Versicherungen des Kaisers Friedrich. Wir sind sicher, daß die deutsche Politik wohl die Folgen abzuwägen wissen wird und daß sie es verstehen wird, den Gefahren vorzukommen, die für die guten Beziehungen beider Länder, für die Aufrechterhaltung des Friedens möglicherweise sich ergeben könnten. — Das „Journal" dementirt die Nachricht des „Diritto" von einem Abkommen Rußlands mit dem Vatican.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Bremen, 11. April. Der Postdampfer „Donau", Capt. Töpfer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. März von Bremen abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

London, 11. April. Der Union-Dampfer „Athenian" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Handels-Zeitung.

—f— **Breslauer Discontobank.** In Ergänzung unseres gestrigen Berichts über die Generalversammlung der Breslauer Discontobank ist berichtigend zu bemerken, dass unter den wiedergewählten zwölf Mitgliedern des Aufsichtsraths der Name des Herrn Kaufmann Anton Storch-Breslau versehentlich weggelassen worden ist, und dass es ferner heissen soll, der Aufsichtsrath werde bemüht sein, in kurzer Frist eine geeignete Kraft für die vacante (nicht zweite) Directorstelle zu gewinnen. Ausserdem ist noch zu ergänzen, dass von den wiedergewählten Mitgliedern des Aufsichtsraths die Herren Geheimrath Heinrich Heimann und Rittergutsbesitzer Julius Schottlaender die Annahme des Mandats abgelehnt haben, so dass nach § 14 der Statuten der Aufsichtsrath der Breslauer Discontobank bis zur nächsten General-Versammlung nur aus zwölf Mitgliedern besteht. Wir hatten von der Nichtannahme der Wahl seitens der genannten beiden Herren gestern keine Notiz genommen, weil ihre Erklärung darüber zuerst bedingungsweise erfolgt und eine nachträgliche Annahme noch möglich war; wie wir hören, ist die Ablehnung des Mandats nunmehr eine definitive. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheil.

* **Deutsche Ueberseebank.** Ueber den Abschluss schreibt die „Fr. Ztg.": Der Gewinn der Filiale beträgt summarisch 122 892 Mark, dazu Zinsen und Provisionen mit 52 128 M. Dem stehen an Unkosten der Berliner Hauptniederlassung nur 1021 M. gegenüber, ferner Coursdifferenz auf die Saldi zwischen Berlin und Buenos Aires 15 340 M., so dass 158 658 M, als Reingewinn verbleiben. Auf das Actiencapital von 10 Millionen M. sind 6 Millionen M. eingezahlt. Die Filiale in Buenos Aires erhielt 6,04 Millionen M. als Capital und 4,12 Millionen Mark in laufender Rechnung. Ausserdem stehen bei Debitoren 0,84 Millionen Mark aus, welche Summen, abgesehen vom eigenen Capital, mit 4,90 Millionen Mark bei Creditoren beschafft sind. Diese letzteren Verbindlichkeiten müssen, da das Actiencapital sich im alleinigen Besitze der Deutschen Bank befindet, zu den Verbindlichkeiten der letzteren hinzugerechnet werden. Es ist anzunehmen, dass das Geschäft der Deutschen Uecerseebank sich bald ausdehnen und folglich auch mehr Capital in Anspruch nehmen wird; hierfür stehen indess zunächst die noch nicht eingerufenen 4 Millionen Mark zur Verfügung.

ff **Befreiung der aus Deutschen Häfen nach den Vereinigten Staaten von Amerika kommenden Schiffe von Zahlung des Tonnengeldes.** Laut Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vom 26. Januar d. Js. sind Deutsche Schiffe, welche aus einem Deutschen Hafen kommen, in den Häfen der Vereinigten Staaten von dem genannten Tage ab bis auf Weiteres von Entrichtung des Tonnengeldes befreit. Dieselbe Begünstigung geniessen auch Schiffe dritter Staaten, wenn sie, aus einem Deutschen Hafen kommend, in die Häfen der Vereinigten Staaten einlaufen. Ausgeschlossen von der Befreiung sind jedoch Schiffe derjenigen dritten Staaten, in deren Häfen von den amerikanischen Schiffen bezw. deren Ladung höhere Abgaben erhoben werden, als von den eigenen Schiffen bezw. deren Ladung oder von den deutschen Schiffen bezw. deren Ladung. Als dritte Staaten, deren Schiffen bezw. Ladung die vorgedachte Begünstigung gewährt wird, sind nach einer Circularverfügung des Schatzamts der Vereinigten Staaten vom 1. Februar d. J. zu nennen: Grossbritannien, Frankreich, Dänemarck, Niederlande, Schweden und Norwegen, Belgien und Portugal.

* **Der Handel mit Weinen nach England** dürfte, soweit Flaschenweine in Betracht kommen, durch die vom Schatzsecretär Herrn Göschen vorgeschlagene Zollerhöhung auf Flaschenweine ganz erheblich beeinträchtigt werden. Die Wine and Spirits Association hielt am Donnerstag in London unter dem Vorsitze des Herrn Ernst Beck eine stark besuchte Versammlung aller am Handel mit Wein und Spirituosen betheiligten Interessenten ab, in welcher nach längerer Debatte und nach Ablehnung verschiedener Gegenvorschläge eine Resolution des Inhaltes angenommen wurde, dass die Versammlung, dem Zuschlagzolle auf Flaschenweine zustimme und denselben gern auf fremdländische in Flaschen importirte Spirituosen ausgedehnt sehen möchte. Man macht geltend, dass Fassweine zu einem niedrigeren Zollsatze zugelassen werden müsssten, um durch das Abziehen derselben einer grossen Anzahl von Arbeitern Beschäftigung gewähren zu können. Die Interessenten der Schaumweinbranche opponirten auf das Energischeste gegen jede ihnen zugedachte Schädigung, vermochten aber nicht durchzudringen, obwohl sie den Consum feinster französischer Rothweine (erstes Gewächs) für mindestens den gleichen Luxus erklärten, als den Consum von Schaumweinen deutscher und französischer Herkunft.

(B.- u. H.-Ztg.)

ββ **Schifffahrts-Statistik.** Im vierten Quartal des Etatsjahre 1887/88 haben die hiesigen Schleusen passirt, und zwar die „Oberschleuse stromab" 1 Schiff mit 3000 Ctr. Farinzucker, 1 mit 1800 Centner Stärke und 700 Ctr. Rapskuchen, 4 mit 9300 Ctr. Raps, 26 mit 72 897 Ctr. Hafer, 3 mit 7800 Ctr. Rohzucker, 2 mit 6000 Ctr. Lupinen, 1 mit 2550 Ctr. Gerste, 3 mit 7000 Ctr. Melasse, 1 mit 2300 Ctr. Weizen, 5 mit 14 950 Ctr. Drahtnägel, 7 mit 16 500 Ctr. Walzeisen, 6 mit 400 Ctr. Kalksteinen, 4 mit 7100 Ctr. Zinkblech, 1 mit 2950 Ctr. Bleiweiss, 1 mit 1500 Ctr. Düngerkalk, 6 mit 18 410 Ctr. Cement, 1 mit 2200 Centner Bandeisen, 4 mit 8700 Ctr. Blei, 1 mit 1600 Ctr. Malz; stromauf: 1 Schiff mit 80 Ctr. Maschinentheile, in Summa 78 beladene stromab und 7 leere Schiffe stromauf. — Die „Unterschleuse stromab" 1 Schiff mit 2300 Ctr. Weizen, 1 mit 2550 Ctr. Gerste, 27 mit 72 997 Ctr. Hafer, 2 mit 3700 Ctr. Raps, 2 mit 5800 Centner Rapskuchen, 1 mit 1800 Ctr. Stärke, 4 mit 10 800 Ctr. Zucker, 2 mit 5200 Ctr. Melasse, 2 mit 6000 Ctr. Lupinen, 8 mit 16 500 Ctr. Walzeisen und 200 Ctr. Malz, 1 mit 2200 Ctr. Bandeisen, 5 mit 13 950 Ctr. Drahtnägel, 1 mit 2936 Ctr. Bleiweiss, 3 mit 700 Ctr. Blei, 4 mit 11 770 Ctr. Cement, 2 mit 7100 Ctr. Zinkblech, 1 mit 1500 Centner Düngerkalk, 6 mit 400 Ctr. Kalksteinen, in Summa 73 beladene stromab und 5 leere Schiffe stromauf.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die königl. Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung von 1) 461 514 Stück eichenen Bahnschwellen I. Klasse, $2\frac{1}{2}$ m lang, 16/26 cm stark, 2) 8000 Stück eichenen Weichenschwellen gleicher Stärke, 2,6—4,9 m lang, zur Submission gestellt. Es gingen 17 Offerten ein, doch trat dabei der sehr seltene Fall ein, dass alle Offerten zusammen gerechnet das ausgeschriebene Quantum ad 1 eben nur erreichen. Wir erwähnen folgende Angebote. Preise ad 1 per St., ad 2 per lauf. m: F. Pohl, Trachenberg, ad 1 5000 Stück zu 3,48 M., 5000 Stück zu 3,65 M. und 50 000 Stück Kiefern zu 1,61 M. frei Imprägnir-Anstalt Schulitz, ferner 5000 Stück eichene zu 3,80 M. frei Suckau O.-Schles., ad 2 Theilquanten zu 1,42 und 1,47 M. fr. Schulitz; Wilh. Landsberg, Breslau, ad 1 16 000 Stück zu 3,72 M., fr. Imprägniranstalt Schulitz; Julius Rütgers, Schulitz, ad 1 34 500 Stück zu 3,85 M. fr. Schulitz; Louis Friedmann, Breslau, ad 1 5000 Stück zu 3,56 M., 5000 Stück zu 3,67 M., 5000 Stück zu 3,76 M. fr. Schulitz; Druschki & Sohn, Görlitz, ad 1 20 000 Stück zu 3,75 M., 20 000 Stück zu 3,81 M., 20 000 Stück zu 3,85 M., ad 2 zu 1,59 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; Ostpreussische Holz-Commandit-Gesellschaft Königsberg ad 1 30 000 Stück zu 3,50 M. fr. Imprägnir-Anstalt Königsberg oder Tilsit; Kronberger & Sohn, Budapest, ad 1 30 000 Stück zu 4,18 M. verzollt fr. Oderberg oder Myslowitz, 4,35 M. fr. Kattowitz, 4,70 M. fr. Breslau, ad 2 zu 2,13—2,38 M. fr. Breslau; D. M. Lewin, Thorn, ad 1 10 000 Stück zu 4,25 M., 10 000 Stück zu 4,50 M., ad 2 Theilquanten zu 1,75 M. fr. Waggon Thorn.

Ausweise.

Paris, 12. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 4 743 000, Abn. Silber 3 967 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 32 236 000, Gesammtvorschüsse Abn. 3 932 000, Notenumlauf Zun. 644 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 3 346 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 9 059 000.

London, 12. April. [Bankausweis.] Totalreserve 13 201 000, Notenumlauf 24 270 000, Baarvorrath 21 271 000, Portefeuille 20 759 000, Guthaben der Privaten 25 023 000, Guthaben des Staatsschatzes 8 863 000, Notenreserve 11 732 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Handel und Notirung der $4\frac{1}{2}$ procent. Partial-Obligationen der Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation sind unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt worden. — Die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem z. Z. in Petersburg anwesenden Director des Comptoir d'Escompte nehmen, der „Voss. Ztg." zufolge, in hohem Grade die Aufmerksamkeit unserer finanziellen Kreise in Anspruch. Man glaubt, dass dieses Mal die Verhandlungen, welche für ein französisch-belgisches Consortium geführt werden, zu einem Resultat führen werden; an der Börse verlautete bereits gerüchtweise, dass ein Abschluss heute zu Stande gekommen sei, doch fehlen einstweilen noch sichere Meldungen. — Geheimrath v. Hansemann und Herr Immelmann in Vertretung der Firma S. Bleichröder sind bereits aus London zurückgehehrt. wohin sich dieselben behufs Unterhandlungen wegen der egyptischen Anleihe begeben hatten; auch Herr v. Richthofen ist heute hierselbst wieder eingelroffen. Die Subscription auf die Anleihe wird hierselbst bei Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft stattflnden. — In der nächsten Woche ziehen Baring Brothers ausser den gestrigen 300000 Pfd. den gleichen Betrag für Montevideo aus der Bank von England zurück. — Am Montag reisen die 2 Directoren der von der Discontogesellschaft begründeten Brasilianischen Bank Paul Bötticher und Krah von Hamburg mit der „Argentina" ab. Nach ihrer Ankunft in Rio de Janeiro wird die Bank ihre Geschäfte eröffnen. — Aus Petersburg wird gemeldet: Das Finanzressort plant den Ankauf der Weichselbahnen. — Der Regierung liegt ein Moskauer Project vor, eine russische Rückversicherungs-Gesellschaft zu begründen, bei welcher der Fiscus am Gewinn theilnehmen soll. Das Grundcapital soll 15 Millionen Rubel betragen, ausserdem wird für eine gleiche Summe die Garantie der Regierung verlangt. — Heute hat eine Sitzung des Aufsichtsraths der Dortmunder Union stattgefunden, in welcher die Bilanz für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1887/88 vorgelegt wurde. Dieselbe weist einen Mehrgewinn von ca. 300 000 M. gegen das entsprechende Semester des vorigen Geschäftsjahres nach. Dieser Mehrgewinn und die muthmasslichen Resultate des zweiten Halbjahres werden voraussichtlich pro 1887/88 sowohl eine höhere Dividende, als auch verstärkte Abschreibungen in Folge der ausgeführten Neubauten gestatten.

• **Berlin,** 12. April. Am 15. April tritt für die Kohlentransporte von Deutschland nach Italien via Gotthard ein ermässigter Frachttarif in Kraft.

Wie das „Wiener Fremdenblatt" erfährt, wurden seitens der Rothschild-Gruppe in den letzten vier Wochen allein in Wien 4 Mill. ungarischer Goldrente und 15 Mill. österreichisch-ungarischer Notenrente verkauft. Durch diese Verkäufe im Vereine mit den im Auslande effectuirten Abgaben sind die Rentenbestände der Gruppe wesentlich reducirt worden.

Berlin, 12. April. **Fondsbörse.** Die Erscheinungen in der französischen Politik, bisher von der Börse nicht sonderlich beachtet, wirkten heute doch, da Paris schwache Tendenz meldete, auf die Börse ungünstig ein; dagegen wurde eifrig ein Gerücht colportirt und geglaubt, wonach sowohl die Verlobung des Battenbergers als Bismarck's Verbleiben im Amt gesichert sein solle. Im Ganzen blieb jedoch die Haltung sehr reservirt und abwartend, die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Creditactien schlossen $\frac{1}{4}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $\frac{1}{2}$, Berl. Handelsgesellschaft $1\frac{3}{8}$ pCt. schwächer. Deutsche Fonds waren fest, Russen $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, Ungarn $\frac{1}{8}$, Italiener $\frac{1}{4}$, Egypter $\frac{3}{8}$ pCt. niedriger, russische Noten verloren $\frac{3}{4}$ M. und notirten $168\frac{1}{4}$. Am Bahnenmarkt waren die meisten Werthe schwächer oder schwach behauptet. Von Montanwerthen verloren Laurahütte $\frac{3}{8}$ zu $93\frac{1}{8}$, Dortm. Union $\frac{5}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{4}$ pCt. Am Cassamarkt notirten Schles. Zinkhütten 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75 pCt. niedriger. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Bierbrauerei St.-Pr. 6, Görl. Eisenb.-Bed. 0,50, Gruson 1,25, Schles. Cement 1,25, Schles. Leinen 0,50 pCt., dagegen verloren Breslauer Eisenbahnwagen 1,15, Erdmannsdorfer Spinnerei 0,85, Schering 1 pCt.

Berlin, 12. April. **Productenbörse.** Der Umsatz war heute gering, die Tendenz vorherrschend matt. — Weizen loco wenig verändert. Termine ca. $1\frac{1}{2}$ M. niedriger. April-Mai 171, Mai-Juni $172\frac{1}{4}$ bis 73—$72\frac{3}{4}$, Juni-Juli $174\frac{1}{2}$—$75\frac{1}{4}$—75, Juli-August $176\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$, September-October $176\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$. — Roggen loco wenig belebt, Termine matt, April-Mai $120\frac{1}{2}$—21—$20\frac{3}{4}$, Mai-Juni 122—$22\frac{1}{2}$, Juni-Juli $124\frac{3}{4}$ bis 25, Juli-August 127, September-October $129\frac{3}{4}$—30. — Hafer loco matter, Termine wenig verändert, April-Mai $116\frac{3}{4}$ bis 117, Mai-Juni $118\frac{3}{4}$—19, Juni-Juli $120\frac{3}{4}$—21—$20\frac{3}{4}$, Juli-August $121\frac{3}{4}$ bis $22\frac{1}{2}$ bis $2[illegible]\frac{1}{4}$, Septr.-October $123\frac{1}{2}$. — Roggenmehl 5 Pf. billiger. — Mais ruhig. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl hat bei kleinem Geschäft keine nennenswerthe Veränderung erfahren. — Petroleum still. — Spiritus setzte ziemlich fest ein, ermattete aber bald in Folge stärkeren Angebots versteuerter Waare und schloss in allen Gattungen niedriger als gestern. — Versteuerter Spiritus gek. 120 000 Liter. Kündigungspreis 96 M., loco ohne Fass ein kleines Quantum 98 M. bez., per April-Mai 96,1—95,9—96 M. bez., per Mai-Juni 96,6—96,3 M. bez. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gek. 70 000 Liter. Kündigungspreis 50 Mark, loco ohne Fass 50 Mark bez., per April-Mai 50,3—49,8—49,9 Mark bez., per Mai-Juni 50,7 bis 50,2—50,4 M. bez., per Juni-Juli 51,4—51,1—51,2 Mark bez., per Juli-August 52,1—51,8 Mark bez., per August-September 52,7 bis 52,4 M. bez., per September-October 53,1—52,8 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe gek. 70 000 Liter. Kündigungspreis 30,9 Mark, loco ohne Fass 31 M. bez., pr. April-Mai 30,9—30,8 M. bez., per Mai-Juni 31,4—31,3 M. bez., pr. Juni-Juli 32,2—32,1 M. bez., per Juli-August 32,9—32,8 M. bez., per August-September 33,7—33,5 M. bez., per Septbr.-October 33,9 Mark bez.

Hamburg, 12. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per April $64\frac{1}{2}$, per Mai $64\frac{1}{2}$, per September $57\frac{3}{4}$, per Decbr. $55\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 12. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April 63, per Mai 63, per September $57\frac{1}{4}$, per December $55\frac{1}{2}$. Fest.

Havre, 12. April, 10 Uhr. **Kaffee.** New-York schloss mit 10 Points Hausse, Rio 3000 Sack, Santos 3000 Sack. Recettes für gestern.

Magdeburg, 12. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 13,90 bis 14,00 M. bez. Gd., 14,05 M. Br., per Mai 14,10—14,20 M. bez. Gd., 14,225 M. Br., per Juni 14,35 M. Gd., 14,40 M. Br., per Juni-Juli 14,425 M. Gd., 14,50 M. Br., per August 14,55 M. bez. Gd., 14,60 M. Br., per Sept. 14,05 M. Gd., per October 13,05 M. bez., 13,075 M. Br., per Decbr. 12,85 M. Gd., 12,90 M. Br., per Novbr.-Decbr. 12,80 M. bez. — Tendenz: Besser.

Paris, 12. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 37,00—37,25, weisser Zucker behauptet, per April 39,50, per Mai 39,75, per Mai-Aug. 40,10, per October-Januar 36,60.

London, 12. April. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $15\frac{5}{8}$, stetig, Rüben-Rohzucker 14, stetig.

London, 12. April. Rübenzucker stetig. Bas. 88 per April 14, per Mai 14, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per Juni 14, $4\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, $10\frac{1}{2}$.

Glasgow, 12. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	11. April.	12. April.
	39 Sh. 1 P.	39 Sh. 1 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 12. April. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	270 80	269 90	Marknoten	62 30	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	221 60	220 75	4% ung. Goldrente	97 75	97 27
Lomb. Eisenb.	77 —	76 —	Silberrente	80 75	80 60
Galizier	195 50	195 —	London	126 70	126 70
Napoleonsd'or	10 03	10 $03\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	85 30	85 10

Liverpool, 12. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, dav[illegible] [illegible]ulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 12. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss erholt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	11.	12.
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	78 70
Gotthardt-Bahn	120 10	119 —
Warschau-Wien	132 50	131 90
Lübeck-Büchen	162 60	162 20
Mittelmeerbahn	121 —	— —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	11.	12.
Breslau-Warschau	52 30	52 20
Ostpreuss. Südbahn	112 50	112 70

Bank-Actien.

	11.	12.
Bresl. Discontobank	93 70	93 90
do. Wechslerbank	97 20	97 50
Deutsche Bank	158 —	157 50
Disc.-Command, ult.	191 20	190 20
Oest. Credit-Anstalt	136 10	135 80
Schles. Bankverein	113 —	112 60

Industrie-Gesellschaften.

	11.	12.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 20
do. Eisenb. Wagenb.	125 20	124 10
do. verein. Oelfabr.	83 40	83 40
Hofm. Waggonfabrik	120 20	118 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 70	116 —
Schlesischer Cement	193 —	194 20
Cement Giesel	160 90	160 —
Bresl. Pferdebahn	133 90	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	73 25	72 40
Kramsta Leinen-Ind.	126 60	127 10
Schles. Feuerversich.	— —	1975 —
Bismarckhütte	140 25	140 —
Donnersmarckhütte	46 70	46 70
Dortm. Union St.-Pr.	72 50	72 60
Laurahütte	93 50	93 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 20	103 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 50	140 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	69 —	69 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	131 50
do. St.-Pr.-A.	134 50	134 50
Bochum. Gussstahl. ult	143 70	144 —
Tarnowitzer Act.	28 —	28 20
do. St.-Pr.	73 70	73 —
Redenhütte St.-Pr.	90 —	90 20
do. Oblig.	107 20	107 20
O.-S.-Eisenind.-Ges.	170 —	170 50
Schl. Dampf.-Comp.	120 —	120 25

Inländische Fonds.

Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 —	153 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	11.	12.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 70	100 60
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	103 —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 40	49 40

Ausländische Fonds.

	11.	12.
Italienische Rente	95 40	95 —
Oest. 4% Goldrente	89 40	89 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 90	62 90
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 90	64 80
do. 1860er Loose	111 —	111 —
Poln. 5% Pfandbr.	52 50	52 20
do. Liqu.-Pfandbr.	47 10	46 90
Rum. 5% Staats-Obl.	92 40	92 20
do. 6% do. do.	104 70	104 60
Russ. 1880er Anleihe	78 25	77 70
do. 1884er do.	92 10	91 80
do. Orient-Anl. II.	51 40	51 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 40	81 70
do. 1883er Goldr.	104 50	104 40
Türkische Anleihe	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	86 70	86 70
do. Loose	33 50	33 20
Ung. 4% Goldrente	78 50	78 10
do. Papierrente	68 20	68 10
Serb. amort. Rente	76 80	76 70
Mexikaner	83 70	83 50

Banknoten.

	11.	12.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	169 20	168 30

Wechsel.

	11.	12.
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	168 95	168 10

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Berlin, 12. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Erholt; Nachbörse Russen schwach.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit. ult.	136 —	135 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 87	105 87
Disc.-Command. ult.	191 —	190 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	72 75	72 —
Berl. Handelsges. ult.	152 25	150 87	Laurahütte ult.	93 50	93 25
Franzosen ult.	89 25	88 87	Egypter ult.	80 62	80 25
Lombarden ult.	31 25	30 75	Italiener ult.	95 —	94 75
Galizier ult.	78 62	78 37	Ungar. Goldrente ult.	78 —	77 87
Lübeck-Büchen ult.	162 50	162 25	Russ. 1880er Anl. ult.	78 12	77 50
Marienb.-Mlawka ult.	48 87	48 87	Russ. 1884er Anl. ult.	91 75	91 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	84 75	84 —	Russ. II. Orient-A. ult.	51 25	51 —
Mecklenburger ult.	143 75	142 25	Russ. Banknoten ult.	169 —	168 25

Berlin, 12. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	172 75	171 —	April-Mai	45 80	45 80
Septbr.-Octbr.	177 50	176 25	Septbr.-Octbr.	46 50	46 50
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	120 75	120 75	Spiritus. Matter.		
Juni-Juli	125 25	125 —	loco (versteuert)	99 —	98 —
Septbr.-Octbr.	130 25	130 —	do. 50er	50 20	50 —
Hafer.			do. 70er	31 20	31 —
April-Mai	117 —	117 —	50er April-Mai	50 10	49 90
Juni-Juli	121 —	120 75	50er Juni-Juli	51 40	51 20

Stettin, 12. April. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	174 —	173 —	April-Mai	46 70	46 50
Juni-Juli	177 50	176 —	Septbr.-Octbr.	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	178 —	177 50	Spiritus.		
Roggen. Matter.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	118 50	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	123 50	121 50	Consumsteuer belast.	49 —	49 —
Septbr.-Octbr.	128 —	126 50	loco mit 70 Mark	30 20	30 20
Petroleum.			April-Mai 70er	30 70	30 50
loco (verzollt)	12 80	12 80	August-Septbr. 70er	33 60	33 40

Paris, 12. April. 3% Rente 81, 22. Neueste Anleihe 1872 106, 25. Italiener 95, 55. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Unentschieden.

Paris, 12. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
3proc. Rente	81 37	81 27	Türken neue cons.	14 07	14 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 35	Goldrente, österr.	$88\frac{1}{2}$	88 —
Italien. 5proc. Rente	95 65	95 60	do. ungar. 4pCt.	$78\frac{5}{8}$	78 56
Oesterr. St.-E.-A.	445 —	445 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	168 75	Egypter	408 12	408 12

London, 12. April. Conols 100, 06. 1873er Russen 93, 09. Egypter $80\frac{7}{8}$. Trübe.

London, 12. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $\frac{1}{2}$ pCt. Bankeinz. 304 000 Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	100 07	100 03	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$6\frac{7}{8}$	$6\frac{7}{8}$	Berlin	— —	20 50
5proc. Russen de 1871	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 50
5proc. Russen de 1873	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 50
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 $82\frac{1}{2}$
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	14 —	Paris	— —	25 $47\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$80\frac{7}{8}$	$80\frac{1}{2}$	Petersburg	— —	$19\frac{9}{16}$

Frankfurt a. M., 12. April. Mittag. Credit-Actien $216\frac{5}{8}$. Staatsbahn $177\frac{5}{8}$. Lombarden —, —. Galizier 156, —. Ungarische Goldrente 77, 90. Egypter 80, 10. Laura —, —. Schwach.

Köln, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, —, per Juli 18, 40. Roggen loco —, per Mai 13, 15, per Juli 13, 15. Rüböl loco —, —, per Mai —, —, per October 24, 30. Hafer loco —, —.

Hamburg, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 166—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 124—128, russischer loco ruhig, 95—100. Rüböl geschäftslos, loco 46. Spiritus still, per April 20, per April-Mai 20, per Mai-Juni $20\frac{1}{8}$, per Juni-Juli $20\frac{3}{4}$. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 12. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai 198, per November 200. Roggen loco —, per Mai 106, per October 107.

Paris, 12. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 24, 10, per Mai 24, 10, per Mai-August 24, 10, per Sept.-Decbr. 23, 40. Mehl fest, per April 52, 60, per Mai 52, 40, per Mai-August 52, 30, per Sept.-Decbr. 51, 90. Rüböl fest, per April 52, —, per Mai 52, —, per Mai-August 52, 75, per Septbr.-Decbr. 54, 25. Spiritus matt, per April 47, —, per Mai 46, —, per Mai-Aug. 45, 50, per Septbr.-December 43, 75. — Wetter: Regen.

Abendbörsen.

Wien, 12. April, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 270, 40, Galizier 195, —, Marknoten 62, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 42. Behauptet.

Frankfurt a. M., 12. April, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 216, 50, Staatsbahn 177, 25, Lombarden $59\frac{1}{2}$, Galizier —, —, Ungarische Goldrente 78. —. Egypter 79. 85 Schwach.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 11. April. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt für 100 Klgr. Weizen 18,40—17,10—15,80 M., Roggen 11,80 bis 11,40—11,10 M., Gerste 13,20—12,50—11,20 M., Hafer 10,80—10,10 bis 9,40 M., Erbsen 14,10 M., Kartoffeln 4 M., Heu 5,50 M., Stroh 4 M., Butter (1 Klgr.) 2,10 M., Eier (Schock) 2 M.

Vom Standesamte. 12. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gruczka,** Johann, Steinmetz, k., Enderstr. 10, **Stache,** Pauline, ev., Altbüßerstraße 61. — **Koschulla,** Carl, Schneidermeister, k., Kreuzburg, **Kionka,** Klara, ev., Trebnitzerstraße 34.

Standesamt II. **Maiß,** Carl, Kaufm., ev., Kronprinzenstr. 27, **Hirsch,** Martha, ev., Oels. — **Hannschild,** Herm., Kaufmann, ev., Münsterberg, **Müller,** Bertha, ev., Friedrichstr. 60. — **Dominik,** Aug., Arbeiter, ev., Neudorfstr. 21, **Knorr,** Minna, ev., Lohestr. 43. — **Schneider,** Wilhelm, Tischler, ev., Paradiesstr. 11, **Wilde,** Paul., ev., Garvestr. 11. — **Kerakisch,** Arthur, Kaufm, ev., Sonnenstr. 5, **Kupke,** Anna, ev., ebenda. — **Wolff,** Paul, Stat.-Ass., ev., Tauentzienstr. 41, **Reinsberg,** Emilie, ev., Werderstraße 29. — **Welzel,** Heinrich, Brauer, k., Nicolaistraße 27, **Frenzel,** Aug., ev., Hubenstraße 70.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Geppert,** Martha, T. d. Kupferschmieds Richard, 4 T. — **Weinitschke,** Hedwig, T. d. Arb. Heinrich, 2 J. — **Schilder,** Gertr., T. d. Arb. Richard, 3 M. — **Biste,** Eduard, Arbeiter, 59 J. — **Pohl,** Ottilie, geb. Günther, Schneidermeisterfrau, 53 J. — **Goryczka,** Cäcilie, Köchin, 61 J. — **Steinbrecher,** Minna, geb. Lorenz, Tapeziergehilfenfrau, 35 J. — **Labetzky,** Johannes, Schuhmachergef., 17 J. — **Weiß,** Marie, geb. Kupke, Arbeiterwittwe, 78 J. — **Trenkel,** Elisabeth, geb. Slawitzky, Arbeiterwwe., 87 J. — **Krause,** Gertrud, T. d. Musikers Heinrich, 7 J. — **Frische,** Paul, S. d. Schuhmachermeisters Carl, 7 J. — **Ruske,** Stefan, Kanonier, 22 J. — **Saudeck,** Herm., S. d. Arbeiters Gottlieb, 2 J. — **Scheetz,** Franz, S. d. Schiffseigners August, 4 M. — **Theuer,** Martha, T. d. Tischlers Heinrich, 4 M. — **Vieweger,** Pauline, 22 J.

Standesamt II. **Garstelle,** Alfred, S. d. Sattlers Wilhelm, 5 M. — **Ferian,** Richard, S. d. Buchbinders Rudolf, 6 M. — **Welzel,** Marie, geb. Klapper, Gärtnerwwe., 75 J. — **Mießler,** Otto, Buchhalter, 28 J. — **Neumann,** Albert, S. d. Brauers Hermann, 1 J. — **Schmidt,** Carl Baurath, 52 J.

Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen:

Martha Quitt 2 M., 4 Dienstmädchen 2,50 M., Frau Bunk 50 Pf., Frl. Völkel 50 Pf., Sammlung der Ober-Salzbrunner Gemeinde-Angehörigen durch den fürstl. Brunnen-Inspector Manser 284,95 M., F. Riemann 20 M., Director Reder 3 M., Maschinen-Inspector Hiersekorn 10 Mark, Frau Franziska Zitelmann 6 M., Robert Schwarzer 10 M., N. B. (halb für Posen, halb für Marienwerder) 2 M., aus der Kasse der Stellmacher-Innung durch Obermeister Bock 50 M., H. L. Spielkasse 5 M., S. H. 3 M., A. M. 3 M., Wwe. B. 3 M., Frau Seraphine Silbergleit 50 M., Emil Smuchewer 10 M., Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 1 M., einem Dienstmädchen 50 Pf., Landau 8 M., Regierungs-Baumeister Rehorst 30 M., Schlosser-Innung Breslau, gesammelt bei Quartals-Versammlung, 31 M., F. S. 5 M., Louis Cohn, in Firma Geschw. Trautner Nachf., 25 M., Gemeinde Maltsch a. O., I. Rate, 100 Mark, Schles. Zeitung V. Rate 1528,85 M., von den Beamten und dem Arbeiter-Personal der Fabriken der Firma Stanislaus Lentner & Co. 80,95 M., Frl. Horn 2 M., Strohhutnäherinnen der Firma P. Perl jr. 19 M., Kinder der evang. Schule zu Ingramsdorf 13 M., Rechtsanwalt Dr. Ludw. Cohn I 20 M., Wiener & Pokorni 20 M., C. B. 20 M., Frau Pastor Büttner, Camenz, 5 M., T. P., Polnisch-Dorf bei Wohlau, 5 M., Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Württemberg aus Lemberg 30 M., Stadtrath und Kämmerer v. Ysselstein 50 M., Frau Minna Storch 30 M., Dr. Bamberg 30 M., Vaterländischer Frauen-Zweigverein Waldenburg II. Rate 1000 M., do. Oppeln 800 M., do. Lewin und Umgebung 24 M., do. Oels II. Rate 865,05 M., do. Kreis Lauban 300 M., do. Frankenstein 300 M., do. Beuthen O.-S. 200 M., do. Ratibor II. Rate 178 M., do. Tarnowitz II. Rate 250 M., do. Trebnitz, aus dem Vermögen dieses Zweigvereins, 200 M., vom Scatclub bei Wagner in Trebnitz 46 M., Fräulein Marie von Kunowski 5 M., Frau Jentsch, Bruckotschine, 5 M., Landrath von Uthmann 10 M., Frau General von Tümpling, Excell., 40 M., Frau von Löbbecke, Mahlen, 20 M., von Raumer, Trebnitz, 3 M., F. Reischauer 10 M., Sammlung durch Kaufmann Th. Kunisch: Th. Kunisch 10 M., Herrmann Jarausch 50 Pf., Eduard Schwerb 50 Pf., C. Seidel 1 M., G. Uwckros 50 Pf., Wilh. Dehmelt 30 Pf., Bodenmeister Stelzer 25 Pf., G. Matzke 1 M., Brüsewitz 1 M., Gerlach 50 Pf., Kabel 25 Pf., Müller 25 Pf., Bartsch 30 Pf., J. Rinke 1 M., Baier 50 Pf., A. John 50 Pf., Marscholek 50 Pf., F. Nimy 25 Pf., Finsterbusch 1 M., Max Kluge 1 M., Ignatz Thine 5 M., E. Gutsmann 1 M., Schaffner Jörte 50 Pf., Schaffner Jonas 50 Pf., Funke 50 Pf., Trottner 30 Pf., Heinrich Hodurek 1 M., Restaurateur Mücke 1 M., Restaurateur Hahn 10 Pf., Schuhmacher Burghardt 10 Pf., A. Moser 20 M., Frl. Rock 2 M., Bierbrauer- und Mälzer-Innung Breslau durch Herrn Brauereibesitzer E. Haase 300 M., em. Lehrer Breitschwerdt 3 M., Meyer & Loewy für Posen und Preußen 50 M., Kaufmann Robert Rother 50 M., Rösner 6 M., Oberlandesgerichtsrath Hoppe 15 M., S. und M. 4 M., Stanislaus Lentner & Co. 50 M., Rentier Alois Kern 50 M., Rosina Nickel 1 M., Jonas Deutsch 10 Mark, Particulier Julius Ehrlich 20 Mark, A. St. 10 Mark, Carl Skene 100 Mark, Schlossermeister Maletzki 3 Mark, Gretchen 2 Mark, verw. Frau Pauline Ulrich 2 M., Robert Spiegel 5 M., G. M. 1,50 M., St. 1 M., Oberstabsarzt Dr. Bahr 10 M., Dr. med. H. Simon 30 M.,

Sammlung durch die Expedition der „Schlesischen Zeitung“, 6. Rate, 1482,55 M., Dr. Martha Karow 3 M., E. H. M. 1 M., Hoffmann 3 M., C. L. Fuchs 15 M., „Dinstag-Kegelclub“ zum „goldenen Kreuz“ Kegelbrüder und Gäste 25 M., Ernst u. Werner 2 M., Pauline Tschöpcke 50 Pf., Ungenannt 10 M., Gräfin Wartensleben-Minkowsky 30 M., Philippi, Kampern 30 M., Pianofortefabrik. C. Kellner 10 M., H. T. Groß-Gronden 5 M., Prof. Dr. Hermann Cohn 20 M., Rittergutsbesitzer Kober in Büsow 25 M., Sammlung von den Post- und Bahnbeamten des Bahnhofes Nimptkau 7,40 M., Dr. Th. Töplitz 10 M., Frau H. Bänhe 1 M., von L. G. 150 M., Vaterl. Frauenzweigverein Glogau, 5. Rate 1300 M., do. Liegnitz, 2. Rate, 1000 M., do. Loslau 122 M., do. Reichenbach 150 M., do. Jauer, 2. Rate, 200 M., do. Schweidnitz 753 M., do. Bunzlau 300 M., do. Striegau-Bolkenhain 420,75 M., vom Vaterländischen Frauen-Verein Breslau 1000 M., Particulier Wollenberg 50 M., der Wirth und sämmtliche Miether von dem Hause Hubenstr. 28 20 M., Ober-Steuer-Controlleur Müller 10 M., Ungenannt 5 M., C. T. 3 M., D. Jolles 10 M., zusammen 14 727,60 M. Hierzu die zuletzt ausgewiesenen 27 661,62 M. 42 389,22 M.

Außerdem gingen weiter an Kleidungsstücken, Wäsche, Leinewand, Schuhwerk, Betten ꝛc. ꝛc. ein von:

Vielen Ungenannt, Frau Agnes Badelt, Emil Smuschewer, Frau Banny Pietrusky, durch den Magistrat Breslau 7 Pack Diverse, Frau Gutsbesitzer Baum, Frau Postmeister Skerlo, Mittelwalde, Frau Marie Dütschke in Rosen, Fräulein Horn, Frau Finster, A. Moser, Polizeirath a. D. Kleineisen, Rittergutsbesitzer Günther in Bergkehle bei Bingerau, Jonas Deutsch, Frau Mathilde Ehrlich, Frau Guttentag, Frau Secretär Mittmann, G. M., St., Bartsch, von R. L., Fräulein Richter, Frau Director Klamt, Saarau, aus Salzbrunn, durch Brunneninspector Manser von Plaschke, Drescher, Weirich, Frau Reimann, Schäl, Dr. Strähler, Beck, Frau Müller, C. G. Heiber, Frau Müller-Felsenhaus, Frau Moch, Destillateur Kosch, Bieder, Maurer Franz, Insp. Manser, Conrad Töpfer, Maltsch, Gräfin Hasselingen-Queitsch, Kinder der evang. Schule in Ingramsdorf, Vaterländ. Frauenzweigverein Görlitz, Sandberg, Inspector Anders in Lampersdorf.

Davon sandten wir: Nach Berlin an die Centrale des Vaterländischen Frauenvereins zur Vertheilung an die Ueberschwemmten 500 M., nach Elbing 500 M., Posen 5000 M., Danzig 5000 M., Elbing 3000 M., Marienburg 1500 M., Bromberg 1500 M., Schneidemühl 1500 M., Preuß.-Holland 1500 M., Christburg 1000 M., Grünberg 1000 M., Cüstrin 1000 M., Landsberg 1000 M., Heydekrug 1000 M., Tilsit 1000 Mark, Marienwerder 1000 M., Memel 500 M., Graudenz 500 M., Schrimm 500 M., in Summa 28 500 M. Dazu die bereits ausgewiesenen 13 800 M. macht in Summa 42 300 M.

Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Leinwand, Schuhwerk ꝛc. sandten wir ferner nach Elbing, Posen, Grünberg.

Wir bitten herzlichst und dringend um weitere Gaben, welche dankend in Empfang nehmen unser Schatzmeister Herr Theodor Wiskott, hier, Flurstr. 3, sowie die Expedition dies. Zeitung.

Breslau, den 12. April 1888.

Für den Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Breslau.

Marie Moriz-Eichborn,
Vorsitzende. [2244]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Freund**, hier, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [5875]

Breslau, den 13. April 1888.

Adolph Deutsch und **Frau.**

Hulda Deutsch,
Bernhard Freund,
Verlobte.

Max Warschauer,
Adelheid Warschauer,
geb. **Speier,**
Neuvermählte.
Canth, im April 1888. [5874]

Adolf Lewin,
Rosa Lewin,
geb. **Böhm,** [5891]
Neuvermählte.
Königshütte, 11. April 1888.

Statt besonderer Meldung.

Die heut erfolgte Geburt eines Knaben beehren sich hocherfreut anzuzeigen [4610]

Amtsrichter **Goldschmidt** und **Frau.**

Strehlen, den 12. April 1888.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut [5894]

Dr. Lachmann und Frau
Sophie, geb. **Hepner.**

Frankfurt a. M., 12. April 1888.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, [2258]

der Königliche Baurath und Stadtverordnete, Ritter pp.,

Carl Schmidt.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Schmidt, geb. Reimann.

Breslau, den 12. April 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. April, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Museumsplatz Nr. 8, aus nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Wir erfüllen hiermit eine traurige Pflicht, indem wir unsere Mitglieder von dem Ableben des [2248]

Herrn Baurath Schmidt,

langjährigen Mitgliedes der deutschen Kunstgenossenschaft und des Breslauer Künstlervereines, in Kenntniss setzen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. d., vom Trauerhause am Museumsplatze aus statt und bitten wir um zahlreiche Betheiligung unserer Mitglieder.

Der Vorstand des Zweigvereines Breslau der deutschen Kunstgenossenschaft und der Vorstand des Breslauer Künstlervereines.

Die unterzeichnete Gesellschaft hat den Tod eines ihrer Aufsichtsrathsmitglieder, des am 11. cr. entschlafenen

Königlichen Bauraths
Herrn Carl Schmidt,
Ritter pp.,

zu beklagen. [2249]

Derselbe, ausgezeichnet durch hohe Begabung, hervorragende praktische Kenntnisse und liebenswürdige, collegialische Eigenschaften, hat stets für das Gedeihen unserer Gesellschaft ein reges Interesse bethätigt und werden wir ihm ein ehrendes, freundschaftliches Andenken bewahren.

Breslau, 12. April 1888.

Der Aufsichtsrath und der Vorstand der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Leop. Sachs. **P. Wagner.**

Mit tiefer Betrübniss erfüllen wir hierdurch die traurige Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige zu machen, dass heut Vormittag 10 Uhr 10 Minuten unsere innig geliebte Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante [4608]

Minna Benjamin, geb. Rinkel,

nach unsäglichen langen schweren Leiden, nach kaum vollendetem 61. Lebensjahre verschieden ist.

Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 11. April 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr, von Waldenburg aus.

Stadt-Theater.

Freitag. **„Die lustigen Weiber von Windsor.“** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai. (Falstaff, Herr Theodor Rix, vom Stadttheater in Königsberg als Gast.)

Sonnabend. **„Minna von Barnhelm.“** Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Sonntag. Zum 1. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Merlin.“** Oper in 3 Acten. Musik von Carl Goldmark.

Lobe-Theater. 4617

Freitag. Einmaliges Gastspiel der Primadonna **Pauline Ellsäßer,** von der Nationaloper in Newyork: **„Die Fledermaus.“** (Rosalinde Pauline Ellsäßer, als Gast.)

Sonnabend. Z. 1. Male: **„Familie Buchholz.“**

Helm-Theater. 4616

Freitag. **„Morilla.“** Operette in 3 Acten von Julius Hopp.

Sonnabend. **„Boccaccio.“** Operette in 3 Acten von Fr. v. Suppé.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Gottesdienst Neue Synagoge:
Freitag, d. 13. April, Abends 7 Uhr.
Sonnabend, d. 14. April, Morg. $8^1/_2$ =
An den Wochentagen:
Morgens $6^1/_2$ Uhr, Abends 7 Uhr.

Gottesdienst Storch-Synagoge.
Freitag, d. 13. April, Abends 7 Uhr.
Sonnabend, d. 14. April, Morg. $8^1/_2$ =
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7 Uhr.

Altkatholische Gemeinde.
Heute Vortrag im blauen Hirsch.

Singacademie.

Dinstag, 17. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

III. Abonnements-Concert.

Schiller's Glocke

von **Max Bruch,**
unter Leitung des Componisten.

Soli: Frl. **von Sicherer,** Frau **Klara Bruch,** Herr **Dierich** und Herr Königl. Sächs. Kammersänger **Scheidemantel.**

Billets à 4, 3, 2 u. 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [4405]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 13. April, Abends 7 Uhr:

Vierte Soirée. 4525

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Neu!

Auftreten der zwei preisgekrönten

Zwillingsschwestern
Cäcilie und Josefine
Schuhmann,
Wiener Preis-Jodlerinnen.

Auftreten v. **Otto Köhler,** Gesangskomiker, **Marguerita Völker,** Geigenfee der Luft, **Gairard,** Jongleur I. Ranges, **Les Klicks,** Grotesk-Duettisten, **Gebr. Dickson,** 3faches Reck, **Laura Zimmermann** und **Clara Conrad,** Sängerinnen. [4619]

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pfg.

Bitte, Sie wiedersehen ja? i. könnte für Ih. sterb. Dem Turner i. Bres.

General-Agentur 2245

sofort zu vergeben. Offerten erb. sub O.K. 3215 an **Rud. Mosse, Dresden.**

Thalia-Theater
Eden-Theater.

Größtes [4615]
phantast. = myst. Etablissement.

Heute Freitag:

Große mystische Vorstellung.

Allabendlich stürmischer Beifall aller Sehenswürdigkeiten.

!! Zum ersten Male !!

Größte Sensations-Novität

Der räthselhafte Flug des Directors Schenk über das Publikum.

Die Teufels-Druckerei.
Die Guirlande des Kalifen von Bagdad.
Die Geistertrompete.

Bouquet-Walzer,
getanzt vom schwedischen Ballet-Ensemble
Nordsterne.

Die
Moment = Metamorphose,
dargestellt von dem Transformator Maurice Lebrun.

Prinz Heinrich's
Reise um die Erde,
Pracht-Monstre-Agioskopen.

Die kolossalen
Riesen-Wunder-Fontainen.
Gallerie
feenhaft lebender Bilder
von 20 Damen.

Zum Schluß:
Excelsior,
Große Feerie.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Sonntag
2 Haupt = Vorstellungen.
Nachmitt. 4 Uhr kleine Preise.
Vorverkauf bei Herrn **Schleh.**

Zeltgarten.

Schluß der Künstler-Vorstellungen
Sonntag,
den 15. April cr.

Auftr. Mr. **Walton** mit seinen großartig dressirten **Zwerg-Ponies,** Jubiläum-Original-

Neger-Sänger 4618

Clifton (3 Damen, 2 Herren) **Braatz, Trio,** Tanzseil-Künstler; Fräulein **Waldburg** und Herr **Schäffer,** Gesangs-Duettisten; Frl. **Elise Lasky,** Sängerin; Hr. **Steinitz,** Gesangs-Improvisator; Miß **Manzoni,** Drahtseil-Künstlerin, Herr **Reuter,** Komiker, Fräul. **Boriska,** Sängerin, und Vorführung Mr. **Walton's** großartig dressirter **Hunde und Affen** durch Miß **Erna.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

---

5 u. 6 Pf.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **C. Stübenrath,** Holteistraße 3

Unser

Ausverkauf von Sonnenschirmen
letzter Saison

[4597] bietet Gelegenheit zu

außergewöhnlich vortheilhaftem Einkauf.

Wir empfehlen gleichzeitig eine

reichhaltige Auswahl hervorragender Neuheiten in En-tout-cas u. Sonnen-Schirmen, speciell für Trauer und Halbtrauer, in bekannten soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Baruch & Loewy,
Tauentzienstr. 17a.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stoll, G., Director, Obstbaulehre. Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher für Freunde des Obstbaues, besonders für Volksschullehrer. Mit 31 Holzschnitten. gr. 8 broch. 2 M., grün in engl. Leinewand geb. 3 M.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racenabbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wegen Abreise einer Gräfin

werden 6 Zimmer wenig gebrauchter **Möbel,** bestehend aus nußb. und eichen. Holz, **billigst verkauft.**

Alles Nähere **Neue Taschenstr. 14, pt.** [5872]

Ich habe mich in Rixdorf als Rechtsanwalt niedergelassen und mein Bureau heute eröffnet. 2246

Samuel,
Rechtsanwalt,
Rixdorf, Bergstraße Nr. 22.



Vogelbauer
von 75 Pf. an.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [4598]

Strohhüte

Alfons Hänflein,
Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb
Ohlauerstrasse 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

für

Damen, Mädchen, Herren, Knaben.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Zurückgekehrt.
Medicinalrath
Prof. Dr. Wernicke.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusikalien- und Buchhandlung.
Vorräthig
Merlin,
Oper von **Goldmark.**

Clavierauszüge { mit Text 10,— / ohne Text 6,—
Potpourris, Fantasien für Piano. Gesänge, Märsche, Walzer, Tänze. [4620]

Textbuch 60 Pf.

Flügel, Pianinos, Harmoniums,
neu und gebraucht,
Apparate zum
Clavierspiel
für Nichtspieler,
Manopans,
Herophons
in der [2256]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31.

Breslauer Disconto-Bank.

Salden-Bilance vom 31. December 1887.

Activa.

		M	Pf
An **Wechsel**		4 801 998	71
= **Conto-Corrent**	Debitores M. 15 156 994. 54 Creditores = 3 815 343. 18	11 341 651	36
= **Effecten** (incl. Reports und Consortien)		1 619 895	66
= **Cassa**		445 191	98
= **Lombard**		295 872	—
= **Hypotheken**		376 625	—
= **Utensilien**		10 279	10
= **Grundstück Junkernstraße 1/2**	M. 910 000. — ab darauf haftende Hypothekenschuld = 450 000. —	460 000	—
= **Grundstück Myslowitz 232**		120 000	—
= **Diverse Grundstücke in Breslau, Görlitz, Ratibor und Schweidnitz**	M. 540 890. 99 ab: darauf haftende Hypothekenschuld M. 34 650. — 2% Abschreibung = 10 817. 82 = 45 467. 82	495 423	17
		19 966 936	98

Passiva.

	M	Pf
Per **Actien-Capital**	10 500 000	—
= **Reserve-Fonds**	632 657	37
= **Special-Reserve**	180 000	—
= **Accepte**	3 770 632	9
= **Cautions- und Fracht-Credite**	3 306 132	80
= **Depositen und Check**	926 572	37
= **Beamten-Unterstützungs-Fonds**	19 000	60
= **Noch unerhobene Dividenden**	2 640	—
= **Gewinn und Verlust** Reingewinn per 1887	629 301	75
	19 966 936	98

Gewinn und Verlust

Status vom 31. December 1887.

Debet.

		M	Pf
An **Handlungs-Unkosten**		172 545	80
= **Utensilien**		1 142	17
= **Depositen- und Check-Zinsen**		25 014	89
= **Conto pro dubiosa**		9 504	76
		208 207	62
2% Abschreibung auf Grundstück-Conto	M. 10 817. 82		
Rücklage in die **Special-Reserve**	= 53 000. —		
= in den **Beamten-Unterstützungs-Fonds**	= 2 000. —	65 817	82
		274 025	44
Reingewinn		629 301	75
5% für den **Reserve-Fonds**	M. 31 465. 8		
Tantiémen für den Vorstand und die Aufsichtsräthe laut § 31 der Statuten	= 66 076. 67		
5% Dividende	= 525 000. —		
Gewinn-Saldo für 1888	= 6 760. —		
	M. 629 301. 75		
		903 327	19

Credit.

	M	Pf
Per **Saldo-Vortrag**	10 103	21
= **Lombard-Zinsen**	13 615	55
= **Hypotheken-Zinsen**	17 956	62
= **Grundstück-Erträge**	44 750	93
= **Cambio** Wechsel und Devisen abzügl. reservirt. Zinsen	284 759	77
= **Conto-Corrent** Zinsen und Provisionen	430 198	21
= **Effecten, Sorten, Consortien und diverse Gewinne**	101 753	90
= **Verfallene Dividenden**	189	—
	903 327	19

Die in der heutigen Generalversammlung auf Grund vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung auf **5 pCt. = 30 Mark** pro Actie festgesetzte Dividende gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 1 (neue Serie) vom 12. April cr. ab zur Auszahlung

in Breslau an unserer Haupt-Kasse, Junkernstraße 2,

in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
= = **Jacob Landau,**
= der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
= = **Deutschen Bank,**
= = **Nationalbank für Deutschland,**

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Sne.**
in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
in **Magdeburg** bei den Herren **Zuckschwerdt & Beuchel,**

und zwar an den auswärtigen Zahlstellen nur bis zum 1. Juli cr [4601]

Breslau, den 11. April 1888.

Breslauer Disconto-Bank.
Heimann. Guttmann.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der unterzeichneten Gesellschaft unter dem 31. v. Mts. die landespolizeiliche Genehmigung durch den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ertheilt worden und dieselbe ihren Geschäftsbetrieb eröffnet hat. [4621]

Statutenmäßiger Garantie- u. Betriebsfonds:
300000 Mark.

Indem wir die Herren Landwirthe zum Eintritt in unsere Gesellschaft hierdurch sehr ergebenst einladen, halten wir uns, sowie unsere zahlreichen Organe zu jedweder Auskunft bereit.

General-Agent für Schlesien:
Herr Oberamtmann Ernst Müller in Breslau, Gneisenaustraße 18.

Berlin W., Krausenstraße 68, den 10. April 1888.

„Germania“,
Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.
Die Direction:
P. Wendland, Hauptmann der Landw.

Reflectanten auf Agenturen wollen sich bei uns oder obiger General-Agentur schleunigst melden.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Alb. Kramolowsky**'schen **Concursmasse** hier gehörige Lager versteuerter und unversteuerter **Rohtabake,** bestehend aus ca. 300 Ballen Original-Packung:

Sumatra: P & G Langkat, — Dely Matschappey K S S 1. — L P C/B 2. — W & V & S/M J 2. — J L Dely/S W 2.
Domingo: S C/F. — S C/F F.
Carmen: 1a. G W 1a. — Prima M Prima.
Brasil: F R J. — C & C. — Flor fina F. — C & C.

Folhas, Havanna, Kentucky, Uckermärker, Pfälzer;

sowie 200 Ballen Türkische Tabake:
Basma: V — J V — P P — G H — Smyrna Basma P P.
Samsoun, Refus A, **Dubec Basma** A P, **Dubec** P — T J G

soll im Ganzen oder in Partien verkauft werden.

Die Besichtigung der von Sachverständigen gezogenen Muster kann im Geschäftslocal, **Ring No. 60,** bis zum 18. d. M. stattfinden und liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Kenntnissnahme aus.

Schriftliche Kaufofferten nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. d. M. entgegen. [4622]

Breslau, im April 1888.
Ferdinand Landsberger, Concursverwalter.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.

Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz; Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Antisetin ist das **einzige sicher** wirkende **Mottenmittel. Echt** bei **Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2.** [4469]

Des Kanzlers Abschied von seinem todten Kaiser.

Reproduction nach einem Gemälde von **P. Gitschmann.**
Panelformat M. 3. Cabinetformat M. 1.
Zu beziehen aus [4512]
Hugo Stiebler's Buchhandlung, Langenbielau.

Ziehung 17.—19. April cr.
Marienburg. Geld-Loose à 3 Mk.
11 Stck. **30 Mrk.,** 28 Stck. **75 Mrk.**
1/2 **Loos 1 1/2 Mk.,** 11 Stck. **15 Mk.,** 28 Stck. **37 1/2 Mk.**
Rothe Kreuz-Loose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk.
28 Stck. 25 Mk. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra.)
Hauptgew. 90,000 Mk. baar — 30,000, 20,000, 10,000 Mk. etc. —
Oscar Bräuer & Co.,
[4399] **Breslau, Ring 44.**

F. SOENNECKEN's (D. R. P.)
BRIEFORDNER

machen das überschreiben der Briefe, sowie das schriftliche registriren überflüssig. Alle Briefe eines Absenders liegen zusammen, und jedes Schriftstück kann **im Nu** aus dem Ordner herausgenommen werden, ohne zu zerreissen. Kein provisorisches registriren wie bei dem Brettsystem und kein umpacken in eine andere Mappe.

Ein einfacheres, schnelleres und praktischeres registriren giebt es nicht.

System I: M. 1,25. **System II: M. 1,50.**

Bei vielen Tausend Firmen im Gebrauche, u. A. bei:

Brendel & Loewig, Berlin	60	Ordner.
Deutsche Metallpatronenfabrik, Karlsruhe	72	=
Carl Fränkel, Berlin	100	=
F. W. Grünfeld, Leinenweberei, Landeshut i. Schles.	300	=
Jacobi & Grell, Exportgeschäft, Hamburg	85	=
Reinhard Mannesmann, Röhrenwalzwerk, Remscheid	75	=
Herm. Petersen & Co., Exportgeschäft, Hamburg	73	=
Aug. Ruf, Couvertfabrik, Konstanz	90	=
Gebr. Stollwerk, Köln	62	=
Berth. Siegismund, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M.	86	=
Volksbank, Darmstadt	89	=
Ferd. Wagner, Pforzheim	83	=
Ludwig Wessel, Porzellanfabrik, Bonn	120	=

In jed. Schreibwhdlg. vorräthig. Ausführl. Preisl. kostenfrei.
F. Soennecken's Verlag * Bonn * Berlin * Leipzig. [2186]

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter
F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Sanct Anna-Kurquelle
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schlesien,

ein reiner alkalischer Säuerling und zugleich Natron-Lithium-Quelle, empfohlen bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. — **Eröffnung der Trink- und Badekur am 1. Mai c.** — Der Kurort ist von Freiburg und Salzbrunn, als den nächstgelegenen Eisenbahnstationen der Breslau-Freiburger Bahn, sowie von den Stationen Ruhbank und Wittgendorf der Schlesischen Gebirgsbahn bequem und schnell zu erreichen. Zwischen Altreichenau und Freiburg cursiren täglich einmal Post und Omnibus. Bequeme und gesunde Wohnungen sind in hinreichender Zahl vorhanden und ist die Brunnenverwaltung zu jeder Auskunft hierüber gern bereit.

Versand des Brunnens zu jeder Zeit durch [4300]

Die Brunnen-Verwaltung
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schl. und R. Stiller in Breslau, Albrechtsstrasse 35/36.
Niederlage in Mineralbrunnen-Handlungen und Apotheken.

Familienanzeigen,
Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Et.,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [4596]

Soutache-Verschnürungen als: **Stickereien in Seidenschnur, Perlen, Litze 2c.** fertigt in eleganter Ausführung **J. Mandowsky, Fischergasse 26.**

Verdingung von Centesimalwaagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 4 Stück Centesimalwaagen in Laufgewichtsconstruction und ohne Gleisunterbrechung zum Verwiegen von Eisenbahnfahrzeugen für die Stationen Gostyn, Punitz, Kobylin und Puschkowa beschafft werden. Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von baar 1 M. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Centesimalwaagen“ zu dem auf **Montag, den 30. April 1888,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breslau, den 11. April 1888. [4607]
Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Verdingung

von **Maurer- und Rammarbeiten** an den größeren **Brücken** des Looses IV der Nebenbahn **Oppeln-Namslau** (Theilstrecke Oppeln-Jellowa).

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am

Freitag, den 4. Mai 1888, Vormittag 11 Uhr,

einzureichen.

Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 80 Pf. (auch in 10 Pf.-Marken) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oppeln, im April 1888. [4628]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krassowa, Kreis Gr.-Strehlitz, Band I Blatt 13 auf den Namen des Stellenbesitzers **Alois Kwoczalla** und dessen Ehefrau **Marie**, geb. **Malcherczyk**, eingetragene, zu Krassowa belegene Grundstück

am 24. Mai 1888, Vormittags 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, im Terminszimmer Nr. VI, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 112,80 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11,65,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4611]

am 25. Mai 1888, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Leschnitz, den 6. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Hillmann.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

H. Elsner

in Leobschütz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [4612]

Leobschütz, den 6. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 248 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Rothenburger Wollwäscherei von Carl Heine

unter Nr. 83 die Procura des Kaufmanns **Hugo Heine** zu Rothenburg a./Oder eingetragen worden.

Grünberg, den 7. April 1888.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische Forstverwaltung sollen zum 1. October d. J. angestellt werden:

1) Ein besoldeter **Stadtrath** mit dem Titel **„Oberförster“**, welcher die Qualification eines Königlich Preußischen Oberförsters besitzt und außer dem Decernate in Forst- und Torfsachen die Oberförstereigeschäfte zu führen hat.
2) Ein **„Forstverwalter“** mit dem Wohnsitze in dem Forstetablissement zu Grasegrund, welcher für das Revier Grasegrund als Förster und außerdem für die übrigen Reviere der sog. Niederhaide als Assistent des Oberförsters zu fungiren hat. Er muß forstakademische Bildung oder eine, sei es auf Akademien oder durch praktische Erfahrung und Privatstudium erworbene höhere Qualification als die eines Königlichen Försters besitzen.

Das Einkommen des **Oberförsters**, welcher auf 12 Jahre gewählt wird, besteht in einem jährlichen Gehalt von 3000 M., welches von 3 zu 3 Jahren um je 300 M. bis zu 4200 M. steigt, und 300 M. Dienstaufwandsgeld pro anno.

Der Forstverwalter erhält jährlich 1800 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um je 200 M. resp. 300 M. bis zu 2700 M. steigt, 900 M. Pferdegelder, freie Wohnung, Garten- und Wiesennutzung sowie Brennmaterial.

Die speciellen Anstellungsbedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt werden.

Die Bewerbungen um die **Oberförsterstelle** sind bis Mitte Mai cr. an den **Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Mueller hierselbst** und die Bewerbungen um die **Forstverwalterstelle** bis zu demselben Zeitpunkte unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse an uns einzusenden. [4626]

Bunzlau, den 11. April 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge Uebergangs der Firma **Moses Löw Beer** auf die verwittwete **Pauline Löw Beer**, geb. **Löw**, und den **Rudolph Löw Beer**, diese Firma in unserem Firmenregister bei Nr. 224 gelöscht, auch das Erlöschen der Procura des **Rudolph Löw Beer** in unserem Procuren-Register bei Nr. 60 vermerkt war, ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 84 die Firma

Moses Löw Beer,

welche in **Zwitawka** ihren Sitz und in **Sagan** Zweigniederlassung hat, und als deren Gesellschafter:

1) die verwittwete **Pauline Löw Beer,**
2) **Rudolph Löw Beer,**

beide zu Brünn,

heut eingetragen worden mit dem Beifügen, daß die Gesellschaft am

1. Januar 1888

begonnen hat. [4604]

Sagan, den 10. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte **Schömberg** bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 228 unter der Firma [4605]

Adolf Eloesser

eingetragenen, dem Kaufmann **Adolf Eloesser** zu Schömberg gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Otto Stöphasius** zu Schömberg in unser Procuren-Register unter Nr. 43 heut eingetragen worden.

Schömberg, den 6. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Ein tüchtiger [2257]

Kaufmann

in den besten Jahren, der seit vielen Jahren im Ausland selbstständig, wünscht Familienverhältnisse halber nach Deutschland zu ziehen, um sich an einem Geschäft, möglichst der **Fettwaaren- oder ähnl. Branche** thätig und mit größerem **Capital zu betheiligen** oder derartige **Vertretungen** an einem größeren Handelsplatze **zu übernehmen.** Derselbe wäre auch bereit, eine Vertrauensstellung mit Aussicht auf spätere Betheiligung zu übernehmen.

Gefl. Off. erb. sub Chiffre K. 866 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sichere Existenz.

Ein Gasthaus in einer Stadt Mittelschlesiens, in bester Lage, sowie das in demselben Hause seit circa 33 Jahren bestehende **Waaren-Geschäft, ist** Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen,** event. das Geschäft **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt **J. Keiler, Sulau.**

Ein Haus mit gr. Garten, an der Bahn gelegen, in welchem ein gangbares **Kohlen-, Holz- u. Brett-Geschäft** betrieben wird u. sich vorzüglich zur Spedition eignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Offerten A. M. 10 postlagernd Neustadt OS.

Ein Haus

in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlef., in welchem seit **länger als 30 Jahren** ein

Destillations- und Colonialwaarengeschäft

mit gutem Erfolge betrieben wird, ist veränderungshalber für 8000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen.** [2237]

Nur Selbstkäufer wollen Anfragen unter **H. 21714** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einsenden.

Ein **junger vermögender Kaufmann** sucht ein [2250]

nachweislich rentables und gut eingeführtes Fabrik-Geschäft

oder ein

größeres Colonial-waaren-Geschäft

am hiesigen Platz oder in der Provinz sofort unter günstigsten Bedingungen zu übernehmen. Auf Wunsch könnte derselbe z. Zt. ca. 50- bis 60 000 Mark flüssig machen.

Gefl. Offerten bis 16. April cr. sub **H. 21 717** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.**

In einer Kreisstadt Niederschlef., mit bester Umgegend, ist ein seit Jahren mit bester Kundschaft eingeführtes **Band-, Posamentier-, Weiß-, Kurz- und Tapisserie-Geschäft** unter günst. Bedingung. per sof. **zu verkaufen.** Selten günstige reelle Gelegenheit. Offert. unt. F. Schl. 76 Exped. der Bresl. Ztg. [5868]

Suche zur sof. Uebern. ein gangb. Spec.- ev. Posament.- od. Porzell.-Geschäft. Gefl. Off. sub **A. 100** an die **Heiber'sche Buchh., Freiburg i. Schl.**

Ein hiesiger Spediteur wünscht krankheitshalber sein **Rollgeschäft zu verpachten oder zu verkaufen.** Erforderl. 6—10 000 Mk. Gefl. Off. erb. unt. E. H. 78 Exped. d. Bresl. Ztg.

Mein **Gasthof, Restauration, Saal u. Billard** ist zu vermiethen.

Jacob Brahn,

[5877] **Koschentin.**

Frische grosse

Lachse,

im Ausschnitt Pfund 1 M. 20 Pf.,

kleine Lachse,

Pfund 85 Pf.,

Zand, Schellfisch, frische Salat, Teltower Rübchen, Maronen,

Schnittbohnen,

Pfund 25 Pf.,

sämmtliche Braunschweiger

Gemüse u. Spargel,

zu billigsten Preisen,

hochrothe Catania-, Berg- u. Blut-

Apfelsinen,

Dutzend von 60 Pf. an,

empfiehlt [5883]

Traugott Geppert,

Kaiser Wilhelmstrasse 13.

Lebende

Forellen, Aale, Hechte, Hummern,

frischen

Silberlachs,

sehr billig,

Zander, Seezungen, Steinbutten, Schollen

empfiehlt [5876]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,

Neue Schweidnitzerstr. 12.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Frischen

Silberlachs,

à Stück 1—2 Pfund,

per Pfund 70 Pf.,

Frischer

Zand,

per Pfund 60 Pf.,

empfiehlt [5893]

B. Friddmann,

Ohlauerstr. 43.

Gallseife

und alle **medicinischen** Seifen, nur allerbester Qualität

Dampf-Haus- und Toilette-Seifen-Fabrik [4599]

Ernst Wecker,

Klosterstraße 8.

Plymouth-Rocks, hochfein, dunkel (Musterthiere), und engl. **goldhalf. Zwergkämpfer (Liegnitz präm.)** [4602]

Bruteier

hiervon à Stück 30 Pf. bietet an

Reichenbach Schles. - Bahnhof.

G. Ludwig.

Rohflachs,

einige hundert Centner,

3 fette Kühe,

1 fetten Bullen,

6 fette junge Schweine

verkauft

Dominium Schöbekirch

bei Canth. [4603]

Circa 1000 Stck. noch gute Säcke verkauft, im Ganzen oder kleineren Posten, billigst

J. Guttmann,

[5869] **Reuschestraße 2.**

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft

Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Hautkrankheiten 2c. 5879

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.

Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Frissche französische

Poularden, Puten, Enten,

Perlhühner, Hamb. Hühner, Capaunen, Schnepfen, Hasel- u. Schneehühner,

frische rheinische

Maikräuter,

frische Ananas und Erdbeeren,

Kibitz-Eier, Matjes-Heringe,

lebende und gekochte

Hummer,

Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Lachs u. Aal

empfehlen [4625]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Alle Sorten **Saat-, Speise- und Fabrikkartoffeln** kauft und ersucht um bemusterte Offerten [2207]

Wilh. Rückert in **Görlitz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine größere Provinzialstadt wird per sofort eine durchaus tüchtige

Putz-Directrice

bei **hohem** Gehalt **gesucht.** [2254]

Adr. unt. **D. Z. 507** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Eine tüchtige

Verkäuferin,

die bereits längere Zeit im Schnittwaaren- od. Posamentier-Geschäft war, **kann sich** zum sofortigen Antritt **melden** bei **R. Glücksmann, Carlsplatz 2.** [5887]

Eine junge Dame von guter Figur, gewandte Verkäuferin, firme Buchhalterin, auch in Damenschneiderei bewandert, **sucht,** gestützt auf Ia. Zeugnisse, zum 1. Mai cr. oder bald passendes **Engagement.** [5885]

Offerten sub H. 77 Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine tüchtige Maschinen-Näherin kann sich sofort melden. [5867]

Ortner, Carlsstraße 2.

Ein jüd., anständiges Mädchen **sucht Stellung** im Geschäft oder zu Kindern. Gefällige Offerten erbeten u. Nr. 220 N. T. postl. **Kattowitz.**

Haush., e. Wirthin z. e. einz. Herrn u. Mdch. f. A. empf. Fr. **Gaber,** Gartenstr. 9.

Tücht. Köch. und Schleuß. empf. Frau **Zolki,** Freiburgerstr. 25 pt.

Für das [2062]

Versicherungs-Geschäft

wird ein **gewandter**

Acquisitions-Beamter,

welcher **günstige Erfolge aufzuweisen hat, zu sofortigem Antritt gesucht.**

Bewerbungen sub **H. 21 654** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eisengußwaaren-Branche.

Correcter Buchhalter

im Alter von 25—30 J., angenehme Erscheinung, mit dopp. Buchführung vertraut, pr. bald oder 1. Mai auswärts gesucht.

Offerten unter H. 21 720 an Haasenstein & Vogler, Breslau. [2255]

Wein-Branche.

Unter vortheilhaften Bedingungen eventl. späterer Betheiligung, nach bewährter Solidität u. Tüchtigkeit als Verkäufer, **sucht** eine auswärtige, seit 40 Jahren gut eingeführte Wein-Großhandlung einen mit der Branche vertrauten, praktischen [4614]

Wein-Reisenden,

ohne Unterschied der Confession. Gefl. Bewerbungen, mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Familienverhältnisse, unter Beifügung zurückerfolgender Photographie, werden unter **W. B. 120** Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten.

Eine Weingroßhandlung Westpreußens sucht einen tüchtigen, repräsentationsfähigen [4555]

Reisenden

gegen Gehalt u. Provision.

Offerten unt. B. 118 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Buchhalter,

seit 15 Jahren in größeren **Maschinenfabriken** selbstständig thätig, welcher auch Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, anderweit **dauerndes Engagement.** Gefl. Offerten beförd. unter Chiffre **H. 864 Rudolf Mosse, Breslau.** [2248]

Eine

schles. Cigarrenfabrik

sucht einen

tüchtigen Reisenden,

der mit der besseren Kundschaft Schlesiens genau bekannt, besonders **Oberschlesien** mit **nachweisbarem Erfolg** bereist hat. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **E. 861** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2247]

Für mein **Modewaaren-, Damen-Confections- und Wäsche-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen mit guten Zeugnissen versehenen **Commis.** [4595]

Bunzlau. S. Hammer.

Ein tüchtiger

Expedient

kann sofort eintreten bei

D. Friedlaender, Posen,

[2253] Papier-Handlung.

Ein j. Mann, welcher seine 3jähr. Lehrz. in ein. Manuf.- u. Tuchgesch. beendet, weg. Aufgabe des Geschäfts stellungslos ist, **sucht,** gestützt auf sein gutes Zeugniß, bei kleinem Salair anderweitig **Stellung.** Off. erbitte unt. P. S. 74 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Malergehilfe m. f. **Hirschstr. 21.**

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich zum sof. Antritt ev. 1. Mai cr. einen **Lehrling** oder **Volontair.**

Max Kochmann,

[4594] **Landeck i. Schl.**

Für einen Knaben von 15 Jahren, Sohn achtbarer jüd. Eltern, mit Elementarschulbildung, seit einem Jahre im väterlichen Geschäft thätig, **wird** eine Stelle als

Lehrling

in einem **Engros-Geschäft,** möglichst in **Breslau, gesucht.** Offerten erbeten an **S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8.** [5892]

Für mein **Leder-Ausschnitt-Geschäft suche** ich einen **Lehrling,** mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig, per sofort.

A. Kuhn, Myslowitz.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche** ich für bald einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen und einen, der eben seine Lehrzeit beendet.

B. Danziger's Nachf., J. London,

[4558] **Haynau in Schl.**

Einen Lehrling

suche für mein **Modewaaren- und Tuch-Geschäft** zum sofort. Antritt.

Bernhard Glogauer,

[4560] **Falkenberg OS.**

Einen **Lehrling** für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche** zum Antritt pr. 1. Mai cr.

J. Dresdner, Oels i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnungs-Gesuch.

Suche am Ringe oder unmittelbare Nähe Wohnung, 5 große Zimmer, Entree und Beigelaß, per 1. Juli. Preis 900 M. Offerten sub S. # 73 Expedition der Breslauer Zeitung.

Carlsstraße 9|10,

zweite Etage, per 1. October zu vermiethen sämmtliche von Herrn Justiz-Rath **Lubowsky** innehabenden Wohnungsräume, 7 Piecen und Zubehör.

Zimmerstraße 23

ist im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und dem nöthigen Beigelaß, für Rmk. 1000 per bald oder später zu vermiethen.

Näheres II. Etage bei Kaufmann **Seidel.** [0204]

Ohlauufer 12, Regierung gradeüber, **bald** oder für **später** die hochfein renov. comfortable **dritte** Et. (5 Z., Mittelcab. 2c., viel Beigel.) event. die räuml. gleich große **zweite** Et. per **1. Juli sehr preismäßig** zu verm.

Oderstraße 18

ist die erste Etage per 1. Juli für Mark 600 zu vermiethen.

Näheres bei **Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.** [5799]

Moritzstraße 29

ist die neu elegant eingerichtete

1. Etage, mit 5 Zimmern, Balcon, Badecabinet und Zubehör,

2. Etage, mit 5 bis 8 Zimmern, Balcon, Badecabinet u. Zubehör,

3. Etage, mit 5 Zimmern, Balcon, Badecabinet und Zubehör,

1. u. 3. Etage sofort, 2. Etage per Johanni **zu vermiethen.**

Näheres bei Herrn Kaufmann **Fleischer** daselbst, parterre.

Schweidnitzer Stadtgr. 9

ist die **3. Etage,** 10 Zimmer, Balcons und Zubehör, mit herrlicher Aussicht auf die Promenade, im Ganzen oder getheilt per 1. Juli oder October **zu vermiethen.** [2252]

Näh. bei Herrn **Wolffschütz** daselbst.

Ohlauerstraße 46,

nahe der Promenade, ist im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, großem Entree, Mädchencabinet 2c. vom ersten October d. J. **zu vermiethen.** [5884]

Telegraphenstraße 3|5

Wohnungen zu 5 und 7 Zimmern mit Bad und Gartenbenutzung zu Michaelis **zu vermiethen.** [5890]

Die Verkaufslocale d. Galanterie-Bazars Tovar in **Bad Landeck** (großer Salon parterre im Hôtel de Silésie) sind wegen Fortzugs dieses Geschäftes **bald zu vermiethen** durch **E. Voelkel,** Schweidnitzerstr. 51. III.

Laden, Ring 14, Becherf., per bald oder später zu vermiethen. Näheres bei **W. Zellner,** daselbst.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	9	WSW 5	frisch.	
Aberdeen	755	4	NNW 2	wolkig.	
Christiansund	751	1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	751	2	ONO 3	Regen.	
Stockholm	755	2	still	Dunst.	
Haparanda	757	1	O 4	bedeckt.	
Petersburg	756	1	WSW 1	Nebel.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	760	11	WNW 4	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	752	3	NW 3	h. bedeckt.	
Sylt	747	1	SW 2	bedeckt.	
Hamburg	750	2	W 2	bedeckt.	
Swinemünde	751	4	SO 4	wolkig.	
Neufahrwasser	754	2	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Memel	756	1	O 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	752	2	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	756	5	SW 4	heiter.	
Wiesbaden	754	4	W 2	heiter.	Nachts Schneefall.
München	753	1	ONO 6	Schnee.	
Chemnitz	752	1	SSO 4	Schnee.	
Berlin	751	4	SSO 1	bedeckt.	
Wien	753	2	W 4	wolkig.	
Breslau	753	2	O 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	9	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression liegt über Holstein und Umgebung, barometrische Maxima im Nordosten und Südwesten. Ein neues Minimum naht westlich von Schottland. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe und durchschnittlich etwas wärmer. In Deutschland ist fast allenthalben Regen oder Schnee gefallen. Die Temperatur liegt in Deutschland noch 2 bis 6 Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.